

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

Mai/Juni 2016





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

Die hohe Zeit des Kleinen Hahn
Foto: Gernot Heigl

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Mag. Monika Dönz-Breuß
monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz
OSR BJM-Stv. Roland Moos
roland.moos@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Andrea Kerbleder
andrea@kerbleder.com

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der

Geschäftsstelle:

Dienstag 13 - 17
Mittwoch, Donnerstag 8 - 12
Freitag 8 - 12 und 13 - 17

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
06-39-23 www.pefc.at

Aktuell

- 04** Tuberkulosemanagement der Vorarlberger Jägerschaft
- 08** 1. Vorarlberger Grundeigentümergebiet
- 10** Davenna und Üble Schlucht - zwei neue Natura 2000 Gebiete
- 12** Aufruf Wiesenmeisterschaft 2016
- 16** Birkwild: Zählen ist wieder angesagt!
- 17** Natur verbindet - Blühflächen gesucht
- 45** Nachsuchenbereitschaft 2016-2017
- 60** Neue Bezirksredaktion Feldkirch

Wildbiologie

- 14** Verbergungskünstler Schalenwild - Was tun?
- 18** Mähtod - Wildtierverluste minimieren

Rubriken

- 38** Jagd & Recht: Drohnen
- 52** Shop der Geschäftsstelle
- 55** Veranstaltungen
- 63** Bücherecke

Waffe & Schuss

- 40** Waffe & Schuss: Wann ist weit zu weit?
- 42** Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Dornbirn
- 49** Ladschreiben 57. Jagdschießen in Bürs

Jägerschule

- 44** Beizjagd auf Rabenkrähen
- 46** Präsentation der Recherchearbeiten
- 47** Exkursion Silbertaler Bergwald
- 48** Anschluss-Seminar und Wildparkexkursion

Jagdhunde

- 45** Terminvorschau Klub Schweißhunde
- 56** Landesjagdhundetag 2016

Jagd

- 20** Hegeschauen
- 28** Schulklassen zu Besuch auf Hegeschauen
- 30** Bezirksversammlungen
- 34** Treueabzeichen
- 50** Präparate für das Jagdmuseum gesucht
- 51** Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen

Jägerinnen & Jäger

- 41** Weidmannsdank für Jagdmöglichkeit
Landschaftsreinigung in Dornbirn
- 57** Geburtstage
- 58** Neue Sonderausstellung inatura: Der Biber
- 59** Verwerten statt Entsorgen - 14. Raubwild-Fellmarkt
- 61** Dornbirner Kindergärten besuchen Landwirt und Jäger
- 62** Wenn der Wald mithilft





Die Jägerschaft - auch in bewegten Zeiten die Stimme der Vernunft

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Die vergangenen Wochen und Monate hatten es in sich. TBC-Verdachtsfälle ohne Ende, begleitet von einseitigen und pauschalen Schuldzuweisungen gegenüber der Jägerschaft, und das alles zu Beginn und während der Verhandlungen über die Abschusszahlen. Hier kühlen Kopf zu bewahren und nicht emotional „zurück zu schießen“, war nicht immer leicht. Dennoch haben wir uns für den schwierigeren, aber langfristig sicher besseren Weg entschieden, nämlich weiterhin die Stimme der Vernunft – auch in derart bewegten bis stürmischen Zeiten - zu sein.

Deshalb habe ich auch sofort das Heft in die Hand genommen und eine „TBC-Task Force“ ins Leben gerufen (siehe folgende Seite). Diese Einsatzgruppe der Vorarlberger Jägerschaft ist die passende Antwort, um neben der Durchführung von Sofortmaßnahmen – Stichwort „Vollbejagung“ in den Kern- und Randzonen – in aller Ruhe mittel- bis

langfristige Lösungsstrategien zur Bewältigung der TBC-Situation zu erarbeiten.

Es freut mich besonders, dass wir dafür mit Frau Dr. Annette Nigsch vom Schweizer Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen eine absolute Expertin gewinnen konnten.

Wenngleich das Thema medial wieder etwas abgeklungen ist, wird es uns noch lange begleiten. TBC lässt sich weder kurzfristig und lokal bekämpfen noch gänzlich ausrotten.

In dem Zusammenhang mache ich bei jeder Gelegenheit klar, dass die Vorarlberger Jägerschaft das Problem nicht alleine, sondern nur zusammen mit allen anderen Lebensraum-Nutzern bewältigen kann. An diese gemeinsame Verantwortung für eine nachhaltige Nutzung des Lebensraumes habe ich erneut auf dem 1. Vorarlberger Grundeigentümergebietstag aus Anlass der 11. Oberländer Jägertage in Raggal appelliert (siehe Seiten 8-9).

Dabei habe ich auch erstmals meine Idee von gesamtverantwortlichen „Lebensraummanagern“ präsentiert, was eine breite und zum Teil bundesweite Debatte über die künftige Rolle der Jägerinnen und Jäger ausgelöst hat. Das war mein Startsignal für einen Veränderungsprozess, der angesichts der Herausforderungen für unseren Natur- und Wild-Lebensraum wohl ein Vernunftgebot der Stunde ist. Andernfalls bestimmen plötzlich andere Gruppen über die Rolle und die Zukunft der Vorarlberger Jägerschaft.

Für diesen Weg und unsere Anliegen werden wir mehr und mehr auch das Verständnis der Menschen in unserem Land benötigen. Um dieses zu fördern, bringen wir als Jägerschaft erstmalig zur Jagdzeitung das Magazin „Lebensraum Vorarlberg“ heraus. Es richtet sich an die gesamte Vorarlberger Bevölkerung und wird kostenlos an alle Haushalte des Landes verteilt. Dies geschieht erstmals kurz nach unserer diesjäh-

rigen Generalversammlung am 13. Mai, zu welcher Sie wie jedes Jahr sehr herzlich eingeladen sind!

Mit Weidmannsgruß

Euer

Landesjägermeister
Reinhard Metzler

SCHUSSZEITEN

In den Monaten Mai und Juni 2016 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild: Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer (ab 01.06.), Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone) (ab 16.05.), Tiere und Kälber (Randzone) (ab 16.06.)

Rehwild: Mehrjährige Rehböcke (ab 01.06.), Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen (ab 01.05.); **Jungfuchse** (ab 01.05.)

Ganzjährig: Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund, Waschbär





Tuberkulose-Management der Vorarlberger Jägerschaft

Landesjägermeister
Reinhard Metzler
Bezirksjägermeister
Manfred Vonbank

Die Vorarlberger Jägerschaft hat in Sachen Tuberkulose (TBC) in den vergangenen Monaten und Jahren alles unternommen, was behördlich gefordert wurde und wird und zum Teil darüber hinaus. Es scheint aber nicht genug gewesen zu sein. Weil alle bereits getroffenen Maßnahmen nicht den letzten Erfolg bringen, haben wir uns entschieden, die „TBC Task Force“ ins Leben zu rufen, auch um die Personen in den regional betroffenen Gebieten zu unterstützen. Wir wollen mit der „TBC-Task Force“ die Probleme sachlich beleuchten und den Fakten auf den Grund gehen. Nur so sehen wir die Chance auf nachhaltige Lösungen für das Problem.

Warum eine TBC-Task Force?

Die Task Force hat zum Ziel, intern zu klären, wo hier Probleme liegen, obwohl man alles Mögliche und zum Teil darüber hinaus getan hat. Zudem wollen wir das Wissen bündeln, um gemeinsam mit den Erfahrungen auf lokaler Ebene nachhaltige Fortschritte zu erzielen. Denn wir wollen wissen, wo noch Handlungsspielräume sind und diese nutzen. Das kann im System, aber auch beim einzelnen ausführenden Organ, dem Menschen, liegen. Wenn wir noch mehr zur TBC-

Bekämpfung beitragen können, werden wir es sicher tun.

Mitglieder der TBC-Task Force

- Landesjägermeister Reinhard Metzler
- Bezirksjägermeister Bludenz Manfred Vonbank
- Dr. Annette Nigsch, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Früherkennung im Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV in Bern / CH
- MMag. Dr. Peter Vogler, Unternehmens- & Kommunikationsberater, Pressesprecher Vorarlberger Jägerschaft
- Hegeobmann 2.1 Johannes Meyer
- Dr. med. Wolfgang Hofmann, Humanmediziner
- Mag. Monika Dönnz-Breuß, interne Kommunikation Jägerschaft

Landesweite interne Information

Am 27. Februar erfolgte auf Einladung von Landesjägermeister Reinhard Metzler eine Informationsveranstaltung für alle Hegeobleute des Landes. Neben den Hegeobleuten nahmen auch LR Ing. Erich Schwärzler, Wildbiologe DI Hubert Schatz, Landesveterinär Dr. Norbert Greber, Ing. August Elsensohn (Amt der Vorarlberger Landesregierung), alle Bezirksjägermeister und Landesjägermeister-Stellvertreter, Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger sowie die Mitglieder der TBC Task Force teil. Inhalt der Veranstaltung war einerseits die direkte Information der Hegeobleute mit den neuesten Daten und Fakten sowie die Besprechung

der Vorgangsweise in den Hegegemeinschaften sowie auf Landesebene.

TBC-Problem erfordert langen Atem der Jägerschaft

Die Vorarlberger Jägerschaft stellt sich auf einen langen und intensiven Kampf gegen TBC ein. Das ist ein erstes Ergebnis der Task Force. Deshalb wird nun auch eine bereichs- und regionsübergreifende Langfriststrategie angestrebt. Unabhängig davon ist die als Sofortmaßnahme zugesagte Vollbejagung der betroffenen Gebiete bereits angelaufen und zeigt erste Ergebnisse. „Das TBC-Problem wird uns noch sehr lange beschäftigen. Darüber hinaus wird uns mehr



TBC-Task Force: MMag. Dr. Peter Vogler (Pressesprecher Vorarlberger Jägerschaft), Landesjägermeister Reinhard Metzler, Dr. Annette Nigsch (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV in Bern), Bezirksjägermeister Manfred Vonbank

und mehr bewusst, dass dieser Erreger wahrscheinlich nie komplett ausgerottet werden kann. Deshalb brauchen wir jetzt neben den bereits eingeleiteten Sofortmaßnahmen wie Vollbejagung auch bereichs- und regionsübergreifende Langfriststrategien“, sagte der Landesjägermeister auf der ersten Pressekonferenz der TBC-Task Force, die am 16. März in Dornbirn stattgefunden hat.

Bestätigt wurde dies von Dr. Annette Nigsch, seit Kurzem Mitglied der TBC-Task Force: „Bei der TBC-Bekämpfung braucht es einen langen Atem. Wenn wir heute Maßnahmen ergreifen, sehen wir mögliche Veränderungen erst in ein bis zwei Jahren, auf die wir dann wieder reagieren können. Denn zwischen der Ansteckung und der Möglichkeit eines Nachweises vergeht bei der TBC immer sehr viel Zeit.“

Darüber hinaus sieht die Expertin für die Früherkennung von Tierseuchen und für internationale Tiergesundheit die Notwendigkeit einer

bereichs- und regionsübergreifenden Zusammenarbeit beim Kampf gegen TBC: „Die Vorarlberger Jägerschaft wird das Problem nicht alleine lösen können. Dazu braucht es die konstruktive Zusammenarbeit mit der Politik, den Behörden, den Landwirten und den Grundbesitzern, und zwar über die Landesgrenzen hinaus. Gemeinsam mit allen müssen wir jetzt Lösungsstrategien erarbeiten.“

Aktuell vertieft die TBC-Task Force ihre Situationsanalyse und intensiviert den Dialog mit allen an einer Langfristlösung interessierten Kräften. Dessen ungeachtet geht die Vollbejagung in den betroffenen Gebieten weiter. Das bedeutet, dass die Schonzeiten fürs Rotwild seit 1. März in sämtlichen Revieren der Hegegemeinschaften Silber- und Klostertal von der Behörde aufgehoben worden sind.

Auf www.vjagd.at finden Sie alle relevanten Informationen und Pressemitteilungen zum Tuberkulosemanagement der Vorarlberger Jägerschaft.

Stand Anfang April

Definition Rotwild-Vollbejagung:

Bei der für das TBC-Kern- und Randgebiet des Rotwildraumes 2 (Silbertal, Klostertal, Lech) beschlossenen Rotwild-Vollbejagung handelt es sich um eine Intensivbejagung des Rotwildes unter ganzjähriger Aufhebung der Schonzeit für alle Geschlechter und Altersklassen. Die Basis für den jeweiligen Bejagungsmodus stellen die aktuellen TBC-Prävalenzraten beim Rotwild im TBC-Kern- und Randgebiet dar. Mit dieser Maßnahme werden eine möglichst vollständige Ausdünnung des Rotwildbestandes im TBC-Kerngebiet sowie eine massive Reduktion des Rotwildbestandes im TBC-Randgebiet angestrebt, um so eine Unterbrechung der TBC-Infektionskette im Rotwildbestand zu erreichen. Die schwerpunktmäßige Bejagung der Wiesen und Weideflächen um die sogenannten „Heimhöfe“ stellen dabei eine vorrangige Maßnahme der Jagdverantwortlichen dar. (Nachdem sich diese Jagd teilweise im bzw. um bewohntes Gebiet abspielt, erfordern diese außergewöhnlichen Vorgaben ein außerordentlich hohes Maß an Verantwortung der handelnden Jäger gegenüber Mensch und Tier. Trotz der Dringlichkeit dieser Maßnahme ist dem Aspekt der Sicherheit höchstes Maß bei der Jagdausübung einzuräumen.)

Veterinärmedizinerin des Schweizer Innenministeriums ist Mitglied der TBC-Task Force

Im Kampf gegen die Tuberkulose beim Rotwild holte sich die TBC-Task Force der Vorarlberger Jägerschaft Unterstützung aus der Schweiz.



Dr. Annette Nigsch

Die gebürtige Vorarlbergerin und Veterinärmedizinerin Dr. Annette Nigsch ist stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Früherkennung im Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV in Bern, zuständig für Programme zur Früherkennung von Tierseuchen und internationale Tiergesundheit. Als Mitglied

der TBC-Task Force berät sie die Vorarlberger Jägerschaft in veterinärmedizinischen Belangen.

Werdegang:

- ▶ Aufgewachsen auf dem elterlichen Milchviehbetrieb in St. Gerold
- ▶ Studium der Veterinärmedizin in Wien. Doktorat bei der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit AGES
- ▶ 2008 - 2009: Amtliche Tierärztin im Amt der Vorarlberger
- ▶ 2009 - 2012: Ausbildung zur Fachtierärztin für öffentliche Gesundheit und Veterinärwesen in London, bei der Europäischen Kommission und der Weltgesundheitsbehörde WHO
- ▶ Abschluss als Diplomate des European College of Veterinary Public Health ECVPH und Master in Veterinärepidemiologie
- ▶ 2012 - 2013: Amt der Vorarlberger Landesregierung, zuständig für den Tiergesundheitsdienst
- ▶ Seit 2013: Stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Früherkennung im Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV in Bern, zuständig für Programme zur Früherkennung von Tierseuchen und internationale Tiergesundheit. Zu den Aufgaben zählt u.a. die Koordination der Früherkennung und Überwachung von Tuberkulose bei Rindern und Wildtieren in der Schweiz sowie dem Fürstentum Liechtenstein.

Besteht eine Gefahr durch den Konsum von heimischem Wildbret?

Nein, heimisches Wildbret ist nach wie vor ein sicheres Produkt! Zum einen ist nur ein geringer Prozentsatz des Wildbestandes infiziert. Zum anderen wird der Wildtierkörper und Aufbruch ordnungsgemäß untersucht, und nur wenn hier keine erkennbaren Veränderungen vorliegen, wird das Wildbret in den Verkehr gebracht.

Wie wird heimisches Wildbret untersucht?

3-stufige Untersuchung:

► Die erste Stufe ist der Jäger bzw. Erleger selbst. Er ist meist der Einzige, der das Wild vor dem Erlegen lebend gesehen hat. Verschiedene Erkrankungen und auch Verletzungen sind beim lebenden Tier gut erkennbar, beim toten hingegen nicht. Sofern der Jäger das Wildbret selbst im eigenen Haushalt verzehrt, findet keine weitere Untersuchung statt.

► Wenn der Jäger das Wildbret verkaufen will und damit in Verkehr bringt, muss er den Wildkörper sowie die Organe einer Kundigen Person vorlegen. Diese speziell geschulten Organe sind in Vorarlberg ausschließlich Jagdschutzorgane, die eine vertiefte Ausbildung haben. Die Kundige Person bestätigt die Tauglichkeit des Wildbrets durch das Anbringen eines Wildfleischanhängers. Diese Untersuchung ist ausreichend für den Verkauf an den Endverbraucher bzw. auch an die Gastronomie.

► Wenn das Fleisch über gewerbliche Wiederverkäufer (Großhandel) weiterverkauft wird, muss zusätzlich ein Tierarzt das Fleisch beurteilen und bringt ein Genusstauglichkeitskennzeichen in Form eines Untersuchungsstempels an.

TBC-VORBEUGEMASSNAHMENKATALOG

Unter Vorsitz von Landesrat Ing Erich Schwärzler haben Vertreter der Vorarlberger Landwirtschaft, Jägerschaft sowie der Jagd-, Forst- und Veterinärbehörde im Rahmen des Wald-Wild-Dialoges einen 13 Punkte-Maßnahmenkatalog im Interesse der Sicherheit für die Viehbestände erarbeitet. Damit soll das Risiko einer allfälligen Übertragung von Tuberkulose zwischen Rotwild und Weidevieh auf den Vorarlberger Alpen hintangehalten werden.

Die 13 Schwerpunktmaßnahmen zur TBC-Bekämpfung im Überblick

1. Vollbejagung der Rotwildbestände in TBC-Kern- und -Randgebieten.
Im restlichen Landesgebiet Reduktion der Rotwildbestände zur Erhaltung eines gesunden Wildbestandes, insbesondere in Gebieten mit hoher Rotwildkonzentration.
2. In TBC-Kern- und -Randgebieten und in TBC-Beobachtungsgebieten der Wildregionen 2.1 und 2.2 Aufhebung der Schonzeiten für alle Klassen des Rotwildes.
Im restlichen Landesgebiet erforderlichenfalls behördliche Ausnahmen zur Erfüllung der Abschussvorgaben wie: Verkürzung der Schonzeiten, Abschussquotenvorschreibung für Kahlwild, Verkürzung der Schonzeiten für Hirsche der Klassen I und II, Optimierung der Grünvorlage des Rotwildes, Erteilung von Abschussaufträgen gemäß § 48 Abs. 3 des Jagdgesetzes, Einsatz von Abschussorganen.
3. In TBC-Kern- und -Randgebieten Einsatz von Schalldämpfergewehren als Maßnahme zur Minimierung von Störungen im Zuge der Reduktion des Rotwildbestandes.
Im restlichen Landesgebiet Erteilung von Genehmigungen für den Einsatz von Schalldämpfergewehren an beantragende Jagdschutzorgane.
4. Bei Notwendigkeit „diagnostische Entnahmen“ von Rotwild gemäß § 48 Abs. 2 des Jagdgesetzes zur Erfüllung des TBC-Stichprobenplanes.
5. Einhaltung einer landesweit fachgerechten Fütterungshygiene beim Rotwild und Weidehygiene beim Weidevieh:
 - a. In TBC-Kern- und -Randgebieten sind alle Fütterungen nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Gesundheit („Desinfektions-Erlass“) zu desinfizieren. Fütterungsplätze sollten zur natürlichen Desinfektion durch UV-Strahlung im Sommer mindestens einmal gemäht werden.
 - b. Wildfütterungen müssen im Bereich von Viehweiden in Absprache zwischen den Jagdverantwortlichen und der Hirschaft während der Weidezeit so eingezäunt werden, dass ein Kontakt des Weideviehs mit der Wildfütterungseinrichtung hintangehalten wird.
 - c. Rinder-Salzlecksteine und ausgelegtes Futter sollten für das Wild nicht zugänglich sein. Wild-Salzlecken sind so zu situieren, dass der Zugang von Weidevieh möglichst verhindert wird.
6. Jährliche Anpassung des TBC-Stichprobenplanes für das landesweite Monitoring aufgrund der Ergebnisse des Vorjahres sowie der Ergebnisse der TBC-Untersuchungen bei Rindern.
7. In TBC-Kern- und -Randgebieten ist jedes erlegte Stück Rotwild – ausgenommen Kälber – zu beproben. Gegebenenfalls erhöhte Stichprobenvorgaben für ausgewählte Gebiete zur Prävalenzschätzung. Für die Untersuchung sind entweder der gesamte Atmungstrakt von Kehlkopf bis Lunge inklusive der zugehörigen Lymphknoten oder das Haupt samt den Rachenlymphdrüsen vorzulegen.
8. Weiterführung der Arbeitsgruppe mit Vertretern von Landwirtschaft bzw. Grundeigentum, Jägerschaft, Jagd- und Veterinärbehörde sowie Bürgermeister der betroffenen Gemeinden in betroffenen Gebieten zur Information, Besprechung und Festlegung notwendiger Maßnahmen.
9. Bei Bedarf Einsetzen von Arbeitsgruppen auch in weiteren Wildregionen bzw. Teilregionen durch die Jagdbehörde zur fachlich-behördlichen Begleitung der Rotwild-Abschussvorgaben und erforderlicher Maßnahmenkombinationen aus Alpwirtschaft, Forst und Jagd.
10. Gezielte fachlich aufbereitete Informationen der zuständigen Organisationen an die Alpbesitzer, das Alppersonal, die Jagdnutzungsberechtigten und die Jagdschutzorgane zur Wahrnehmung von TBC-Verdachtsfällen sowie über Verhaltens- bzw. Bewirtschaftungsempfehlungen zur Vermeidung der TBC-Übertragung bzw. Verbreitung.
11. Bei Bedarf gezielte Öffentlichkeitsarbeit der zuständigen Organisationen betreffend TBC (z.B. an Gemeinden).
12. Abstimmung der Besatzdichte und Weidedauer auf Alpen an die vorhandene Futterfläche. In Gebieten mit hoher Prävalenzrate sollte die Weideführung entsprechend angepasst werden.
13. In TBC-Kern- und -Randgebieten sollten zur Unterstützung der jagdlichen Vorgaben bei Bedarf touristische Lenkungsmaßnahmen gesetzt werden.

Quelle: vorarlberg.at



Foto: Hubert Schatz

Verantwortung übernehmen - verantwortungsvoll handeln

Die lokale Berichterstattung war in den vergangenen Wochen vom Thema TBC bei Nutztieren geprägt. Die Keulung von Vieh sowie die hitzigen Debatten um das Rotwild wurden auch außerhalb der Landesgrenzen Schlagzeilen. Die sehr begrüßenswerte Initiative der Vorarlberger Jägerschaft unter der Führung von LJM Reinhard Metzler, angesichts dieser auch für die Jagd schwierigen Situation eine eigene „Task Force“ einzurichten, ist ein weitblickender Beitrag zur Versachlichung der Situation und zielorientierten Problemlösung. Die Beiziehung einer TBC-Expertin zeichnet diese fachliche „Einsatztruppe“ besonders aus.

Der Beschluss, in den Wildregionen Kloster- und Silbertal auch in den TBC-Randgebieten eine Vollbeprobung aller erlegten Stücke (ausgenommen Kälber) durchzu-

führen und den noch vorhandenen Rotwildbestand mit Hilfe einer „Vollbejagung“ stark auszudünnen, ist angesichts der außergewöhnlichen Situation ein notwendiger außergewöhnlicher jagdlicher Beitrag zur Lösung des TBC-Problems. Die ganzjährige Aufhebung der Schonzeiten für sämtliche Rotwild-Altersklassen sowie die notwendige intensive Bejagung um die Heimhöfe der betroffenen Gebiete erfordern jedoch ein außerordentlich hohes Maß an Verantwortung der handelnden Jäger gegenüber Mensch (Sicherheitsaspekt) und Tier.

Bei den diesjährigen Abschussplanverhandlungen wurde erstmals ein Sonderkontingent beim Rotwild eingeführt. Mit diesen sanktions- und kostenfreien zusätzlichen Planzahlen erwartet man sich eine Abschusssteigerung auf freiwilliger Basis. Trotzdem

sind die Jagdnutzungsberechtigten aufgerufen, diese zusätzlichen Abschussvorgaben zur Erhaltung eines gesunden Rotwildbestandes auch zu erfüllen. Den Hegegemeinschaften wird damit die Gelegenheit geboten, zu beweisen, dass sie auch ohne behördlichen Druck in der Lage sind, die Rotwilddichte (weiter) zu senken und einen wichtigen Beitrag zur Entspannung des derzeitigen Verhältnisses zwischen Jagd und Alpwirtschaft zu leisten.

Die abgelaufene Fütterungsperiode erfordert im Zusammenhang mit der Tiergesundheit eine sorgfältige Endreinigung des Fütterungsplatzes und fachgerechte Entsorgung von Fütterungsrückständen und Mist sowie die Desinfizierung von Fütterungseinrichtung und Futterplatz. In Weidegebieten ist auf eine ausreichend große, viehsichere Abzäunung des Füt-

terungsplatzes vor Auftrieb des Viehs besonders zu achten. Sofern Lecksteine ausgetragen werden, sind diese örtlich so auszubringen, dass das Weidevieh keinen Zugang zur Leckstelle findet. Umgekehrt hat natürlich auch die Land- bzw. Alpwirtschaft vergleichbare Vorsorgemaßnahmen zu setzen.

Abschließend darf auf die wichtigste Voraussetzung für ein gemeinsames Vorgehen für gesunde Wild- und Nutztierbestände verwiesen werden, nämlich auf den laufenden Kontakt zwischen Jägern, Bauern und Älplern. Bekanntlich kommen die Leute beim Reden „zusammen“ und durch ein aufmerksam machen auf Auffälligkeiten oder mögliche Fehlentwicklungen kann in der Regel frühzeitig reagiert werden, bevor echte Probleme entstehen.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



1. Vorarlberger Grundeigentübertag

Das Jagdrecht - Grundbesitz und Jagd

Doris Burtscher

Im Rahmen der 11. Oberländer Jägertage in Raggal versammelten sich am 18. März Grundeigentümer, Jäger und Verantwortliche aus Politik, um der Frage nachzugehen, wie man es schafft, noch besser die Verantwortung für eine nachhaltige Nutzung unseres Lebensraumes zu übernehmen. Dabei wurde in den Vordergrund gestellt, dass bei allen Einzelinteressen klar sein muss, dass alle gemeinsam ein verbindendes Interesse haben, nämlich den Lebensraum Vorarlberg.

In seinen Einführungsworten betonte Landesjägermeister Reinhard Metzler die Wichtigkeit des Dialoges zwischen Jägern und Grundbesitzern. „Wir brauchen keine Ich-sondern Wir-Menschen“, so Reinhard Metzler. „Der Blick in die Zukunft ist wichtig und Visionen, wie z. B. eine Selbsterstellung der Abschusspläne, bekommen einen großen Stellenwert. Die Diskussionen über die Tuberkulose zeigen, dass Jagd, Grundbesitz und Landwirtschaft schwere Zeiten durchschreiten, die nur gemeinsam gemeistert werden können“, so Metzler.

Chancen

Diese Zeiten bergen aber auch Chancen, die Weichen in die Richtung einer zukunftsorientierten Jagd zu stellen und damit in Richtung einer zukunftsorientierten Zusammenarbeit mit allen Interessensvertretern unseres Lebensraumes. Daraus ergibt sich auch eine Verpflichtung der Grundeigentümer. Jagd ist und wird auch in Zukunft immer mit Grund und Boden verbunden sein. Daher ist es auch wichtig, dass Grundbesitzer einen Teil der Verantwortung tragen. Hege-

gemeinschaften müssen gestärkt werden, denn sie sind ein tolles Instrument, das Wildtiermanagement großräumiger zu gestalten.

Das kompetent besetzte Podium mit Jagdschutzorgan RJ Edwin Kaufmann, Bezirksjägermeister HM Hans Metzler, Landesforstdirektor DI Siegi Tschann, LJM Reinhard Metzler, Ing. Reinhard Boso von der Stadt Bludenz, Wildbiologin Dr. Christine Miller und Bürgermeister Martin Netzer führte unter der Leitung von Moderator MMag. Dr. Peter Vogler eine anregende Diskussion. In der Einführungsrunde beton-

te Dr. Christine Miller, dass es sich bei der Nutzung des Naturgutes Wild um ein Privileg handle, das den Grundeigentümern von der Gemeinschaft verliehen wurde. „Wildtiere sind ein integraler Bestandteil der Landeskultur und Grundbesitzer müssen verantwortungsvoll damit umgehen.“

Zusammenarbeit

Martin Netzer, der als Bürgermeister den flächenmäßig größten Grundbesitz im Montafon vertritt, lobt die gute Zusammenarbeit mit Jäger, Hegeobmann und Grund-



Das Podium: v.l. RJ Edwin Kaufmann, BJM HM Hans Metzler, Landesforstdirektor DI Siegi Tschann, LJM Reinhard Metzler, Moderator MMag. Dr. Peter Vogler, Ing. Reinhard Boso, Dr. Christine Miller, Bürgermeister Martin Netzer

stücksvertreter in seiner Gemeinde. „Im Natura 2000 Gebiet Verwall ist ein Manager beschäftigt, der solche Funktionen mit übernimmt.“ DI Siegi Tschann sieht die Konfliktfelder, die sich von Natur aus ergeben. „Der 1. Grundeigentümergebiet ist ein erster und wichtiger Ansatz, die vielen Standpunkte zusammen zu bringen.“ Ing. Reinhard Boso, Vertreter der Stadt Bludenz, spricht klar aus, dass eine Selbstbewirtschaftung mit Abschlussverkäufen finanziell ein klares Minusgeschäft ist und für eine Kommune wie die Stadt Bludenz, welche Gelder der Allgemeinheit zu verwalten hat, keine Überlebenschance hat.

Reinhard Metzler bestärkt seine Vision von gut ausgebildeten Berufsjägern. „Es braucht Profis draußen in den Lebensräumen, es geht ja nicht nur um das Wildtiermanagement.“

Grenzen

Die Menschen haben das Recht, eine Gams, einen Hirsch, aber auch nichtjagdbare Wildarten in ihren Lebensräumen zu sehen. Den Menschen müssen Grenzen gesetzt werden. BJM Hans Metzler sieht die Jäger als verlässliche Partner von der Alpe und vom Grundbesitz.



Grundeigentümer aus dem ganzen Land haben die Einladung zum Grundeigentümergebiet angenommen und sich auch rege an der Diskussion beteiligt.

Edwin Kaufmann sucht den Kontakt zu den Grundbesitzern schon länger und wünscht sich eine bessere Kommunikation zwischen Grundbesitzern und Jägern.

In seinen Grußworten betonte LR Ing. Erich Schwärzler das Zurückgehen des Lebensraumes des Wildes. Bezüglich Tuberkulose sieht er nur einen Erfolg im „Wir“. „Nur die gemeinsame Verantwortung vom Grundeigentümer und der Jagd führt zum Ziel.“

Auch LR Johannes Rauch sieht die Problematik im Lebensraum des Wildes und des intakten Schutzwaldes.

LABg. Josef Türtscher fordert eine Reduktion des Wildbestandes. BJM Manfred Vonbank beton-

te das „Miteinander“ und die notwendige gemeinsame Diskussion an einem Tisch.

In den Reihen des Publikums wurde das Thema TBC aufgegriffen und man ist sich einig, dass nur gemeinsam etwas geschehen kann und nur gemeinsam das Problem angepackt werden kann. Dabei wurden auch die vielerorts nicht mehr vorhandenen natürlichen Populationen aufgegriffen.

Am Schluss der Veranstaltung meldete sich Bernhard Bickel – Landwirt, Grundeigentümer und Jagdschutzorgan in einer Person – zu Wort. „Die Trennung Landwirt – Jagd – Grundbesitz ist nicht richtig. Es sollte alles verbunden sein, nur als Team kann agiert werden.“

Tiefgreifende Veranstaltung

Während der gesamten Diskussion wurde deutlich, dass es nur ein „Miteinander“ geben kann und dass die Verantwortung für den Lebensraum gemeinsam getragen werden muss. Die 350 Besucher des 1. Grundeigentümergebietes in der Walserhalle in Raggal erlebten eine tiefgreifende und informative Veranstaltung mit vielen Informationen und Zukunftsplänen und Visionen. Abschließend kann nur noch die Hoffnung geäußert werden, dass das Miteinander, welches im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand, auch lange anhalten wird.



JAKELE

JAGD + NATUR

mit Zfr. Zeiss Conquest
3-12 x 50, LA
(montiert + eingeschossen)

3.990,- €
Aktionspreis*

Blaser R8

Professional Success

Repetierbüchse Standardkaliber

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder
2,5-10 x 50, Abs. 60
(montiert + eingeschossen)

4.990,- €
Aktionspreis*



AKTIONSANGEBOT

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8
D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 973 20

*solange Vorrat reicht



Foto: Andreas Beiser

Davenna und Üble Schlucht

Zwei neue Natura 2000 Gebiete

Johanna Kronberger

Natura 2000 Gebiet Davenna

Das Natura 2000 Gebiet Davenna hat eine Fläche von zirka 112 ha und erstreckt sich größtenteils über das Gemeindegebiet von St. Anton im Montafon. Ein kleiner Teil des Gebietes liegt in der Gemeinde Bartholomäberg. Bis 1977 wurde im unteren Bereich der Davenna Gips abgebaut. Geprägt wird die Landschaft von großen Schutthalden, die sich vom Davennakopf Richtung Tal wälzen. Für diese Schutthalden und die damit einhergehende Vegetation wurde das Natura 2000 Gebiet ausgewiesen.

Kalkhaltige Schutthalden der kollinen bis montanen Stufe Mitteleuropas

Der Lebensraumtyp wird nach der FFH-Richtlinie als „Kalkhaltige Schutthalden der kollinen bis montanen Stufe Mitteleuropas“ bezeichnet. Die Schutthalden der Davenna befinden sich in der montanen Höhenstufe, was bedeutet, dass

in dieser Höhe noch geschlossener Wald vorhanden ist.

Die klimatischen Bedingungen der Kalkschutthalden stehen in starkem Kontrast zu denen in der Üblen Schlucht. Im Gegensatz zum feucht-kühlen Klima der Schlucht müssen die Pflanzen der Schutthalden an heiß-trockene Bedingungen angepasst sein. Durch starke Sonneneinstrahlung und Wind trocknen die Schutthalden schnell aus und das Wasser versickert rasch zwischen dem Geröll. Hinzu kommt, dass zwischen den Steinen nur

wenig Boden vorhanden ist. Es ist für Samen also schwierig, einen Ort zum Keimen zu finden.

Die größte Herausforderung für das Wachstum der Pflanzen ist jedoch der Schutt selbst. Dieser kann nach Korngröße in Block-, Grob- und Feinschutt unterteilt werden. Unterschieden wird auch noch, ob sich die Schutthalden bewegen (Regschutthalden) oder ruhen (Ruhschutthalden). In Schutthalden mit Block- und Grobschutt und in Regschutthalden kommen nur einzelne

Pflanzen auf (Grauhalden). In Schutthalden mit Feinschutt und auf Ruhschutthalden hingegen finden die Pflanzen bessere Wachstumsbedingungen vor und bilden eine fast geschlossene Decke aus (Grünhalden). Durch die Wirkung der Schwerkraft kommt es innerhalb der Schutthalde zu einer Größensortierung der Gesteinsbrocken. Die großen, schweren Steine rollen den Hang weiter hinab, die kleinen bleiben weiter oben liegen.

Schuttstauer, Schuttüberkriecher und Schuttwanderer

Die Pflanzenarten der Schuttfluren haben sich durch verschiedene Strategien an die ständige Bewegung der Gesteinsbrocken angepasst, die mit Überschütten, Zerquetschen und Auseinanderreißen der Pflanze einhergeht. Einige Arten sind Schuttstauer. Indem sie große Polster und Triebe bilden und sich mit einer Pfahlwurzel verankern, stauen sie den Schutt auf, was auch anderen Arten die Ansiedlung erleichtert. Eine dieser Schuttstauer ist das



Das Raugras als Schuttstauer

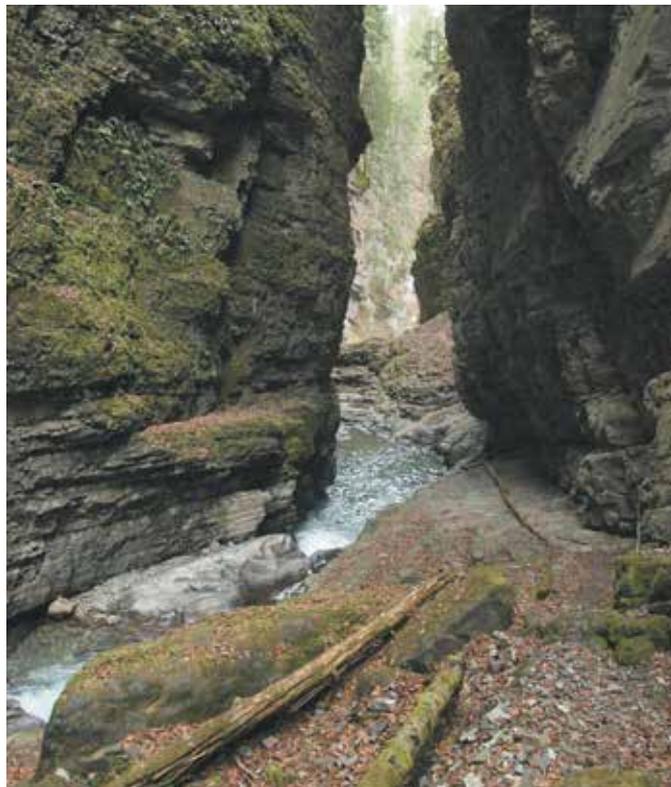
Foto: Andreas Beiser

Raugras, das in Vorarlberg selten ist, hier aber relativ häufig vorkommt. Eine andere Strategie ist das Überkriechen des Schutts mit langen, beblätterten Ausläufern, das sind sogenannte Schuttüberkriecher. Andere Arten bilden lange Ausläufer unter dem Schutt aus, die sich leicht wieder bewurzeln können. Sie werden Schuttwanderer genannt. Allen Arten ist gemein, dass vor allem die Wurzeln, aber auch die ganze Pflanze sehr regenerationsfähig sind.

Neben den Schutthalde sind hier auch verschiedene artenreiche Rasengesellschaften über Kalk sowie Kalkfelsfluren zu finden. Die Wälder sind von Trockenheit geprägt und bestehen zu einem großen Teil aus Föhren und Fichten. Zudem kommen viele wärmeliebende Tierarten vor, wie etwa Apollofalter und Schmetterlingshaft.

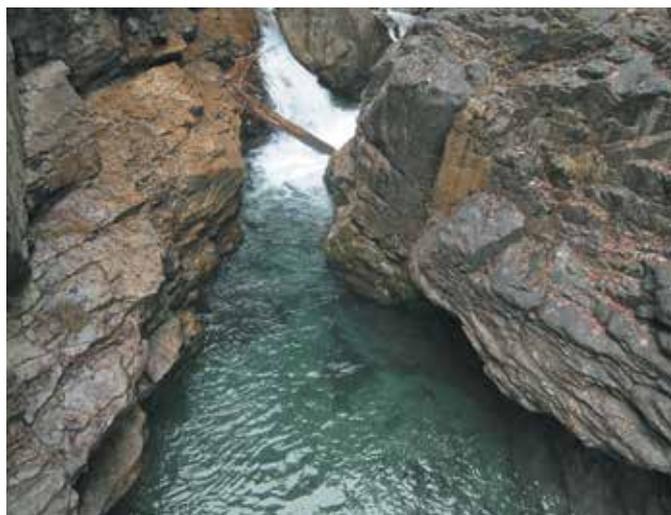
Natura 2000 Gebiet „Üble Schlucht“

Das neue Natura 2000 Gebiet „Üble Schlucht“ liegt auf dem Gemeindegebiet von Laterns und Rankweil am Oberlauf der Frutz und hat eine Fläche von zirka 8 ha. Über Jahrtausende hat sich hier der Fluss seinen Weg durchs Gestein gebahnt, indem er das weichere Material ausgewaschen hat, das härtere Gestein blieb stehen. Entstanden ist dadurch eine eindrucksvolle Schlucht, die über einen halben Kilometer lang ist. In diesem Bereich ist die Frutz noch weitgehend unberührt und bildet viele Kleinstrukturen aus, die das Vorkommen von seltenen Tier- und Pflanzenarten begünstigen. Neben langsam und schnell fließenden Flussabschnitten haben sich auch Kolke ausgebildet, in denen man oft Bachforellen stehen sieht. Im Fluss sind außerdem verschiedene Insektenlarven, wie von Steinfliegen und Eintagsfliegen, zu finden. Diese brauchen sauberes, kaltes Wasser und sind



Auf den Wänden der Üblen Schlucht wächst auch der Hirschwurmfarn

Foto: Johanna Kronberger



Die Frutz, hier noch ungezähmt

Foto: Johanna Kronberger

somit ein Indikator für die Wassergüte.

Kalkfelsen mit Felspaltvegetation

Neben dem Fluss sind die schroffen Felswände der Schlucht ein eigener Lebensraum. Durch das feucht-kühle Klima gedeihen an den Felswänden vor allem moos- und farnreiche Felsfluren. Diese sind auch der Grund, warum die „Üble Schlucht“ nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) als Europaschutzgebiet aus-

gewiesen wurde. Der Lebensraumtyp wird als „Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation“ bezeichnet.

Typisch für diese Art von Lebensraum ist, dass auf den Kalkfelsen fast keine Bodenbildung stattfindet. Es ist für Pflanzen also nur möglich, entweder direkt auf der Gesteinsoberfläche zu leben, wie Algen und Moose, oder den Kalkstein durch ausgeschiedene Säuren aufzulösen und sich dadurch eine bewohnbare Oberfläche zu schaffen, wie das einige Flechten machen. Höhere Pflanzen hingegen

können nur auf Absätzen oder in den vorhandenen Spalten wurzeln und müssen mit der Erde, die sich dort sammelt, zu-rechtkommen. Hinzu kommt, dass sich die Felsen, die nach Süden ausgerichtet sind, in der Sonne stark erhitzen, was zu einem Trocken- und Temperaturstress führen kann. Aus diesem Grund findet man in Felswänden oft polsterförmige Pflanzen, da in der Mitte der Polster die Temperatur wesentlich niedriger als die Außentemperatur ist. Ebenso häufig sind dort Pflanzen, die Wasser in ihren Blättern speichern – sogenannte Sukkulenten.

In der Üblen Schlucht aber ist der Trockenstress weniger das Problem. Viel mehr macht den dortigen Pflanzen der Winter zu schaffen: da sie keinen Schneeschutz haben, sind sie Frost und Wind ausgesetzt.

Schluchtwald

An den Schluchthängen hat sich ein Schluchtwald mit Bergahorn und Esche ausgebildet. Auffällig ist das Vorkommen der Hirschwurmfarn. Dieser in Vorarlberg geschützte Farn kommt hier noch in sehr großer Zahl vor und ist leicht an seinen ungefederten Blättern zu erkennen. Zudem findet man an manchen Felsen auch einzelne Eiben. Auch diese sind in Vorarlberg geschützt. Die Eibe enthält ein starkes Gift, das auch für den Menschen tödlich sein kann. Einzig der rot gefärbte Samenmantel ist ungiftig und enthält viel Zucker. Die Verbreitung der Eibe erfolgt durch Vögel, die die Früchte wegen des süßen Samenmantels fressen. Da der Verdauungstrakt von Vögeln sehr kurz ist und der Same diesen unbeschadet durchläuft, vergiften sie sich nicht.

Quellen: Biotopinventar Laterns und St. Anton; Land Vorarlberg: „Neue Europaschutzgebiete in Vorarlberg“; Thomas Ellmayer: „Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter“, Band 3



Fotos: Umraxeltiuro Grabher

Wieder ist es soweit! Wiesenmeisterschaft 2016

Vorarlbergs landwirtschaftliche Betriebe sind auch in diesem Jahr wieder zur Teilnahme an der Vorarlberger Wiesenmeisterschaft eingeladen: Ihre Wiesen und Weiden werden von hochkarätigen Experten genau beschrieben und bewertet.

Drei Kategorien

Es gibt drei Preiskategorien:

- ▶ Kategorie Einzelfläche
 - ▶ Kategorie Gesamtbetrieb
 - ▶ Kategorie Alpbetrieb.
- Zu den Einzelflächen können

Streue- oder Magerwiesen aber auch traditionelle ein- bis dreischnittige Fettwiesen eingereicht werden. Bei der Disziplin Alp- und Gesamtbetrieb werden nicht einzelne Schläge, sondern der Betrieb als Ganzes bewertet. Wichtig ist eine geschickte Verbindung von Intensivnutzung und Extensivnutzung.

Alle Teilnehmer der Wiesenmeisterschaft, ob Sieger oder nicht, erhalten eine schön illustrierte Beschreibung der eingereichten Ein-

zelflächen, Gesamtbetriebe oder Alpbetriebe.

Was kann ich gewinnen?

Im Rahmen einer feierlichen Abschlussveranstaltung werden die Gewinner mit einer Urkunde ausgezeichnet und zu einer Exkursion zu den Wiesen und Alpweiden nach St. Antönien im Prättigau eingeladen. Für die Zeit der Exkursion werden die Kosten für einen Betriebs helfer übernommen.

Wie kann ich teilnehmen?

Sie können den Meldebogen online abrufen (www.vorarlberg.at/naturvielfalt) oder beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz, anfordern. Er wird Ihnen dann per Post zugeschickt.

KONTAKT

Max Albrecht
Mobil: 0664 6255323
Tel: 05574 / 511 - 24511
umwelt@vorarlberg.at



Magerwiese in Fontanella



Magerwiese im Zalimtal/Brand

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Foto: Christian Ammann

Verbergungskünstler Schalenwild - Was tun?

Dr. Friedrich Reimoser

Die Arbeitsgruppe 2 „WEM/ÖWI - Ergebnisse und Lösungsfragen“ des Forst & Jagd Dialogs - die seit der Mariazeller Erklärung zwischen Forstwirtschaft und Jagdwirtschaft tätig ist - veranstaltete am 22. Jänner ein Seminar zum Thema „Verbergungskünstler Schalenwild“ in der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ort/Gmunden.

Ziel dieser Veranstaltung war, Impulse für eine verbesserte Kooperation zur Vermeidung von Wildschäden im Wald und für eine effizientere Regulierung hoher Schalenwildbestände zu geben.

Der Schwerpunkt dieses Seminars lag auf Rotwild. Der großen Anzahl an interessierten Fachleuten aus dem Forst- und Jagdbereich wurden Maßnahmen des Rotwildmanagements und ihre praktische Umsetzung in verschiedenen Regionen und Reviersystemen in Vorträgen erläutert, mit der Gelegenheit, diese noch zusätzlich in den Diskussionsrunden näher zu hinterfragen.

Mögliche Ursachen

Der Einstiegsvortrag von Fritz Völk (ÖBf-AG) analysierte die

möglichen Ursachen, warum die Rotwildbejagung trotz steigender Wildbestände immer schwieriger wurde.

Ein Anstieg der Rotwildbestände in den letzten Jahrzehnten ist europaweit feststellbar. Davon sind Länder mit unterschiedlichen Jagdsystemen sowie mit und ohne Winterfütterung in ähnlicher Weise betroffen. Völk erläuterte eine Reihe von Lebensraumveränderungen, die diese Entwicklung primär verursacht haben dürften.

Verstärkt wurde diese Entwicklung durch jagdgesetzliche Regelungen und jagdliche Einstellungen, die nach den Weltkriegern einem anderen landeskulturellen Ziel dienen („Aufhege“ der Wildbestände), und die teilweise auch heute noch wirksam sind. Gleichzeitig änderte sich die Raumnutzung des Wildes gravierend. Im Alpenraum kam es zur verstärkten Abdrängung des Wildes in den Wald, aus dem es in der Jagdzeit immer seltener austritt. Die Waldfläche wurde größer, der Wald wurde deckungs- und äsungsreicher. Das Wild ist im Wald schwieriger jagdlich regulierbar.

Besonders negativ wirken sich länger andauernde Scha-

lenwildkonzentrationen in für Menschen schwierig zugänglichen Schutzwaldlagen aus, die meist eine hohe Verbissschadenanfälligkeit aufweisen. Diese veränderte, für die Wildstandsregulierung problematische, Wildverteilung - räumlich und zeitlich - erfordert entsprechende Maßnahmen der Wildlenkung durch zweckmäßige Habitatgestaltung (v.a. geeignete Ruhegebiete und/oder Lenkung durch Fütterung) und eine günstige Jagddruckverteilung.

Rotwild-Besenderungsprojekt „Rätikon“

Hubert Schatz (Wildökologe Vorarlberg) berichtete über die Ergebnisse aus dem Rotwild-Besenderungs-Projekt „Rätikon“ (3-Länder-Eck von Vorarlberg, Graubünden und Fürstentum Liechtenstein). An Beispielen von mehreren praktisch durchgeführten Jagdereignissen konnte er in beeindruckender Weise illustrieren, wie die mit GPS-Halsbandsendern versehenen Rotwildstücke samt ihren Rudeln den Jägern (und Treibern) geschickt und unbemerkt auswichen. Es wurde deutlich, wie gut sich Rotwild auf den Jäger einzustellen vermag, sodass jagdlichen Bemühungen

nicht selten wenig Chance auf Erfolg bleibt. Ohne den Beweis durch die nun möglichen GPS-Telemetriemethoden würde man solche „Verbergungskünste“ wohl kaum für möglich halten.

Schatz betonte, dass die Art der Reaktion des Wildes je nach Lebensraumtyp verschieden ist. Die Entstehung von Wildschäden hängt maßgeblich von der Aufenthaltsdauer des Wildes im Wald ab, nicht nur von der Höhe des Wildbestandes. Von Natur aus jahreszeitlich über weite Strecken wanderndes Rotwild, das eigentlich offenes und halboffenes Gelände bevorzugt, sollte möglichst nicht immer mehr in den Wald gedrängt werden.

Zur Steuerung der Wildverteilung, Wildschadensminimierung und für eine effiziente Wildstandsregulierung hält er eine großräumige Abstimmung von Ruhezeiten und Bejagungszeitpunkten zwischen den drei Ländern für sehr wichtig.

Sein Fazit: (i) das Rotwildmanagement darf nicht an der Landesgrenze aufhören; (ii) die Integration des Rotwildes in die Kulturlandschaft ist keinesfalls nur Sache des Jägers; (iii) die erfolgreiche Bestandsregulierung ist von der Mit-

wirkung bzw. Rücksichtnahme anderer Naturnutzer und Lebensraumbewirtschafter abhängig; (iv) die Regulierung der Rotwildbestände ist eine echte Herausforderung.

Entwicklungen im Umgang mit Rotwild im Schwarzwald

Rudolf Suchant (Forstliche Versuchsanstalt Baden-Württemberg) stellte die Entwicklungen im Umgang mit Rotwild im Schwarzwald dar. Auch er zeigt anhand von GPS-besendertem Rotwild Beispiele des Ausweichverhaltens bei Störung durch Outdoor-Freizeitaktivitäten. Die Tiere konnten sich zwar durch ihr geändertes Raum-Zeit-Verhalten anpassen, aber für den Jäger wurde es dadurch viel schwieriger erlegbar.

In Baden-Württemberg erfordert das neue Jagd- und Wildtiermanagement-Gesetz (JWMG) neue Wege des Umganges mit Wildtieren, einen gemeinsamen, integralen Problemlösungsansatz aller relevanten Interessengruppen. Schon der Titel des Gesetzes stellt klar, dass Jagd nur ein Teil eines umfassenden Wildtiermanagements ist. Dabei ist die Jagd und Hege zwar zentraler Bestandteil, doch auch Verantwortlichkeiten für Themen der Grundeigentümer, des Naturschutzes, des Tierschutzes, der Störung von Wildtieren und großräumiger Wanderachsen für Wildtiere sind integriert. Wildtiermanagement soll auf der Basis wildtierökologischer Erkenntnisse erfolgen.

Gesetzlich verankert ist auch das Wildtiermonitoring als Grundlage für den Umgang mit Wildtieren. Wildtier-Management wird verstanden als die umfassende Berücksichtigung und Steuerung aller Einflussgrößen, die das Vorkommen, das Raum-Zeit-Verhalten und die Populationsentwicklung von Wildtieren steuern. In folgenden Teilbe-

reichen werden klare Ziele gesetzt, um klarzustellen, warum Maßnahmen erforderlich sind: Waldvegetation, Wildtier, Jagdwert, Erlebbarkeit des Wildes, Naturschutz, Tierschutz. Wesentlich sind: Schaffung wildtierökologischer Grundlagen (ganzheitlicher Blickwinkel, großräumig, Raumplanung, etc), abgestimmtes Schalenwildmanagement, Konsens berührter Akteure, konkrete Maßnahmen Umsetzung (wer macht was, und wie). Ein „Netzwerk Kommunikation“ wurde eingerichtet, in dem Wissen und Emotion gleichermaßen Berücksichtigung finden sollen. Beim künftigen Rotwild-Management geht es vor allem um gemeinsam erarbeitete Rotwild-Konzeptionen auf wissenschaftlicher Grundlage, bei der jeder Verantwortung übernimmt, um Toleranz und Dialog auf Augenhöhe.

Beispiel aus dem Gebiet Offensee (OÖ)

Klaus Köttstorfer (Forstbetrieb Traun-Innviertel, ÖBf-AG) zeigte ein Beispiel aus dem Gebiet Offensee (OÖ). Gründe für das GPS-Besenderungsprojekt waren: (i) Erfüllung der Rotwildabschusspläne ist

nach den Aussagen der Jagdkunden unmöglich, (ii) wenig Rotwildsichtungen in den Mittellagen (Forststraßenbereich), (iii) steigende Fütterungsstände, und (iv) sinkende Abschusszahlen.

Ausschließlich Alttiere wurden mit GPS-Sendern versehen, um deren Verhalten besser kennen zu lernen; die erfolgreiche Bejagung der erfahrenen, älteren Zuwachsträger ist für eine effiziente Regulierung des Rotwildbestandes entscheidend. Die Tiere gingen mit ihren Rudeln nach Öffnung des Wintergatters großteils unverzüglich in Hochlagen des Toten Gebirges zu ihren Setzplätzen. Im Sommerlebensraum besteht kaum Bejagungsmöglichkeit. Die Rückkehr der Kahlwildrudel mit ihrem Zuwachs zu den Fütterungseinständen bzw. ins Wintergatter erfolgt erst spät im Herbst und dann sehr rasch. Dadurch ergibt sich eine nur sehr kurze Zeitspanne für die Wildstandsregulierung außerhalb der Fütterungsbereiche. Es gibt individuelle Präferenzen des Rotwildes – einige bevorzugen Freiflächen andere eher deckungsreiche Flächen. Jagd auf Freiflächen fördert die Selektion zu Gunsten von Tieren, die eher verborgen

leben. Erfahrungsträger mit hohem Alter werden dadurch mehr und geben ihr Verhalten an den Nachwuchs weiter – die Regulierungsmöglichkeit wird weiter eingeschränkt.

In einer gut funktionierenden Hegegemeinschaft wurde versucht, nachhaltig wirksame Wege aus der problematischen Ausgangssituation zu finden. Eine effiziente Regulierung des Kahlwildbestandes in Fütterungsnähe erscheint unumgänglich.

Köttstorfer betonte, dass es kein allgemein gültiges Patentrezept für eine erfolgreiche Wildstandsregulierung gibt, sondern stets situationsbezogen, flexibel und innovativ gehandelt werden müsse. An gewohnten Traditionen sollte nicht um jeden Preis festgehalten werden. Aktive Mitwirkung der Grundeigentümer hält er für entscheidend und eine Wildökologische Raumplanung müsse gelebt und konsequent umgesetzt werden.

Podiumsdiskussion

Unter Leitung von Johannes Schima (BMLFUW, Forstsektion) nahmen an der Podiumsdiskussion Walter Wolf (Landesforstdirektor Oberösterreich), Karl Lackner (Landesjägermeister-Stv. Steiermark), Andreas Gruber (Leiter ÖBf-Forstbetrieb Traun-Innviertel), Peter Kapelari (Österreichischer Alpenverein) und Franz Maier (Präsident des Umweltdachverbandes) teil.

Franz Maier begrüßte eine Öffnung des Forst-Jagd-Dialogs nach außen, angesichts des aus seiner Sicht zunehmenden Unverständnisses der Gesellschaft für die Jagd und für das „Wald-Wild“ Problem, das gegenüber der Öffentlichkeit schon über Jahrzehnte als unlösbar erscheint. Er empfiehlt, die Glaubwürdigkeit der Jagd durch entsprechendes Verhalten der Jäger und Grundeigentümer zu verbessern.



Foto: M. Pfisci

Rotwildbesenderungsprojekt Rätikon: Rotwildmanagement darf nicht an der Landesgrenze aufhören

Walter Wolf wies darauf hin, dass die Behörde mit der Abschussplanverordnung nur eine Stellschraube hat, nämlich die Höhe des Abschusses. Andere erforderliche Maßnahmen sollen zusätzlich erfolgen (z.B. Wildökologische Raumplanung mit guter Umsetzung). Aber Reduktionsbedarf sei beim Schalenwild vielerorts jedenfalls gegeben (Kahlwildregulierung notfalls auch im Wintergatter). Die Aktivitäten zur Mariazeller Erklärung seien ein wichtiger Prozess, der nun verstärkt vom Reden zum Tun weiterentwickelt werden solle.

Peter Kapelari sieht das sogenannte „Wald-Wild“ Problem im Grunde als Mensch-Mensch-Problem. Ihm sei eine ganzheitliche Sicht wichtig, und hinsichtlich Wildruhe-zonen sei er für freiwillige Lösungen aufgrund guter Argumente. Er befürchtet

missbräuchliche Überziehung der Ruhe-zonen-Instrumente „Bergwelt Tirol“ und „Respektiere deine Grenzen“ zu Lasten des ÖAV.

Karl Lackner erinnerte, dass früher Alttier und Altgeiß „heilig gesprochen“ waren, um Wild aufzuhegen. Ziele und erforderliche Maßnahmen haben sich nun geändert, Traditionen hingegen oft nicht. In der Steiermark erfolgen derzeit Arbeiten zu einer großräumigen Bejagungsplanung in Wildgemeinschaften.

Andreas Gruber hob hervor, dass Patentrezepte wenig bringen. Umsetzungsorientiertes Handeln müsse auf viel Wissen, objektiver Recherche vor Ort und flexiblen Lösungsansätzen basieren. Die Ziele der Mariazeller Erklärung gäben eine gute Basis, alle Beteiligten seien gefordert.

Resümee

Die Vorträge und Diskussionen des Dialog-Seminars bewirkten eine rege Teilnahme des Auditoriums. Primär ging es darum, wie das Ziel der Wildschadensreduktion erreicht und wie die dafür erforderliche Maßnahme der Wildstandsregulierung neben anderen erforderlichen Maßnahmen effizient umgesetzt werden kann. Ganzheitlich und kooperativ ausgerichtete Dialog-Beiträge überwogen gegenüber traditionellen Schuldzuweisungen.

Als wichtige Ansatzpunkte für zielführende Maßnahmen wurden genannt: Wildbestände regulieren (situationsangepasste Flexibilität gefragt), Wildverteilung steuern (Raumplanung, Habitatgestaltung, Ruhe-zonen, Jagddruck), Wildschadenanfälligkeit des Waldes minimieren (waldbauliche Maßnahmen),

Bejagung erleichtern (Schuss-schneisen, Schussfeldpflege etc.), gutes Monitoring und objektive Erfolgskontrolle, systematische Einbindung aller Beteiligten in ein Kommunikations-Netzwerk (keine sektorale sondern integral abgestimmte Information und Maßnahmen-Umsetzung).

Trotz der allgemeinen Schwierigkeiten bei der Wildschadensvermeidung und Abschusserfüllung zeigen viele positive Beispiele, dass die Probleme lösbar sind oder gar nicht erst entstehen müssen. Dem Lernen aus Positiv-Beispielen (Ermittlung der Erfolgskomponenten) soll zukünftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu läuft auch ein Projekt des Bundesministeriums für ein lebenswertes Österreich.

www.vjagd.at/tag/mariazeller-erklarung/

Der
Fachausschuss
für Raufußhühner
berichtet:

Zählen ist wieder angesagt!

Landesweite Birkwildzählung am 30. April 2016

Das Birkhuhn ist in Vorarlberg ganzjährig geschont. Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die Vorarlberger Jägerschaft für das Jahr 2016 bei den Bezirkshauptmannschaften um Ausnahmegenehmigungen des Abschusses von Birkhähnen im Rahmen des Artikels 9 der Vogelrichtlinie angesucht. Der freigegebene Abschuss der Birkhähnen ist jedoch an Verpflichtungen gebunden:

- ▶ getätigten Abschuss unverzüglich der Bezirkshauptmannschaft mittels Abschussmeldekarte melden
- ▶ Berichtspflicht des Jagdnutzungsberechtigten über Lebensraum- und Bestandssituation
- ▶ Bestandserhebung



Foto: Gernot Heigl

Aufgrund des letzteren findet am **30. April 2016 (mit Ausweichtermin 7. Mai)** wieder die landesweite Birkwildzählung statt. Die Zählblätter wurden an die Hegeobmänner übermittelt, welche sie an die jeweiligen

Reviere verteilen. In den Zählblättern wird um Unterscheidung von Schneidern und Althähnen ersucht. Wir bitten Sie, auch heuer wieder an der Birkwildzählung teilzunehmen. Die Zählblätter sind bis 20. Mai an den

Hegeobmann zu übermitteln. Der Umgang mit diesen Daten ist streng vertraulich! Werden keine Zählblätter abgegeben, so befindet sich auch kein Birkwild in diesem Revier und ist damit auch kein Birkhahn schussbar.



NATUR VERBINDET

Blühflächen dringend gesucht!

| naturschutzbund |
Christine Pühringer

Unser Kulturland hat sich stark verändert. Ganze Landstriche sind von Äckern und Grünland geprägt, die Felder werden immer größer, die Landschaft eintöniger. Raine, Feldränder und Hecken verschwinden und mit ihnen auch die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Wirtschaftswiesen werden zum Teil fünf- bis sechsmal im Jahr gemäht, sodass kaum noch Blumen blühen können. Bienen, Schmetterlinge & Co verlieren so ihre Nahrungsquelle und wir Menschen die unersetzlichen Bestäuber.

Der | naturschutzbund | will hier Abhilfe schaffen und wirbt mit seiner Initiative NATUR VERBINDET für eine artenreiche Kulturlandschaft. Dabei sollen bunte Blühflächen geschaffen und erhalten und der Wert dieser Flächen bekannt gemacht werden: Blühflächen fördern die Pflanzenvielfalt in der Agrarlandschaft, dienen als Bie-



nenweide und bieten auch dem Wild Unterstand und Äsung. Artenreiche Blumenwiesen und Wegränder, bunte Böschungen und Feldraine bereichern nicht nur unser Landschaftsbild. Sie sind auch wichtige Vernetzungselemente und unverzichtbarer Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge & Co. Diese Insekten sichern auch die Bestäubung unserer Kulturpflanzen und dienen gleichzeitig als Futter für Vögel. Auch Tiere wie Reh, Hase und Igel finden Deckung und Äsung in bunt blühenden Brachen und artenreichen Wiesen.

Unsere Kulturlandschaft sollte möglichst vielfältig und naturnah sein. Dazu ist ein großer, gemeinsamer Einsatz notwendig und genau hier setzt die Kampagne „NATUR VERBINDET“ an: Kleine wie große Landwirtschaftsbetriebe, private Gartenbesitzer, Betriebe, die ihr Firmengelände naturnah bewirtschaften, einzelne Gemeinden und Straßenverwaltungen. Sie alle sind eingeladen Österreich bunter und artenrei-

cher zu machen. Und dazu gibt es viele Möglichkeiten: Etwa durch weniger intensiv genutzte Wiesenbereiche oder Blühflächen und -streifen entlang von Äckern. Gut geeignet für eine Reduktion der Pflegemaßnahmen sind auch Waldränder oder Randstreifen an Wegen und Gewässern.

Nahrung das ganze Jahr

Je länger Blühstreifen und Blühflächen stehen bleiben können, desto größer ist ihr Wert für blütenbesuchende Insekten und das Wild. Diese benötigen ja das ganze Jahr über Futter und Rückzugsraum. Vor allem zur Erntezeit leiden viele Wildbienen an Nahrungsmangel. Damit den ganzen Sommer über etwas blüht, sollten nicht alle Flächen gleichzeitig gemäht werden – eine gestaffelte Mahd gibt den Tieren die Möglichkeit, auf angrenzenden Flächen zu überleben. Zumindest Raine und Wegränder sollten später, oder noch besser nur jedes

zweite Mal gemäht werden. Alle, die einen naturnahen Blühstreifen, Garten, Wegrand, eine bunte Blumenwiese oder Böschung besitzen oder bewirtschaften, können mitmachen. Gesucht ist jeder naturnahe Bereich, der bunt und artenreich ist – je vielfältiger, desto besser. Grundbesitzer und Bewirtschafter sind aufgerufen, solche Flächen neu zu schaffen oder zu erhalten und so zur Initiative beizutragen, indem sie sie auf der online-Plattform www.naturverbindet.at melden. Die Meldung ist mit keiner weiteren Verpflichtung verbunden, die Daten fließen nur in die Flächenbilanz ein und werden nicht weitergegeben. Als Dankeschön erhalten alle Melder einer naturschutzfachlich wertvollen Fläche eine Feldtafel, mit der sie Besucher und Gäste auf ihr Naturschutzengagement hinweisen können.

Der | naturschutzbund | lädt besonders die Jägerschaft ein, die Initiative zu unterstützen, selbst bunte und artenreiche Blühflächen zu schaffen, zu erhalten und zu pflegen – und diese bei NATUR VERBINDET anzumelden. Nützen wir die Chance für Landwirte, Jäger und Naturschützer zusammenzurücken und die biologische Vielfalt unseres Kulturlandes zu erhalten!

Mit einer kurzen Beschreibung und zwei Fotos ist man beim Flächensammeln dabei und kann seine Blühfläche auf www.naturverbindet.at melden.

MACHEN SIE MIT!

Als Dankeschön gibt's diese Feldtafel.





Mähtod – Wildtierverluste minimieren

Gernot Heigl

Die landwirtschaftliche Nutzung von Grünland formt einen wesentlichen Teil unserer Kulturlandschaft und schafft dadurch wertvollen Lebensraum für eine Vielzahl von heimischen Wildtieren. Dieser dient dabei nicht nur als Äsungsfläche, sondern auch als Deckung und Aufzuchts habitat. Im Zuge der Mahd kommt es jedoch Jahr für Jahr zu hohen Verlusten an Jungtieren. Durch die zunehmend intensiver werdende Nutzung der Grünflächen sowie der stärkeren Technisierung, verbunden mit höheren Mähgeschwindigkeiten und breiteren Mähwerken, werden die Überlebenschancen für Wildtiere drastisch reduziert. Dadurch wird der Kulturlebensraum „Grünland“ immer mehr zu einer ökologischen Falle für zahlreiche Wildtierarten.

Die erste Mahd des Jahres, Ende April bis Mitte Mai, deckt sich mit der Reproduktionszeit zahlreicher Arten und gefährdet neben Rehkitzten, jungen Feldhasen und diversen Bodenbrütern auch verschiedenste Amphibien- und Insektenarten sowie Kleinsäuger. Dabei wird evolutionär erfolgreiches Feindvermeidungsverhalten, wie das regungslose Verharren von Rehkitzten und Hasen, diesen Wildtieren im Kampf gegen die heutige Mahdtechnik zum Verhängnis.

Die Anzahl der getöteten beziehungsweise verletzten Wildtiere lässt sich nur sehr schwer abschätzen. Konservative Schätzungen gehen, allein beim Rehwild, öster-

reichweit von rund 25.000 vermähnten Kitzen aus.

Mögliche Schutzmaßnahmen...

Grundlegend für die Durchführung von Maßnahmen zur Reduzierung von Verlusten ist die Zusammenarbeit sowie der „gute Draht“ zwischen Landwirten und zuständigen Jägern. Nur durch die frühzeitige Mitteilung des Mahdtermines ist es den Jägern möglich, Schutzmaßnahmen zu setzen.

...im Vorfeld der Mahd

Sogenannte Vergrämungsmethoden sollten am Tag vor der Mahd durchgeführt werden. Als Materialien können auf Stöcken befestigte Plastiksäcke, Luftballons oder elektronische Wildscheuchen (intervallmäßige Licht- und Tonsignale) verwendet werden. Neben dem Einsatz von optischen und akustischen „Wildscheuchen“ ist auch die Verwendung von vergrämenden Geruchsstof-

fen vielversprechend (z.B. Haarspray, Kleidung). Diese Störungen sollen Muttertiere mit ihren Jungen dazu bewegen, die zu mähende Fläche zu verlassen und diese kurzfristig zu meiden. Um eine flächendeckende Vergrämung zu gewährleisten, wird der Einsatz von solchen „Wildscheuchen“ im Abstand von rund 30 Metern empfohlen.

Ergänzend zu der angeführten Vergrämung stellt die aktive Suche nach Kitzen, Junghasen und Gelegen eine sehr effektive Hilfsmaßnahme dar. Dabei ist der Einsatz von gut ausgebildeten Hunden eine wichtige Bereicherung. Doch auch für sie ist es aufgrund der fehlenden Wildwitterung meist schwierig, Jungtiere aufzuspüren. Eine höhere Fundrate ermöglicht insbesondere die Beobachtung von Muttertieren auf den zur Mahd vorgesehenen Flächen. Oftmals lässt dies Rückschlüsse auf das Vorhandensein sowie die ungefähre Lage von Gelegen und Jungtieren zu.

Technische Hilfsmittel

Neben den oben angeführten Methoden stehen mittlerweile eine Reihe von technischen Hilfsmitteln für die Kitzsuche zur Verfügung. Im Wesentlichen wird dabei mittels Infrarotsensoren die Körperwärme von Tieren detektiert. Der dabei notwendige Temperaturunterschied zwischen Tierkörper und Umgebungsvegetation ist, abhängig von der vorherrschenden Witterung, noch am ehesten in den frühen Morgenstunden gegeben.

Der Einsatz erfolgt dabei entweder durch tragbare Balken oder mittlerweile auch durch die Verwendung von dementsprechend ausgestatteten Drohnen. Der Forschungsbedarf für die Optimierung dieser Techniken ist nach wie vor sehr groß und man kann für die Zukunft nur auf eine breite Praxistauglichkeit solcher Geräte hoffen.

Grundsätzlich sollten gefundene Jungtiere nicht mit bloßen Händen, sondern besser mit



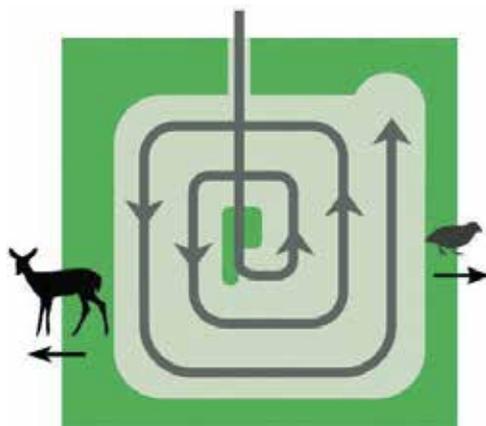
Die Beobachtung von Muttertieren auf den zur Mahd vorgesehenen Flächen ermöglicht eine höhere Fundrate

Foto: Monika Dörz-Breiß

Handschuhen und Grasbüscheln angefasst werden, um eine Übertragung des menschlichen Geruchs zu vermeiden. Idealerweise werden ausgetragene Kitze während der Mahd sicher in Kisten aufbewahrt und erst im Anschluss in einer nahen Deckung abgelegt.

... während der Mahd

► **Mahdrichtung:** Die herkömmliche Methode – am Feld- bzw. Wiesenrand mit der Mahd zu beginnen – führt dazu, dass Wildtiere nach innen getrieben werden und dort schlussendlich dem Mähwerk zum Opfer fallen. Eine einfache und kostenneutrale Umstellung der Arbeitsmethode würde helfen Wildtierversuche zu vermeiden: Das „Mähen von



Das „Mähen von innen nach außen“ ermöglicht bereits mobilen Individuen eine Flucht in angrenzende Flächen.

Quelle: Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, verändert nach Landesjägerschaft Niedersachsen

innen nach außen“ ermöglicht bereits mobilen Individuen eine Flucht in angrenzende Flächen. Dabei wird, ohne den Außenrand anzumähen, die Mahd im Inneren der Parzelle begonnen und dann von innen nach außen fortgesetzt (siehe oben).

- **Schnitthöhe:** Das Anheben der Schnitthöhe um wenige Zentimeter kann überlebenswichtigen Freiraum für sich drückende Hasen und Kitze oder brütende Vögel schaffen.
- **Schnittzeitpunkt:** Der wichtigste Einflussfaktor auf die

Menge der getöteten Wildtiere ist mit Sicherheit der Mahdtermin. Aus Sicht des Natur- und Tierschutzes wäre ein erster Mahdtermin frühestens ab Mitte Juni wünschenswert, wenngleich dies von Landwirten aus Gründen der Wirtschaftlichkeit (Erntemenge und -qualität) nur in den seltensten Fällen umgesetzt werden kann. Das Überleben von zahlreichen Wildtieren könnte durch eine zeitliche Verschiebung am ehesten gewährleistet werden.

Voraussetzung für den Schutz von Wildtieren vor dem Mähtod ist in allen Fällen die Bereitschaft von Jägern und Landwirten zusammen zu arbeiten und einen gewissen Zeit- und Personalaufwand zu leisten.



Damit nichts passiert, wenn etwas passiert.

RESET ACTION setzt neue Maßstäbe in der Sicherheit moderner Schusswaffen:

- Ein im Schaft integrierter Sensor reagiert, wenn die gespannte Waffe fällt oder sich nicht mehr in Schussposition befindet.
- Stürzt der Schütze und/oder die Waffe fällt ihm aus den Händen, entspannt diese sofort.
- Wird die Waffe aufgerichtet und nicht entspannt, entspannt und sichert die Waffe automatisch.

Erhältlich für alle STEYR MANNLICHER SM12® Varianten (ausgenommen SX und Ganzschaft).



Infos unter: www.steyr-mannlicher.com

Angebot gültig bis 30.04.2016 für STEYR MANNLICHER SM12® RESET ACTION .30-06 Spr. mit Visierung und STEYR MANNLICHER SM12® RESET ACTION .308 Win. mit Visierung Aktionspreis statt € 3.473,- nur € 3.113,-.

STEYR MANNLICHER
RESET ACTION

Hegeschau der Bezirksgruppe Bregenz



Foto: Monika Dönnz-Breuß

Monika Dönnz-Breuß

Auch in diesem Jahr war die Hegeschau der Bezirksgruppe Bregenz in Kennelbach nicht nur Pflichttermin für Jäger, sondern auch Publikumsmagnet für Nichtjäger und die interessierte Bevölkerung. Etwa 1.200 interessierte Besucher und vor allem viele Schulklassen aus der Region besuchten die Hegeschau mit ihrem abwechslungsreichen Programm im Schindlersaal in Kennelbach.

Der verantwortliche Organisator Hubert Sinnstein und sein Arbeitsteam haben in bewährter Manier die Schalenwildtrophäen aus allen Talschaften des Bezirk Bregenz in einer sauberen und übersichtlichen, nach Altersklassen differenzierten Trophäenpräsentation der Jägerschaft, den Schulen und

DIE BESTEN

Punkte	Erleger	Revier
Hirsch		
220,80	Siegfried Kohler	GJ Egg I
207,13	Friedrich Keßler	GJ Schwende Seite-Egg
203,85	Josef Steurer	EJ Rubach
Rehbock		
115,48	Fritz Grotz	GJ Bezaun III
115,41	Franz Wirth	EJ Lauterach
114,78	Rischer Heinz	EJ Oberdamüls
Gamsbock		
103,10	Werner Wohlgenannt	EJ Gemstel
101,83	Jürgen Wälder	EJ Ifesgunten
101,45	Wolfgang Meusburger	EJ Stoggertenn
Gamsgeiß		
100,80	Josef Rüb	EJ Ahornen
99,18	Prinz v. S.	EJ Hinterwilden
98,48	Mario Wiesbauer	EJ Unterfalzböhlen
Steingeiß		
85,85	Hermann Rüb	EJ Ahornen

der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Nicht nur Jägerinnen und Jäger, auch die breite Öffentlichkeit der Naturnutzer und Nichtjäger hatte großes Interesse an der Hegeschau sowie vor allem auch an der Sonderschau Raufußhühner. Dementsprechend erlebnisreich wurden auch die Führungsrundgänge durch die Stationen der Hegeschau gestaltet.

Abwechslungsreiches Programm

Der Donnerstag war der behördlichen Trophäenvorlage und der Trophäenauswertung, sowie dem Aufbau eines Dioramas im Erdgeschoss vorbehalten. Am Freitag und Samstag war die Hegeschau für die Öffentlichkeit und für Schüler-, Jungjäger- und Erwachsenenführungen geöffnet.



Foto: Monika Dörz-Breyß

Die Sonderschau lockte nicht nur Schulklassen sondern auch viele Erwachsene...



Foto: Stephan Holm

Auch für die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger wurden Führungen durch die Hegeschau organisiert.

Die „Original Bergziegen“ aus dem Bregenzerwald sorgten beim traditionellen Jägerhock am Freitag wieder für gute Unterhaltung, aber auch die hervorragende gastronomische Saalbewirtschaftung lockte wieder zahlreiche Gäste in den gemütlichen Schindlersaal nach Kennelbach.

Fest- und Jägerabend

Eröffnet wurde der festliche Jägerabend von der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter HM Flori Ritsch, wonach LJM-Stv. Dr. Christoph Breier, in Vertretung des beruflich verhinderten Bezirksjägermeisters HM Hans Metzler sowie des im Krankenstand befindlichen BJM-Stv. Roland Moos, vor einem vollbesetzten Saal den Hausherrn Bürgermeister Hans Bertsch, LR Ing. Erich Schwärzler, Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger, Bezirkshauptmann Dr. Elmar Zech sowie viele weitere Ehrengäste herzlich mit Weidmannsheil begrüßen konnte.

Im Anschluss kommentierte DI Hubert Schatz kurz und prägnant die getätigten Abschüsse nach der Erfüllungsquote und Qualitätsstufen und konnte den Jägern des

Abschüsse nach Altersklassen Bezirk Bregenz			
Hirsch		Gamsgeiß	
Klasse I	27	Klasse I	26
Klasse II b	6	Klasse II	39
Klasse II a	4	Klasse III	45
Klasse III	137	gesamt	110
gesamt	174	<hr/>	
Rehbock		Steinbock	
Mehrjährige	417	Klasse I	0
Jährlinge	399	Mittelklasse	1
gesamt	816	Jugendklasse	6
<hr/>		gesamt	7
Gamsbock		Steingeiß	
Klasse I	35	Klasse I	1
Klasse II	22	Klasse II	4
Klasse III	39	Klasse III	4
gesamt	96	gesamt	9
<hr/>		<hr/>	
Gesamt Trophäenträger	1.212		



Foto: Monika Dörz-Breyß

Die Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal sorgte für die stimmungsvolle Umrahmung des Festabends

Bezirk ein absolut gutes Zeugnis, gepaart mit produktiver Zusammenarbeit und vorbildlicher jagdlicher Disziplin, ausstellen. Der traditionelle Höhepunkt des Festabends war wiederum die Überreichung der Ehrenbrüche an die glücklichen Erleger und deren Jagdbegleiter für die besten Trophäen.

Herzlicher Weidmannsdank

Ein herzlicher Weidmannsdank ergeht an Hubert Sinnstein für die Hauptverantwortung der Hegeschau und für sein ungeheures Engagement für diese Veranstaltung, nicht weniger Dank ergeht an die vielen Helferinnen und Helfer!

Aufgrund der Erkrankung von Roland Moos hat in diesem Jahr Jungjägerin Monika Hehle, gemeinsam mit Hubert Sinnstein, die Verantwortung für den Bereich „Schule & Jagd“ übernommen. Auch ihr gilt ein herzlicher Weidmannsdank für ihr Engagement!

Insgesamt wurden 450 Schülerinnen und Schüler samt begleitenden Lehrpersonen und Eltern durch die Ausstellung geführt (siehe Seite 28).

Hegeschau der Bezirksgruppe Dornbirn

Monika Dönz-Breuß

Die Bezirksgruppe Dornbirn lud am 12. Februar 2016 zur Hegeschau in das Kolpinghaus Dornbirn. Das Interesse der Jägerinnen und Jäger war sehr groß. 258 Trophäenträger wurden bewertet und schmückten den Kolpingsaal.

Auswertung Hegeschau 2016

BJM-Stv. Bruno Metzler zog über die Hegeschau 2016 folgendes Resümee: „Wollen wir unseren Kindern noch eine intakte Natur hinterlassen, so sind nicht nur die Jäger, sondern auch die Grundbesitzer und andere Naturfreunde gefragt. Oftmals stellt sich für mich die Frage, was muss unsere Natur noch alles hinnehmen. Es sind daher alle eingeladen, sich für unsere Natur einzusetzen und nicht nur auf Tischhöhe darüber zu polemisieren.“ Zu den einzelnen Wildarten-Abschussdaten zog er folgende Schlüsse:

Rotwild: Wie wir aus den Abschusszahlen sehen, ist bei den Hirschen weiterhin Zurückhaltung geboten. Die Altersstruktur bei den Hir-



schen hat sich aber gegenüber den Vorjahren leicht gebessert. Tatsache ist aber, dass wir in absehbarer Zeit auch in kleineren Bereichen, wie zum Beispiel im hinteren Mellental, zu Lösungen kommen müssen. Aufgrund verschiedener Umstände (Tuberkulose usw.) sind kleinere Einheiten anzustreben, was im Bereich Ebnit zum Großteil umgesetzt wurde.

Beim Kahlwild bitte ich alle, so früh wie möglich mit dem Abschuss zu beginnen. Auch hier möchte ich daran erinnern, dass das Kalb vor dem Tier erlegt werden muss. Aus der Sicht des Wildes ist die frühzeitige Erfüllung des Abschusses sehr günstig, da bei

Schneelagen, die nicht vorzusehen sind, dem Wild die notwendige Ruhe gelassen werden kann.

Gamswild: Der Abschuss an Gamsböcken ist einfach zu hoch. Wenn wir auch die zahlreichen Freihaltungen berücksichtigen. In den Freihaltungen werden 60% des Abschusses getätigt! Wenn wir den getätigten Abschuss genau betrachten, steht der Abschuss von Böcken in keinem Verhältnis - es wurden also mehr Böcke wie Geißen erlegt. Jeder Jäger weiß, dass eine Reduktion über das weibliche Wild erfolgt. Aus diesem Grund sei die Frage erlaubt, warum in manchen

Bereichen, die auf einer Reduktion bestehen, nur die Böcke erlegt wurden. Speziell diese Wildart ist auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis angewiesen.

Genau diese Wildart leidet auch darunter, dass sie vom Tourismus in den Wald abgedrängt wird.

Rehwild: Der Eingriff in die Mittelklasse bei den Böcken ist zu hoch und sollte stark reduziert werden. Wenn wir die Abschusszahlen betrachten, so sind 31 Böcke der Ernteklasse und 60 Böcke der Mittelklasse erlegt worden. Diese Zahlen sollten genau umgekehrt sein - 60 Böcke Ernteklasse und 31 Böcke der Mittelklasse - hier steht also noch genügend Spielraum für unsere Rehwildpopulation zur Verfügung.

Schwarzwild: Obwohl dieses Jagdjahr keine Probleme mit dem Schwarzwild aufgetreten sind ersuche ich alle Jägerinnen und Jäger, bei dieser Wildart auf der Hut zu sein. Ich ersuche alle, wenn in einem Revier Schwarzwild festgestellt wird, auch die benachbarten Reviere zu verständigen.

DIE BESTEN

Punkte	Erleger	Revier
Hirsch		
155,13	Karl Matt	EJ Valors
Gamsbock		
93,43	Karl Matt	EJ Valors
87,65	Peter Wiesbauer	EJ Obermörzsel
84,08	Gerhard Lotteraner	EJ Oswald
Gamsgeiß		
90,08	Manfred Kircher	EJ Gsohl
83,60	Hubert Lotteraner	EJ Oswald
Rehbock		
122,20	Dieter Baurenhas	GJ Dornbirn - Nord
120,83	Manfred Vogel	GJ Dornbirn - Nord
114,95	Martin Rhomberg	GJ Dornbirn - Fallenberg

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2015/16 im Bezirk Dornbirn

Hirsch		Gamsgeiß	
Klasse I	1	Klasse I	3
Klasse IIa	3	Klasse II	8
Klasse II	1	Klasse III	17
Klasse III	4	gesamt	28
gesamt	9	<hr/>	
Gamsbock		Rehbock	
Klasse I	3	Klasse I	31
Klasse II	8	Klasse II	60
Klasse III	23	Klasse III	96
gesamt	34	gesamt	187
<hr/>		Gesamt Trophäenträger: 258	

EW FRASTANZ

Als modernes Traditionsunternehmen mit starken regionalen Wurzeln, stellen wir die Leistungen und Qualität unserer Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Mit über 70 Beschäftigten, die sich täglich in unterschiedlichsten Bereichen für das Unternehmen einsetzen, erfüllen die E-Werke Frastanz seit 100 Jahren eine zentrale Funktion als lokaler Arbeitgeber und Dienstleister. www.ewerke.at

KECKEIS Bludenz

Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
 Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at



Bludenz: DI Karl Peter Keckeis, Michael Binderberger, Marita Küng, Edith Keckeis, Volkhard Stangl
 Ferlach: Andreas Keckeis

Wir verstärken unser Team !

Herr Volkhard Stangl, absolvierte die Fachschule für Büchsenmacher in der HTBLVA in Ferlach. Gemeinsam werden wir Sie in allen jagdlichen und waffentechnischen Fragen fachkundig betreuen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



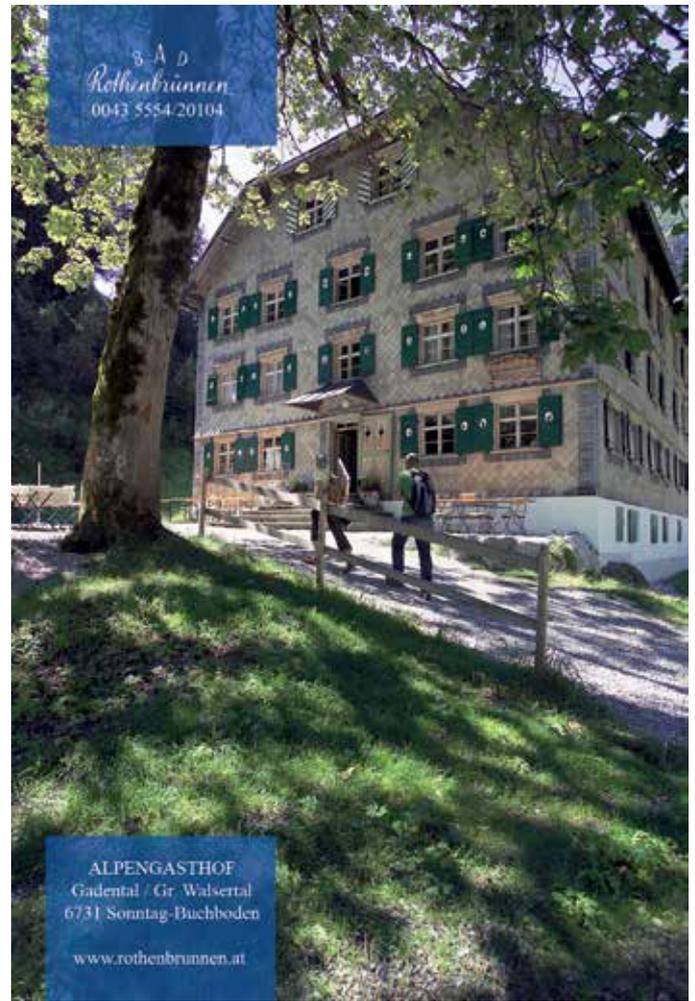
Kachelöfen
 Fliesen
 Offene Kamine
 Bäder
 Naturstein



GORT Rudolf

GORT RUDOLF GMBH
 6820 Frastanz
 Feldkircher Straße 10
 T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN



3 AD
 Rothenbrunnen
 0043 5554 20104

ALPENGASTHOF
 Gadental / Gr. Walsertal
 6731 Sonntag-Büchboden
www.rothenbrunnen.at



Exklusiv für Österreich: Der Amarok Austria.

Umfangreiche Ausstattung zum Sonderpreis
 ab EUR 24.990,-* bzw. ab EUR 29.988,-**.

* Unverb., nicht kart. Richtpreis exkl. MwSt.
 ** Unverb., nicht kart. Richtpreis inkl. MwSt.
 Symbolfoto.
 Verbrauch: 6,9 – 8,1 l/100 km,
 CO₂-Emission: 182 – 213 g/km.



Nutzfahrzeuge

autokoch[®]
 SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt, Reichsstraße 62
 Telefon 05522/73576

Hegeschau der Bezirksgruppe Feldkirch

Kulturgut Jagd

Andrea Kerbleder

Am Fuße des frühlinghaften Liebfrauenberg in Rankweil mit seiner schönen Basilika fand am 9. und 10 April 2016 im Vinomna-Saal die Hegeschau des Bezirkes Feldkirch statt. Unter dem Motto „Kulturgut Jagd“ gab es für die Öffentlichkeit wieder sehr Informatives rund um das Handwerk Jagd mit vielen interessanten Stationen zu besichtigen.

Viele jagdinteressierte Besucher kamen von nah und fern, und besuchten die Hegeschau der Bezirksgruppe Feldkirch unter der Führung von Bezirksjägermeister Reinhard Metzler. Schon im liebevoll dekorierten Eingang konnten die Besucher gepflanzte Nadel-, Laub- und Verbiss-Gehölze aus unserem Landesforstgarten studieren. Die tolle Blumendekoration durften die Besucher am Sonntag als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Im Mittelpunkt stand die Besichtigung der Schalenwildtrophäen aus den verschiedenen Regionen von Feldkirch. Im zurückliegenden Jagdjahr wurden 943 Stück Schalenwild erlegt. Auch prachtvolle Vorschlagpräparate waren zu bestaunen.

Am Samstag und Sonntag fand die Filmpräsentation statt, die wunderbare Eindrücke und Impressionen aus unserem Lebensraum Vorarlberg zeigte. Natur- und Wildlebensräume, die wir gemeinsam erhalten, bewahren und pflegen müssen für die kommenden Generationen. „Wir alle haben die Verantwortung – nicht nur wir Jägerinnen und Jäger, sondern alle die sich in diesem Lebensraum bewegen“, so der Bezirksjägermeister



Auch der kleine Alessandro mit seinen Eltern aus Mauren CH fand die Ausstellung sehr interessant.



Die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch trat nicht nur mit neuen Mitgliedern sondern vor allem auch in neuen Kleidern auf.

Produkte vom heimischen Wild – Die Metzgerei Spieler Gerhard und Sabine, beide auch aktive Jäger, verkosteten und verkauften leckere sehr schmackhaft verarbeitete Produkte vom heimischen Wild

Berglandschaften und ihre Tierwelt – Die freischaffende Künstlerin Steffi Holder zaubert sie live auf Wände, Tafeln und Schützenscheiben. Schön war zu hören, dass sie durch die Jagdmalerei dieses Jahr zur Jagd gefunden hat.

Genaueste Altersbestimmung des Rotwildes – Andreas Schatz erklärte den Besuchern der Hegeschau die spezielle Zahnschliffmethode nach B. Mitchell. Dabei werden die jährlich neu gebildeten Zahnzementablagerungen (Zellreiche im Sommer/ Zellärmere im Winter) im ersten Molar ermittelt. Durch diese können im lichtdurchlässigen Dünnschliff unter dem speziellen Mikroskop die Zahnzement-Zonen erkannt und ähnlich wie die Jahresringe gezählt werden. Mit 25 Jahren Erfahrung kann Andreas Schatz genaueste Altersbestimmungen machen – wenn gewünscht auch mit Gutachten inklusive fotografischer Dokumentation.

Falknerei – Marcel Nicht, Obmann der Landesgruppe Vorarlberg des Österr. Falknerbundes präsentierte die Falknerei in Vorarlberg. Interessante Einblicke wie anspruchsvoll die Beizjagd auf die hochintelligente Krähe ist, und wie der Falkner seinen Faustfalken fliegen muss um Erfolg zu haben.

Jagd macht Schule – Die angehenden Jungjäger und Jungjägerinnen waren von der Sonderausstellung „Heimische

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2015/16 im Bezirk Feldkirch

Hirsch		Rehbock	
Klasse I	7	Mehrjährige	121
Klasse II b	0	Jährlinge	67
Klasse II a	1	gesamt	188
Klasse III	41		
gesamt	49	Gamsbock	
		Klasse I	12
Gamsgeiß		Klasse II	18
Klasse I	6	Klasse III	27
Klasse II	24	gesamt	57
Klasse III	26		
gesamt	56	Gesamt Trophäenträger: 350	



Die Wald- und Jagdpädagoginnen des Wildpark Feldkirch brachten den jüngsten Besuchern die heimische Tierwelt näher.

Vogelwelt“ begeistert. Von den Jagdschutzorganen Robert Ess und Hubert Loretter erhielten sie spannende Informationen und genaue Einblicke über die unterschiedlichen Arten und Lebensweisen unserer Taggreife, Wasservögel, Nachtgreife und Raufußhühner. Der Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane, und die Vorarlberger Jägerschule mit ihrer umfassenden Ausbildung informierten die Besucher in der Sonderausstellung.

Die Hegeschau ist jedes Jahr ein beliebter Treffpunkt für Jäger und Jagdinteressierte um das vergangene Jagdjahr nachklingen zu lassen. Ob beim gemütlichen Beisammensein im Saal mit den InnWälder Musikanten, oder für die Nacht-

schwärmer an der Bar wo bis in die frühen Morgenstunden gelacht wurde!

Was meinten die Besucher zur Hegeschau:

„Interessante Trophäen und lehrreiche Führungen“

Yvonne Fogarasi und Nadine Marthe, angehende Jungjägerinnen

„Ein enormer Leistungsnachweis, den man als Laie leicht unterschätzt. Es gibt tatsächlich Jagdgebiete, von denen ich gar nicht wusste, dass es welche sind!“

Dr. Wolfgang Burtscher

„Ich bin begeistert von der Hornbläsergruppe und der tollen Deko! Auch den Zahnschliff - Infostand und die Aus-



Johanna Kronberger und Anton Schneider (Naturwacht Vorarlberg) informierten über die Regeln in der Natur.

stellung der heimischen Vogelwelt war sehr interessant!“

Helmut Ludescher

„Eine sehr lehrreiche und festliche Veranstaltung, auch für unsere Kinder! Ich habe mich sehr gefreut, dass wir ein Blumentöpfchen mitnehmen durften! Wir kommen gerne wieder!“

Ortrun Hagen



Aus „Abfallprodukten“ des Wildes werden Mode und Accessoires - Isabelle Feierle und Angelika Wiesenegger

men Lebensraum Vorarlberg steht, sehr zentral nach außen tragen konnten.

Danke an alle Helfer, die zu dieser gelungenen Veranstaltung beigetragen haben!“, so der sichtlich zufriedene Bezirksjägermeister.



Am Sonntag spielte die Bürgermusik Rankweil auf. Ein gemütlicher Fröhschoppen, bei welchem die Besucher unter anderem auch hervorragende Köstlichkeiten vom heimischen Wild aus der Küche des Rankweiler Hof's genießen konnten.



Jung und Alt, Jäger und Nichtjäger trafen sich bei den Oberländer Jägertagen

Oberländer Jägertage waren ein Publikumsmagnet

Hegeschau, Grundeigentümergebiet, Bezirksversammlung und Volksmusik

Doris Burtscher

Die 11. Oberländer Jägertage fanden in der Walserhalle in Raggal mit einem interessanten Programm für Jäger, Jagdinteressierte und Grundbesitzer statt. Bereits am Donnerstag lieferten die Jäger der einzelnen Hegegemeinschaften ihre Trophäen in die Walserhalle. Nach der Bewertung wurden diese vom Organisationsteam rund um Bezirksjägermeister RJ Manfred Vonbank treffend zur Schau gestellt. Zusätzlich zu den Trophäen wurde dem Thema Lebensraum und dessen Entwicklung in den einzelnen Regionen mittels Schautafeln große Bedeutung gegeben.

Schüler auf der Hegeschau

Am Freitagvormittag besuchten 250 Schülerinnen und Schüler aus dem Bezirk die



Die ausgestellten Trophäen wurden von so Manchem genau unter die Lupe genommen...

Hegeschau und erfuhren bei ihrem Rundgang viel Wissenswertes über Wild und Jagd. Jagdschutzorgane führten sie durch die Hegeschau und verschiedene Stationen, um ihnen den Lebensraum der Wildtiere und die Arbeit eines Jägers zu demonstrieren (siehe Seite 28).

1. Vorarlberger Grundeigentümergebiet

Am Freitag Nachmittag lud die Bezirksgruppe Bludenz zum ersten Vorarlberger Grundeigentümergebiet ein. Dieser Nachmittag stand ganz unter dem Thema „Das Jagdrecht - Grundbesitz und

Jagd“ und entpuppte sich zu einem interessanten Austausch zwischen Podiumsteilnehmer und Besucher (siehe Seite 8).

Hegeschau

Der Samstag und Sonntag galt der Besichtigungsmöglichkeit der Ausstellung und der Geselligkeit. Unter dem Motto „Jagd ist Geselligkeit; Jagd ist Teil des geselligen Lebens und Jäger sind gesellige Menschen“ besichtigten Jäger, Jagdaufseher und Jagdinteressierte die Hegeschau mit 1807 ausgestellten Trophäen.

Im Bezirk Bludenz wurden im Jagdjahr 2015/16 612 Hirsche, 443 Rehböcke, 400 Gamsböcke, 281 Gamsgeißen, 40 Steinböcke und 31 Steingeißen erlegt. Der Bezirk Bludenz umfasst 46 Freihaltungen (6074 ha), 14 Wildruhezonen (3395 ha) und 75 Ruhezonen mit Rotwildfüt-

terungen (2250 ha). „Freihaltungen sind dort in Ordnung, wo sie notwendig sind. Dort wo sie nur noch auf dem Papier stehen, müssen sie herausgenommen werden“, so BJM Manfred Vonbank zur Problematik Freihaltungen.

„Versuchen wir gemeinsam einen Weg in die jagdliche Normalität zu finden. Kurze, dafür intensive Schusszeiten sind gefragt und setzen wir uns verstärkt für unsere Wildtiere ein, der Erfolg wird sicher mit viel Freude und Spaß an der Jagd belohnt.“

Am Samstag konnte die Ausstellung gantztägig besichtigt werden. Der Bezirksjägermeister Manfred Vonbank nahm die Oberländer Jägertage zum Anlass, die Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Bludenz im Rahmen dieser Veranstaltung durchzuführen. Bei dieser Versammlung präsentierte er einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Jägerschaft und das aktuelle Problem TBC. „Wir müssen das Thema zielbewusst angehen und uns dem Problem stellen. Hier gibt es aber nur ein Miteinander“, stellt Vonbank klar.

Großes Interesse

Die Landesräte Erich Schwärzler und Johannes Rauch, Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, Bezirkshauptmann Johannes Nöbl, die Landtagsabgeordneten Josef Türtscher,

Christof Bitschi und Joachim Weixelbaumer, Bürgermeister Hermann Manahl, sowie Wildbiologe Hubert Schatz zeigten großes Interesse an den Oberländer Jägertagen. Landesjägermeister Reinhard Metzler, Altlandesjägermeister Guido Bargehr und die Altbezirksjägermeister Ing. Lothar Tomaselli und DI Werner Burtscher zeigten ebenfalls großes Interesse.

Geselligkeit

Auch die Geselligkeit kam bei den Oberländer Jägertagen nicht zu kurz. Musikalisch unterhalten wurden die Jägerinnen und Jäger sowie Interessierte der Jagd am Samstagnachmittag bei einem gemütlichen Jägerhock mit Volksmusikklängen der Montafoner Tanzbodamusig, sowie am Sonntagvormittag beim schwungvollen Blasmusikfrühschoppen der Bürserberger Dorfmusikanten.

Dank

Ein herzlicher Weidmannsdank ergeht an die Bezirksgruppe Bludenz unter der Leitung von BJM Manfred Vonbank sowie das gesamte Organisationsteam der Oberländer Jägertage, an die Landes-Bewertungskommission, sowie an den Jägerstammtisch Großwalsertal mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die perfekte Organisation und ihren Einsatz!

Abschüsse nach Altersklassen im Bezirk Bludenz

	Jagdjahr 2015/201	Zum Vergleich Jagdjahr 2014/15
Hirsch		
Klasse I	69	101
Klasse II	29	33
Klasse II a	17	37
Klasse III ohne SS	254	301
SS	243	295
gesamt	612	767
Rehbock		
Mehrfährige	214	239
Jährlinge	229	187
gesamt	443	426
Gamsbock		
Klasse I	97	118
Klasse II	111	122
Klasse III	192	201
gesamt	400	441
Gamsgeiß		
Klasse I	80	90
Klasse II	107	104
Klasse III	94	103
gesamt	281	297
Steinbock		
Ernteklasse	14	14
Mittelklasse	4	4
Jugendklasse	22	21
gesamt	40	39
Steingeiß		
Ernteklasse	12	15
Mittelklasse	7	1
Jugendklasse	12	17
gesamt	31	33
Trophäen gesamt:	1807	2003



Die Bürserberger Dorfmusikanten spielten auch in diesem Jahr am Sonntag zum Frühschoppen auf

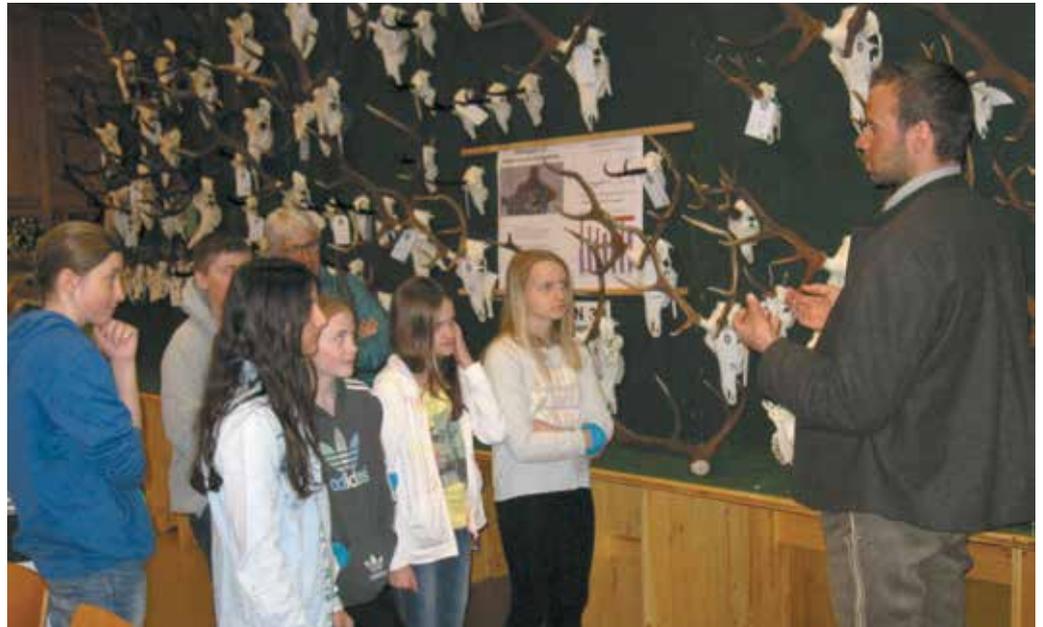


Die Montafoner Tanzbodamusig war am Samstag beim Jägerhock zu Gast

Schulklassen zu Besuch bei den Oberländer Jägertagen

Christian Gassner

Am Freitag Vormittag boten die Oberländer Jägertage in Raggal zum zweiten Mal das Bild einer quirligen Schulveranstaltung. Schulklassen aus Bludenz, Schruns und Nenzing folgten der Einladung der Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft zu einem Bildungsvormittag. Die Charter-Busse spuckten fast 200 Schulkinder von neun bis zwölf Jahren und ihre Lehrerinnen vor der festlich dekorierten Walscherhalle aus. Am Eingang wurde jede



Klasse mit einem farbigen Schal ausgestattet. Dann hieß es im Halbstundentakt: Blau und Türkis vor die Filmleinwand, Pink zur Station Geweihträger, Rot zur Station Hornträger, Gelb Jause! So konnten Schüler und Lehrerinnen aus dem Mund erfah-

rener Berufsjäger viel Neues über unser heimisches Wild und seinen Lebensraum und das Tun der Jäger erfahren. Wer aufgepasst hat weiß jetzt, wo der Gamsbart wächst, warum Jäger grüne Kleidung tragen, dass das Reh nicht das Weibchen vom Hirsch

ist oder wie sich Steinböcke am Rücken kratzen und noch Vieles mehr... Weidmannsdank den engagierten Jagdaufsehern, welche sich der Schulklassen angenommen und ihnen einen informativen und interessanten Vormittag geboten haben!

Schüler zu Besuch auf der Hegeschau in Kennelbach

Monika Hehle

Etwa 1.200 interessierte Besucher und Jäger „stürmten“ die Hegeschau im Schindlersaal in Kennelbach. Hauptorganisator Hubert Sinnstein von der Bezirksjägerschaft hatte mit seinem Arbeitsteam zirka 1.250 Trophäen und Wildtierpräparate übersichtlich präsentiert.

Am Freitag wurden Führungen durch die Hegeschau veranstaltet, an denen zirka 380 Pflichtschüler mit Ihren LehrerInnen aus dem Bezirk Bregenz teilnahmen. Die Führungen umfassten Rundgänge mit erfahrenen Jagd-



schutzorganen und JägerInnen durch die Trophäenschau und folgende Stationen: Sonderschau „Raufußhühner“; Hegemeister Dieter Schneider mit seinem lebenden Uhu; Tierpräparator Hubert Ratz bei der Arbeit; Jagdhunde und Jägerrumpelkammer mit Herbert Spettl sowie Tierstimmenimitator und Musikanth Johann Rüf.

Hauptorganisator Hubert Sinnstein: „Auch dieses Jahr waren die Führungen für Schulklassen binnen vier Tagen ausgebucht. Die Begeisterung der Kinder und Begleitpersonen war enorm. Wir bedanken uns für das große Interesse.“ Karin Oberhauser und Hubert Sinz, Lehrer der ersten Klasse NMS Wolfurt: „Die

Kinder sind am Freitag ganz begeistert von der Hegeschau zurückgekommen. Die informative und interessante Führung hat allen gut gefallen, die feine Jause hervorragend geschmeckt und der Vogelstimmenimitator hat sehr beeindruckt! Vielen Dank, dass wir die Möglichkeit bekamen, die Hegeschau zu besuchen!“

Diese Heizung
passt zur
Einrichtung!



Diese Heizung hat Stil: Eine effiziente Infrarotheizung sorgt in Rekord-Zeit für angenehme Strahlungswärme. Zudem kann sie platzsparend überall rasch installiert werden. Wir liefern Ihnen Paneele in verschiedensten Maßen - auf Wunsch auch mit Ihrem Lieblingsmotiv individuell bedruckt.

Setzen Sie Akzente mit einer Heizung wie aus dem Bilderbuch!

INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG

6712 Thüringen, martin@kueng-installationen.at,
www.kueng-installationen.at, Tel. 05550 / 2420



BERTSCHlaska



BERTSCHgroup

Maschinen und
Anlagen für die
Fleisch-, Wurst-,
Wild- und
Fischverarbeitung

Zerlegesägen
Bandsägen
Fleischwölfe
Vakuumverpackung
Räucheranlagen
Profi-Messer
Gewürze
Kunst- und Naturdärme

Bertsch-Laska
Produktions- und Handels- GmbH
Baumgasse 68,
1030 Wien
T 01.79574
F 01.798 56 22
verkauf.laska@bertsch.at
www.bertsch.at

BERTSCH

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf

in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0



Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Waffen

Verkaufe Rössler Bergstutzen, Kal. 6,5x57R und Kal. 222 Rem. Mit Zielfernrohr Schmidt und Bender 6x42, Abzug vergoldet. Waffe ist neuwertig, wurde nur 1 x zur Jagd verwendet. (60 Schuss Munition und Waffentransportbehälter anbei), Preis € 2.800,-, Tel. 0043 664 75105390

Jagd

Welcher nette Jäger nimmt mich mal mit zur Jagd? Bin Handwerker, 55 Jahre alt. Biete Gegeneinladung im nördlichen Bodenseehinterland. Telefon 0049 1795799934

Sie trifft den Kern der Sache. Die Wortanzeige.

KONTAKT

Platzieren Sie
Ihre Anzeige in der
Vorarlberger
„Jagd & Fischerei“

Mediateam GmbH
Interpark Focus 3
6832 Röthis
Tel. 0043 5523 52392
office@media-team.at

pfeifer
WAFFEN

Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m
Öffentlich zugänglich

Bezirksversammlung Bregenz

Monika Dönz-Breuß

Im vollbesetzten Schindlersaal fand am 5. März die Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Bregenz statt. Landesjägermeister-Stellvertreter Univ. Doz. Dr. Christoph Breier konnte zahlreiche Gäste begrüßen, insbesondere den Kenelbacher Bürgermeister Hans Bertsch, Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, Bezirksforsttechniker DI Peter Feuersinger, Landesjägermeister Reinhard Metzler und viele andere mehr.

Tätigkeitsbericht Bezirksjägermeister

Der beruflich verhinderte BJM Hans Metzler ließ seinen Tätigkeitsbericht von Christoph Breier verlesen. Dieser erwähnte dabei nicht nur dessen viele persönlichen Einsätze, sondern er ließ auch die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte und Veranstaltungen im Bezirk Revue passieren, wobei sich dieser Bogen von diversen Projekten der Öffentlichkeitsarbeit über Tontaubenschießen, Abwurfstangenschau, Hubertusfeier, Jägerbriefverleihung, Kinderprojekte, Hegeschau, sowie Bezirksausschusssitzungen, Begehungen, Krisenbesprechungen u.v.a.m. spannte.

„Eine stolze Bilanz, und deshalb hier von dieser Stelle Gratulation und ehrlicher Weidmannsdank an alle Vereinsfunktionäre und Helfer für diese Riesenportion Arbeit.“

Persönliche Worte Christoph Breier

„Das wieder einmal alles überschattende Thema in den letzten Wochen war die Tuberkulose. Ein Thema, das zuletzt nicht mehr nur emotional sondern zum Teil sogar untergriffig diskutiert und behandelt wurde; ein Thema, bei dem sich inzwi-

schen alle als Experten fühlen. Natürlich ist jeder betroffene Hof mit großem Mitgefühl zu bedauern. Es sind aber nicht nur Bauern in ihrer Existenz bedroht. Es trifft auch etliche Jagdschutzorgane, die um ihren Job bangen; auch bei ihnen hängen Familien und Kinder an der Erwerbsfähigkeit des Vaters.

Es ist ein großer Irrtum zu meinen, die TBC könne ausgerottet werden. Diese Illusion müssen wir endlich zu Grabe tragen. Wir müssen mit ihr leben, wie die Menschheit seit Jahrtausenden damit lebt; wir müssen diese Krankheit bekämpfen, wie es die Menschheit seit Jahrtausenden versucht. Weltweit haben mehr als zwei Milliarden Menschen eine latente TBC; aus

diesem Reservoir erkranken jährlich 9 Millionen Menschen, 1,5 Millionen sterben daran.

Wie klein dagegen sind die Probleme in unserem schönen Land Vorarlberg. Wir werden den derzeitigen Ausbruch eindämmen können, davon bin ich überzeugt, und wir werden gestärkt aus dem Problem herausgehen und in Zukunft wachsamer werden.“

Grußworte

Landesrat Ing. Erich Schwärzler überbrachte den Gruß und Dank sowie die Gratulation des Landeshauptmannes zur Hegeschau. „Danke, dass diese Hegeschau die Möglichkeit gibt, den Kindern die Zusammenhänge

in der Natur näherzubringen.“ Stichwort Tuberkulose: „Mir gefällt vieles nicht, was gelaufen ist, aber mir gefällt, was der Landesjägermeister macht, dass die Jägerschaft Verantwortung übernimmt. Dank an Landesveterinär Norbert Greber und Landeswildbiologe Hubert Schatz für die Fachkompetenz und Fachmeinung, Dank auch an Bezirksjägermeister Manfred Vonbank. Wir wollen in Zukunft gesunde Tier- und Wildbestände, jeder muss seinen Beitrag übernehmen. Nehmt diese Situation bitte ernst! Der Tag danach kann schwierig werden, aber gemeinsam werden wir es schaffen!“

Landesjägermeister Reinhard Metzler: „Die Jagd, der Grundbesitz und die Landwirtschaft, aber vor allem deren Vertreter durchschreiten aktuell schwere Zeiten. Zeiten die trennen, Zeiten der Ratlosigkeit, Zeiten von unnötigen Reibereien und Streitigkeiten, Zeiten der Orientierung, Zeiten des Umbruchs, aber vor allem Zeiten großer Chancen. Vieles, das wir aktuell heftig miteinander diskutieren, was uns zum Teil trennt, haben wir in den zurückliegenden Jahrzehnten gemeinsam erarbeitet und somit gemeinsam zu verantworten. Schuldzuweisungen sind gerade jetzt fehl am Platz. Diskussionen – auch kritische – auf Sachebene mit Lösungsansätzen sind gefragt.“

„Die Hegeschau der Bezirksgruppe Bregenz zeigte mit ihrem bewusst auf die Öffentlichkeit abgestimmten Programm einmal mehr ihre Bedeutung für eine positive Darstellung des Wildes im „Lebensraum Vorarlberg“. Leuchtende Kinderaugen und das große Publikumsinteresse mit durchwegs positiven Rückmeldungen sind dafür Beweis.“, so der abschließende Kommentar von Christoph Breier.



LJM-Stv. Dr. Christoph Breier vertrat den beruflich verhinderten Bezirksjägermeister HM Hans Metzler



Trotz schwieriger Zeiten gilt es gute Laune zu bewahren

Bezirksversammlung Dornbirn

Monika Dönn-Breuf

Die Bezirksgruppe Dornbirn lud am 12. Februar 2016 zur Bezirksversammlung in das Kolpinghaus Dornbirn. LJM-Stv. BJM Sepp Bayer konnte eine Vielzahl an Jägerinnen und Jäger zur Mitgliederversammlung begrüßen. Als Ehrengäste konnte der Bezirksjägermeister den Landwirtschaftskammerpräsidenten Josef Moosbrugger, den Bezirksforsttechniker der BH Dornbirn Peter Vogel, den Jagdsachbearbeiter bei der BH Dornbirn Martin Fetz, Landeswildbiologen Hubert Schatz, den Stadtrat von Hohenems Günter Mathis, Landesjägermeister Reinhard Metzler, BJM Manfred Vonbank, den Referenten DI Markus Mähr sowie zahlreiche andere Ehrengäste begrüßen. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch das Überläufer-Jagdhornduo.

Bericht des Bezirksjägermeisters

In seinem Tätigkeitsbericht ging Sepp Bayer auf die Veranstaltungen des Bezirkes Dornbirn ein, die im abgelaufenen Vereinsjahr sehr erfolgreich durchgeführt wurden. Speziell erwähnt wurden das Tontaubenschießen in Lustenau sowie das Jägerkränzle in Dornbirn. Er bedankte sich bei den zahlreichen freiwilligen Helfern und Sponsoren dieser Veranstaltungen. Ein weiterer Punkt in seinem Tätigkeitsbericht war das Wiesenbrüterprojekt, das gemeinsam mit dem Naturschutzbund weitergeführt wird. „Der derzeitige Mitgliederstand der Bezirksgruppe Dornbirn beträgt 262 Jägerinnen und Jäger. Das sind um zehn Mitglieder mehr als vor einem Jahr.“ Sepp Bayer präsentierte die Ergebnisse der diesjährigen Hageschau: 130% (39 statt 30) Rotwild, 101% Rehwild, 143% Gamswild.



v.l. BJM Sepp Bayer, Günter Hagen, Reinhard Hellmair, Erich Scheffknecht und LJM Reinhard Metzler

„Wir liegen mit allen drei Schalenwildarten bei über 100% Erfüllung. Den weidgerechten Jägern an dieser Stelle ein kräftiges Weidmannsdank!“

Abschließend bedankte sich der Bezirksjägermeister bei den verschiedenen Partnern (Bezirkshauptmannschaft, Forst, Gemeinden usw) für die sehr konstruktive und faire Zusammenarbeit und er ersuchte, auch in Zukunft diesen Stil beizubehalten.

Ehrungen

Im Rahmen der Bezirksversammlung konnte der Bezirksjägermeister drei verdienten Mitgliedern der Bezirksgruppe Dornbirn eine Ehrung zuteil werden lassen.

Günter Hagen ist seit 1997 Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Seit vielen Jahren ist er in der Bewertungskommission des Bezirkes tätig und bringt seine Erfahrung und sein Fachwissen mit ein und steht auch sonst unterstützend für Veranstaltungen zur Verfügung. „Günter, auf Grund deiner Tätigkeiten und deiner besonderen Verdienste um den Verein der Vorarlberger Jägerschaft darf ich dir das „Vereinsabzeichen in Silber“ überreichen.“

Ing. Erich Scheffknecht ist seit

2001 Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. „Schon seit vielen Jahren ist er Schriftführer der Bezirksgruppe Dornbirn. Er erledigt nicht nur diese Funktion vorbildlich, sondern ist auch bemüht, den traditionellen monatlichen Stammtisch der Bezirksgruppe für alle Mitglieder interessant zu machen. Seine speziellen Einladungen sprechen für sich. Lieber Erich, auf Grund deiner Tätigkeiten und deiner besonderen Verdienste um den Verein der Vorarlberger Jägerschaft darf ich dir das „Vereinsabzeichen in Silber“ überreichen.“

Reinhard Hellmair ist seit 20 Jahren Jagdschutzorgan in der Eigenjagd Auer Ried in Lustenau. Er hat ein gutes Gespür für die Zusammenhänge im Naturhaushalt und die Bedürfnisse der verschiedenen Wildarten - seine innovative und engagierte Mitarbeit für die Aufwertung des Auer Riedes sind vorbildhaft. Speziell in Bezug auf Niederwild, Bodenbrüter und vor allem die Biotopsverbesserung hat sich Reinhard Hellmair federführend eingebracht. „Geschätzter Reinhard, für deine besonderen Verdienste als Jagdschutzorgan darf ich dich im Namen der Vorarlberger Jägerschaft mit der Berufsbezeichnung „Hegemeister“ auszeichnen.“

Grußworte

Hubert Schatz überbrachte die besten Wünsche von LR Ing. Erich Schwärzler und den Dank für die erbrachte Leistung und die Erfüllung der Abschlüsse.

Der Landesjägermeister bedankte sich bei den Mitgliedern des Bezirkes Dornbirn für die Tätigkeiten und deren Einsatz im abgelaufenen Jahr. Er nahm auch zu aktuellen Fragen Stellung und forderte alle auf, dass man zusammenarbeitet und gemeinsam die Ziele verfolgt.

Der Landwirtschaftskammerpräsident bedankte sich bei den Jägerinnen und Jägern für ihre engagierte Arbeit. „Ich bin stolz auf diesen meinen Heimatbezirk, dass wir in den letzten Jahren so eine gute Abschussplanerfüllung haben.“

Stadtrat Günter Mathis: „Das Thema Jagd ist auch für Hohenems sehr wichtig - dies hat sich in den letzten Jahren bewiesen, als wir große Sturmergebnisse mit Schadholz hatten. Der Wald hat die Schutzfunktion für Lebensraum und Trinkwasser. Hier müssen Behörde, Jagd und Grundeigentümer zusammenarbeiten. So ist es uns gelungen, dass die Aufforstungen gegriffen haben. Hier gebührt den verantwortlichen Jägern ein Dank!“



Im Anschluss an die Bezirksversammlung erfolgte durch Projektleiter DI Markus Mähr eine Kurzvorstellung des Projektes RHESI (Rhein Erholung und Sicherheit).

Bezirksversammlung Feldkirch

Mandy Della Volpe

Am 9. April fand im Rahmen der Hegeschau - Kulturgut Jagd - im Vinomnasaal in Rankweil die alljährliche Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Feldkirch statt.

Gruß und Dank

Zu Beginn seiner Ansprache zeigte sich Bezirksjägermeister Reinhard Metzler überwältigt von den Klängen und dem Bild, das die Jagdhornbläser des Bezirkes Feldkirch, unter der Leitung des Hornmeisters Reinhold Nachbaur, boten. Er begrüßte zahlreiche Ehrengäste und Mitglieder der Jägerschaft. Neben Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Landtagsabgeordneter und Klubobmann Daniel Allgäuer, Stadtrat Wolfgang Matt und dem Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, sind unter anderem LJM-Stv. BJM Sepp Bayer, BJM Hans Metzler sowie die Alt-BJM Sigi Winsauer und Elmar Müller der Einladung gefolgt. Reinhard Metzlers besonderer Dank galt, neben den zahlreichen Sponsoren, Ausstellern und Helfern dieser Veranstaltung, den Jagdschutzorganen des Bezirkes für ihr Engagement zum Erhalt und Schutz des Lebensraumes der Wildtiere, „in dem wir uns mit Spaß und Freude begegnen können“. Auch hebt er das Jagdportal der Vorarlberger Jägerschaft, unter der Redaktionsleitung von Monika Dönz-Breuß, hervor. Europaweit gesehen sei dieses eins der besten Jagd-Onlineportale.

Tätigkeitsbericht

Der Bezirksjägermeister bedankte sich bei Alt-LJM Dr. Ernst Albrich für die 7 Jahre Amtszeit als Landesjägermeister und die Einführung seiner Person in dieses Amt, welches er im Sommer 2015 antrat.

Reinhard Metzler lobte besonders eine der Veranstaltungen des Vorjahres, die Bezirkshubertusfeier, die im vergangenen November in der Basilika in Rankweil stattfand. „Zahlreiche Besucher, traumhaftes Wetter, eine eindrucksvolle Kulisse und insbesondere der Einsatz der Verantwortlichen für die prachtvolle Aufmachung des Hubertushirsches sowie die wunderbare musikalische Umrahmung durch den 1. Vorarlberger Jägerchor und die Jagdhornbläser Feldkirch trugen zum Erfolg dieser Veranstaltung bei.“ Am 13. Mai fand die Preisverleihung AdWin 2015, zum besten Film Vorarlbergs, statt. Der Film „Lebensraum Vorarlberg“ wurde dabei, aus insgesamt

200 eingereichten Filmen, auf den dritten Platz gewählt. Nach den Siegern aus dem Bereich Wirtschaft, Hilti und Audi, sei dies erfreulich und zeige, wie wichtig eine Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Lebensraum Natur sei. Ein erstmaliges Magazin für die nichtjagende Bevölkerung zu Aufklärungszwecken erscheint zudem im Mai. Stolz berichtet Reinhard Metzler, dass mit Stand Ende März 2016 der Bezirk Feldkirch 500 Mitglieder, d.h. einen Zuwachs von 28 Mitgliedern, verzeichnet. Kassier Ing. Gottfried Koch präsentierte den Kassenbericht 2015/2016 und den Voranschlag für das kommende Vereinsjahr. Die Rechnungsprüfer bestätigten eine vorbildliche Führung der Kas-

se und beantragten die Entlastung des Kassiers. Über die vorgeschlagenen 49 Delegierten für die Generalversammlung wurde einstimmig abgestimmt. Christian Ammann wurde mit großem Dank als Bezirksredakteur verabschiedet. Neue Bezirksredakteurin ist Andrea Kerbleder, die von Birgit Stieger und Dr. Mandy Della Volpe unterstützt wird (siehe Seite 60).

„Wir werden den Herausforderungen offen begegnen. Auch wenn es keine leichte Zeit ist, werden wir immer auf Sachebene diskutieren.“ Mit diesen Worten nimmt der Bezirksjägermeister seine Position bezüglich der TBC-Problematik im Klostertal und Silbertal ein. Im Februar diesen Jahres wurde von der Jägerschaft eine interne Task Force zum Thema TBC installiert, um diesem Thema offen zu begegnen. „Realistische Abschlusspläne der Behörde und ein Übererfüllen der Abschlüsse im Bedarfsfall stellen einen modernen Zugang in eine zukunftsreiche Jagd dar“, fügt Reinhard Metzler hinzu.

Grußworte

Landesrat Erich Schwärzler gratulierte zur Veranstaltung und erläuterte in gewohnt eindrucksvoller Redeweise der Zuhörerschaft, wie wichtig es sei, Verantwortung in strategischer Umsetzung von gesunden Wildbeständen wahrzunehmen. Er überbrachte die Grüße der Landesregierung. Zum Schluss der Veranstaltung brachte es Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger auf den Punkt – es geht um den „Respekt vor dem Lebensraum“.

Der Bezirksjägermeister schloss die Veranstaltung nach einem herzlichen Dankeschön an alle Mitglieder und Beteiligten.



LJM BJM Reinhard Metzler konnte zahlreiche Ehrengäste zur Mitgliederversammlung begrüßen



Der 1. Vorarlberger Jägerchor sorgte gemeinsam mit der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch für eine stimmungsvolle Umrahmung der Bezirksversammlung und des Festabends.

Bezirksversammlung Bludenz

Doris Burtscher

Im Rahmen der 11. Oberländer Jägertage in der Walserhalle in Raggal fand die alljährliche Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Bludenz statt. Eingangs der Sitzung wurde im Beisein von den Jagdhornklängen der Jagdhornbläser Bludenz der im vergangenen Jagdjahr verstorbenen Vereinsmitglieder aus dem Bezirk gedacht. Nach Begrüßung der zahlreichen Mitglieder und Ehrengäste legte Bezirksjägermeister Manfred Vonbank den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr vor.

Tätigkeitsbericht und Dankesworte

Manfred Vonbank berichtete über die allgemeinen Veranstaltungen, wie Jagdschießen, Abwurfstangenschau und Hubertusfeiern, über die Sitzungen und die Abschussplanerfüllung. Im zweiten Teil seines Berichtes vermittelte er Erkenntnisse und Informationen über die aktuelle TBC-Situation in den Hegegemeinschaften Klostertal und Silbertal. „Wir müssen das Thema zielbewusst angehen und wir müssen uns dem Problem stellen“, so der Bezirksjägermeister. In der TBC Problematik herrsche bei allen große Verunsicherung. „Sowohl Landwirtschaft als auch Jägerschaft haben viele offene Fragen. Zunehmende Fälle von Rinderbeständen mit offener TBC auf der einen Seite und trotz immer noch intensiveren Untersuchungen stagnierende Zahlen bei den Wildtieruntersuchungen auf der anderen Seite zeigen klar, dass wir es mit zwei verschiedenen Infektionssäulen zu tun haben. Nur mit einer offenen und vor allem ehrlichen Zieldiskussion werden wir in Zukunft mit diesem Problem umgehen lernen müssen und auch können. Mit Ehrlichkeit meine ich, dass



Im Rahmen der Bezirksversammlung wurden HM HO Josef Beck (1. vl.), HM DI Robert Häusle (2. vl.) und Gerhard Lucian (4. vl.) für besondere Verdienste um den Verein mit dem Vereinsabzeichen in Silber ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung wurde Altbezirksjägermeister Ing. Lothar Tomaselli (3. vl.) zuteil. Er wurde für seine verdienstvolle und sachliche Arbeit mit dem Vereinsabzeichen in Gold ausgezeichnet.



Für ihre Verdienste um das Jagdwesen in Vorarlberg wurden HO RJ Otmar Tschofen und HO RJ Walter Dich mit dem Silbernen Bruch ausgezeichnet.

es falsch ist, so wie in der Vergangenheit praktiziert, allen vorzumachen, dass es eine 100% Sicherheit gibt. Hier sind die politisch verantwortlichen dringend gefordert. Wir können noch so viel sowohl in der Landwirtschaft als im Wildtierbereich beproben und untersuchen – es wird niemals eine 100% Sicherheit geben.“

Der Bezirksjägermeister forderte die verantwortlichen Handlungsträger auf, endlich die Dinge beim Namen zu nennen. Die einzelnen Jäger und Landwirte sowie die allgemeine Bevölkerung können mit den Tatsachen sicher bes-

ser umgehen als wir es alle glauben.

Abschließend bedankte sich Manfred Vonbank bei den Mitgliedern des Ausschusses für die partnerschaftliche Zusammenarbeit, bei den Hegeobleuten für die geleistete, nicht immer einfache Arbeit, sowie bei den Organisatoren und Helfern. Vor allem bedankte er sich aber auch bei den Jagdschutzorganen für deren Arbeit sowie bei den Jagdpächtern und Gönnern für die gewährten Unterstützungen. Der Jagdhornbläsergruppe sprach er ebenfalls großen Dank aus. Dem Landesjägermeister Reinhard Metzler

dankte er für dessen Einsatz im Interesse von Wild, Jagd und Jägerschaft und den Vertretern der BH Bludenz, insbesondere Guntram Schaiden, für die gute Zusammenarbeit. „Jagd ist Kultur, die gepflegt werden muss“, mit diesen Worten beendete er seinen Bericht.

Grußworte

Landesjägermeister Reinhard Metzler dankte allen Verantwortlichen des Bezirkes für ihre wertvolle Arbeit in dieser schweren Zeit. Die Thematik „TBC“ werde sehr offen, auf Sachebene diskutiert. Die Jägerschaft sei hier kritisch aber sachorientiert unterwegs. „Wir brauchen hier alle einen langen Atem“, so der Landesjägermeister.

Landesrat Ing. Erich Schwärzler bedankte sich bei den Verantwortlichen des Bezirkes Bludenz für ihre geleistete Arbeit. Ihm sei bewusst, dass die Problematik nur gemeinsam angegangen werden kann. Ein großer Dank gelte der Jägerschaft für das Mittun, damit die Situation schrittweise verbessert werden könne.

Zur Versammlung der Bezirksgruppe kamen auch Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, der Obmann des Vorarlberger Alpwirtschaftsverein Josef Türtscher, Altlandesjägermeister Guido Bargehr, die Altbezirksjägermeister Lothar Tomaselli und Werner Burtscher, die Landtagsabgeordneten Joachim Weichselbaumer und Christoph Bitschi, Bürgermeister Hermann Manahl (Raggal), Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Jagdsachbearbeiter Guntram Schaiden und viele Gäste, die durch den Besuch ihre Zugehörigkeit zur Bezirksgruppe Bludenz signalisierten. Ein besonderer Gruß galt auch allen Jungjägern und neuen Mitgliedern, die zum ersten Mal an der Versammlung teilnahmen.

Treueabzeichen 2016

Bei den Mitgliederversammlungen 2016 der Bezirksgruppen Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz wurden an langjährige treue Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft die Treueabzeichen in Bronze (20-jährige Mitgliedschaft), Silber (30-jährige Mitgliedschaft) und Gold (40-jährige Mitgliedschaft) verliehen.



Treueabzeichen in Gold - 40 Jahre

Josef Steurer, Schwarzach
Heinz Tomas, Egg
Felix Zwetti, Bregenz
Peter Bilgeri, Buch
Werner Beer, Bezau

Josef Oberhauser, Andelsbuch
Rainer Rogelböck, Mellau
Ludwig Strolz, Schoppernau
Ernst Büchele, Bregenz
RJ Roman Jochum, Egg

Treueabzeichen in Silber - 30 Jahre

Martin Hofer, Lustenau
Hugo Mennel, Höchst
Werner Ehrle, Schwarzach
Lothar Kohler, Hörbranz
Anton Bereuter, Alberschwende
Helmut Feuerstein, Au
Walter Goritschnig, Höchst
Elwin Gort, Gaißau
Walter Palmers, CH - Sursee
Rainer Putz, Höchst
Josef Willam, Au
Walter Meusbürger, Schnepfau

Treueabzeichen in Bronze - 20 Jahre

Werner Haller, Mellau
Daniel Gabl, Bregenz
Karl-Heinz Wagner, Hirschegg
Fritz Meier,
CH - Thalheim an der Thur
Arno Witzemann, Lauterach
Alexander Schneider, Egg
Monika Galehr, Hörbranz
Peter Vögel, Bregenz



Treueabzeichen in Gold – 40 Jahre

Dkfm. Franz Garternicht, Dornbirn
DI Werner Garternicht, Dornbirn

Ferdinand Anderle, Lustenau
Hans Kohler, Dornbirn



Treueabzeichen in Silber – 30 Jahre

Bruno Broger, Klaus-Weiler
Erich De Gaspari, Dornbirn
BJM-Stv. HM Bruno Metzler, Dornbirn
Gerhard Spieler, Lustenau



Treueabzeichen in Bronze – 20 Jahre

Mario Wiesbauer, Dornbirn
Peter Wiesbauer, Dornbirn
Helmut Ceric, Dornbirn
Johann Wohlgenannt, Dornbirn

Wilfried Wohlgenannt,
Dornbirn
Norbert Österle, Dornbirn
Othmar Schneider, Dornbirn



BEZIRKSGRUPPE BLUDENZ

Treueabzeichen in Gold - 40 Jahre

Rupert Frei, Nüziders
 HM Walter Dich, Partenen
 Hans Frick, Schlins
 BJM-Stv. DI Christian Gassner, Bludenz
 Manfred Santer, Langen a.A.
 Erich Tomaselli, Nenzing
 Walter Frey, CH - Zürich

DI Hanno Rhomberg, Schruns
 Erich Sutterlüty, Lech
 Hubert Schwärzler, Lech
 Armin Bitschnau, Bartholomäberg
 Alois Frainer, Braz
 Willi Spangenberg, Sonntag
 HM RJ Gilbert Meyer, Raggal



Treueabzeichen in Silber - 30 Jahre

Hannes Marte, Nenzing
 Hubert Telitschko, Hard
 Richard Battlogg jun., Bartholomäberg
 Thomas Battlogg, St. Anton im Montafon
 Erich Berthold, Silbertal
 Werner Fritz, Nenzing
 Ortwin Gafgo, Lech
 Emil Mangeng, Bartholomäberg
 HO Oskar Meyer, Bürserberg
 RJ Martin Scherer, Nenzing
 Karl Wachter, Bartholomäberg
 Hans Burtscher, St. Gerold
 Joachim Weixlbaumer, Bludenz

Treueabzeichen in Bronze - 20 Jahre

Christian Wittwer, Gaschurn
 Alexander Meyer, Sonntag
 Dr. Walter Hartmann, FL Vaduz
 Günter Burtscher, Braz



BEZIRKSGRUPPE FELDKIRCH

Treueabzeichen in Gold – 40 Jahre

Christian Ganahl, Feldkirch
 Leopold Mähr, Frastanz
 Rudolf Begle, Rankweil

Treueabzeichen in Silber – 30 Jahre

Martin Kopf, Frastanz
 Georg Sonderegger, Rankweil
 Karl Sturn, Rankweil
 Gerold Summer, Rankweil
 Gerald Amann, Schlins
 Otto Bont, Schlins
 Jakob Muxel, Altach
 DI Dr. Richard Fischer, Rankweil
 Herbert Peter, Sulz-Röthis
 Dietmar Nitz, Sulz-Röthis
 Werner Grote, Frastanz

Treueabzeichen in Bronze – 20 Jahre

Ing. Heinz Ludescher, Rankweil
 Heidi Rauch, Rankweil
 Gabriele Zehenter, Rankweil
 Mag. Horst Ender, Klaus-Weiler
 RJ Reinhard Matt, Laterns
 Max Dick, Feldkirch-Tosters

LEBENSRAUM VORARLBERG LEBENSRAUM-VORARLBERG.at

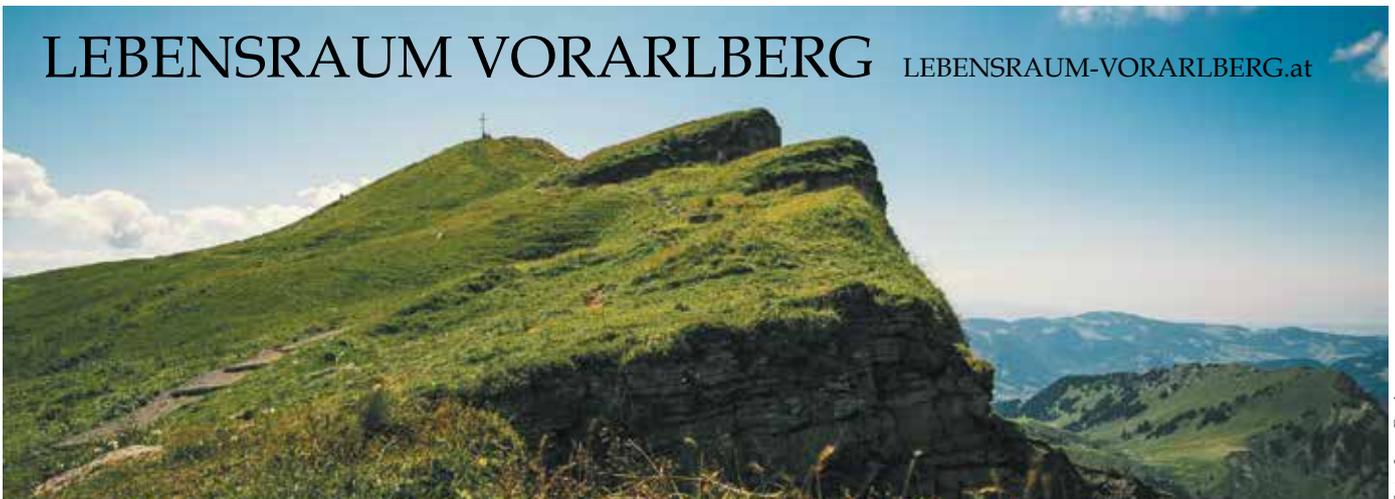


Foto: Ingo Enzi



Beeinträchtigung des Wildes durch den Betrieb von Modellflugzeugen, Hobbydrohnen und kommerziellen Drohnen

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Nicht nur im kommerziellen Bereich, sondern insbesondere im privaten Bereich erfreuen sich die – inzwischen leistbaren – Fluggeräte immer größerer Beliebtheit. Als Drohnen werden unbemannte, flugfähige Geräte (UAV = Unmanned Aerial Vehicle) bezeichnet, unabhängig davon, ob sie über Bordmittel für Bild- und Tonaufnahmen verfügen. Mit der am 01.01.2014 in Kraft getretenen Novelle zum Luftfahrtgesetz (LFG) wurden spezielle Regelungen für die rechtliche Einordnung und die technische Genehmigung von unbemannten Luftfahrzeugen, sowie für den Betrieb von Flugmodellen mit einer Kamera und Funkverbindung eingeführt. Das Luftfahrtgesetz teilt die unbemannten Luftfahrzeuge (uLFZ) in vier verschiedene Kategorien (Spielzeug, Flugmodell, uLFZ Klasse I und uLFZ Klasse II) ein. Die Einordnung bestimmt, welche technische Genehmigung für den Betrieb der uLFZ einzuholen ist.

Kategorie Spielzeuge

Spielzeuge (§ 24 d LFG) sind (nicht gewerblich genutzte) unbemannte Luftfahrzeuge mit einer maximalen Bewegungsenergie von 79 Joule und werden auf einer Betriebshöhe von maximal 30 Meter über Grund betrieben. Das Anbringen von Kameras ist bei diesen Dimensionen nur schwer realisierbar, und wenn, dann nur in einer für den kommerziellen Einsatz nicht relevanten Qualität. Fluggeräte der Kategorie „Spielzeug“ bedür-

fen keiner weiteren Genehmigung nach dem LFG.

Kategorie Flugmodelle

Modellflugzeuge werden nach Gewicht (unter 25 kg oder ab 25 kg) eingeteilt, wobei davon auszugehen ist, dass der Großteil der Modellflugzeuge in die Kategorie unter 25 kg fällt und daher ohne Bewilligung betrieben werden kann. Gemäß § 24c LFG hat der Pilot stets darauf zu achten, dass durch den Betrieb dieser Flugmodelle keine Personen oder Sachen gefährdet werden. Flugmodelle ab 25 kg dürfen nur mit Bewilligung der Austro Control GmbH, ausschließlich in einem Umkreis von maximal 500 m mit direktem Sichtkontakt (ohne technische Hilfsmittel) vom Piloten, unentgeltlich und im nicht gewerblichen Frei-

zeitbereich (zum Flug selbst) betrieben werden. Damit ist das Mitführen einer Kamera ausschließlich auf die Verwendung zur Flugsteuerung beschränkt (Flug über Videosichtverbindung). Es darf keine Luftaufnahme anderweitig als für den Privatgebrauch aufgenommen werden oder mit der Durchführung des Fluges irgendeine Art der Bereicherung stattfinden. In diesen Fällen gilt der Flug als gewerblich und das Modell wird von der Behörde als uLFZ der Klasse I betrachtet.

Kategorie uLFZ der Klassen I und II

uLFZ der Klasse I mit einer Betriebsmasse von bis zu 150 kg sind Geräte, die in einer direkten, ohne technische Hilfsmittel, bestehenden Sichtverbindung mit dem Piloten bestehen und in einem

Umkreis von mehr als 500 m betrieben werden und/oder entgeltlich, gewerblich oder zu anderen Zwecken als zu Freizeitflügen verwendet werden (§ 24 f LFG). uLFZ der Klasse II sind uLFZ, die ohne direkten Sichtkontakt zum Piloten betrieben werden (§ 24 g LFG). Beide Klassen benötigen eine Betriebserlaubnis durch die Luftfahrtbehörde. Zudem sind aber auch andere Genehmigungen einzuholen (wie zum Beispiel eine Gewerbeberechtigung für Fotografen) und Aspekte des Datenschutzes zu beachten.

Während Spielzeuge und Flugmodelle ausschließlich für den unentgeltlichen, nicht gewerblichen Hobbyflug eingesetzt werden dürfen, löst die gewerbliche Nutzung eine Genehmigungspflicht als uLFZ der Klasse I oder II aus, unabhängig davon, ob sonst die Einordnungskriterien als uLFZ der Klasse I oder II erfüllt sind. So bedarf z.B. auch ein leichtes Spielzeug einer technischen Genehmigung als uLFZ der Klasse I oder II, wenn es zur gewerblichen Anfertigung von Luftaufnahmen eingesetzt wird.

Benützung des Luftraumes – Störung des Wildes

Gemäß § 2 LFG ist die Benützung des Luftraumes im Fluge für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgeräte frei (sog. Leгалservitut). Es ist dies eine Eigentumsbeschränkung, die sich jeder Grundeigentümer im öffentlichen Interesse gefallen lassen muss. Der Umstand, dass eine Störung – hier



Spielzeuge sind (nicht gewerblich genutzte) unbemannte Luftfahrzeuge mit einer maximalen Bewegungsenergie von 79 Joule und werden auf einer Betriebshöhe von maximal 30 Meter über Grund betrieben.

Foto: Eflf Niesenschn

Überfliegen fremden Luftraumes mit jeglichem Fluggerät – öffentlich-rechtlich zulässig ist, begründet für sich allein noch keine Zulässigkeit der damit verbundenen Immissionen! Wie weit die Duldungspflicht des Grundeigentümers geht, ist in jedem Einzelfall zu prüfen. Eine Gefährdung von Personen oder Sachen ist durch das Legalservitut des Überfliegens fremden Luftraumes sicherlich nicht gedeckt. Beispielsweise hob der OGH in einer Entscheidung aus dem Jahr 1998 die vorinstanzlichen Entscheidungen auf, weil das

„Verschrecken des Wildes durch Lärm der Flugzeugmodelle“ von den Vorinstanzen nicht geprüft wurde.

Zutreffend hat der OGH darauf hingewiesen, dass die dem Grundeigentümer durch § 2 LFG auferlegte Eigentumsbeschränkung ihre Rechtfertigung im öffentlichen Interesse am freien Luftverkehr findet. Derartige Interessen der Allgemeinheit lassen sich beim Hobby des Modellfluges kaum ausmachen. Entsprechend restriktiv sind daher die dem Grundeigentümer zur

Gewährleistung der Luftfreiheit auferlegten Duldungspflichten zu handhaben. Dem LFG ist auch nichts zu entnehmen, was den Grundeigentümer hindern könnte, sich gemäß § 364 Absatz 2 ABGB gegen Lärmimmissionen zur Wehr zu setzen, die von einem behördlich nicht genehmigten Modellflugbetrieb aus dem Nachbargrundstück ausgehen. Die Freiheit des Überfliegens fremder Grundstücke durch nicht bewilligungspflichtige (und auch gar nicht bewilligungsfähige) Modellflüge, bringt es

so verstanden eben nicht mit sich, dass dem Eigentümer des überflogenen Nachbargrundstückes Abwehransprüche gegen Immissionen genommen sind, die das nach dem örtlichen Verhältnis gewöhnliche Maß überschreiten und die ortsübliche Benützung des überflogenen Grundstückes wesentlich beeinträchtigen. Zu beachten ist jedoch, dass die Beweislast für die wesentliche Beeinträchtigung der Benützung des Grundstückes den Grundstückseigentümer bzw. Jagdnutzungsberechtigten trifft.



Friedenfelser

Friedenfelser - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfelser Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapfrisch genießen:

Walserklause
Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Breithorn Hütte
Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

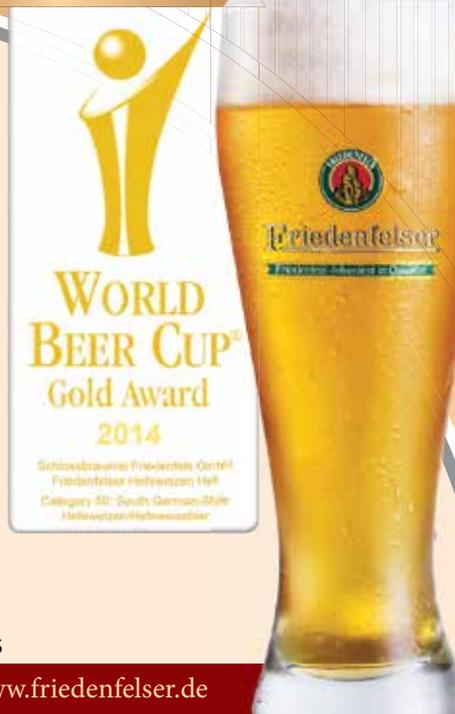
Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Café - Pension zum Jäger
Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Haus Walserstolz
Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Lebensmittelmarkt Eckl
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfelser · D-95688 Friedenfelser · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfelser.de



Wann ist weit zu weit?

Hubert Schedler

Bei dieser Frage können wir uns nicht auf irgendwelche Entfernungen festlegen. Genauso wenig wie auf irgendwelche Patronen für größere Distanzen, irgendwo zwischen .22-250 Remington und .338 Lapua Magnum oder Gewehre (Fabrikate/Typen).

Weidgerechtigkeit bei Schüssen auf große Distanzen bedeutet jedenfalls auch, die Leistung von Waffe und Munition zu kennen. Und das eigene Leistungsvermögen richtig einzuschätzen. Sollte schon fast jedes Jagdgewehr ein Präzisionsgerät sein, so ist es bei einer Büchse für weite Schüsse wohl außer Frage.

Schussleistung

Das Gewehr, vorzugsweise ein Repetiergewehr oder eine Kipplaufbüchse mit einer Schussleistung von zirka drei Zentimetern auf 100 Meter Schussdistanz. Zur Feststellung dieser Leistung ist aber nicht ein mitgeliefertes Schussbild, sondern ein Trefferbild mit der vorgesehenen Jagdmunition heranzuziehen. Das Trefferbild ist möglichst unter echten, „jagdlichen“ Bedingungen zu schießen. Warum sollten auf einem Sitz oder einer Kanzel nicht, wie auf dem Schießstand, Sandsäcke als ideale Auflage Verwendung finden? Und das nicht nur dort, von wo aus weite Schüsse zu tätigen sind. Warum so ein Testschießen nicht delegiert werden kann, braucht nicht näher erläutert zu werden. Genauso selbstverständlich ist es, dass der Schaft „passt“

und Montagehöhe und Augenabstand des Zielfernrohrs optimal sind.

Präzision

Die Eigenpräzision von Waffe und Munition ist das Maß der Dinge. Aber Präzision und Treffen alleine ist nicht genug. Und ob es reicht, rein rechnerisch genug Masse mit ausreichend Geschwindigkeit ins Ziel ($E z = \text{Energie Ziel}$) zu bringen, wird in der Praxis auch nicht helfen. Es ist nicht möglich, ein Geschoss zu konstruieren, das sich von Null bis dreihundert Meter zielballistisch gleich verhält. Auf dreihundert Meter verringert sich die Geschwindigkeit und dadurch wird auch der Staucheffect und die Querschnittsvergrö-

ßerung geringer; in direkter Folge die Energieabgabe.

Energieabgabe

Die zu erwartende Energieabgabe variiert zwischen einem zugespitzten Messingbolzen und einem Teilmantel Rundkopf-Geschoß mit Weichbleifüllung logischerweise sehr stark. Von Geschossen, bei denen auf Schussentfernung keine Stauchung zu erwarten ist, d.h. der Vollmanteleffekt eintritt, muss abgeraten werden. Die nach derzeitigem Stand der Technik idealen Geschosse haben die Außenform der Scheibengeschosse - für maximale Präzision und den Aufbau von Jagdgeschossen - für optimale Energieabgabe. Die so genannten ballistischen Hauben - Kunststoff-

spitzen - bewähren sich in Bezug auf Präzision und als Deformationsstarter seit vielen Jahren. Die tatsächliche Energieabgabe aber ist und bleibt weitgehend eine unberechenbare Größe.

Patrone

Es gibt genügend jedem jagdlichen Bedarf entsprechende Universal-Patronen oder etwas „Spezielleres“, das aber tatsächlich Spezialisten überlassen werden sollte. Wenn durch die Wahl einer leistungsstärkeren Patrone die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Schützen überfordert werden, wird das Gegenteil erreicht. Jede Patrone wird und wurde „erfunden“, konstruiert und dann mehr oder weniger „erprobt“. Manche angeblich



Unter „Echtbedingungen“ wird (muss?) unser Wahrnehmungsvermögen Lichtverhältnisse, Temperatur, Wind und Thermik mit in die „Berechnungen“ einbeziehen.

für spezielle Zwecke. Wirklich umfassend und ausgiebig erprobt sind so genannte „Militärpatronen“. Aus einem guten Lauf lässt sich deren Präzisionspotential nützen und mit einem jagdlichen Geschoß versehen ergibt sich auch die jagdliche Eignung.

Dort wo vor Jahren noch der Glaube vorherrschte, dass für jedes Wild eine andere Patrone notwendig sei, teilweise zu Recht, denn es wurden nur Tombak und Stahlblech-Mantelgeschoße mit unterschiedlich harten Bleifüllungen angeboten, kehrt nach und nach Realität ein. Der Trend geht, wie auch die Statistiken belegen, immer mehr zu einer „Universalhülse“, die von möglichst vielen Anbietern, sprich Munitionsherstellern mit noch größerer Geschoßauswahl, also Laborierung, angeboten wird.

Was in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Weitschuss-Patrone angepriesen wurde, muss nach Stand der Technik neu, bzw. unter aktuellen

Maßstäben bewertet werden. Eine „gestreckte“, also möglichst flache, Flugbahn als Argument reicht nicht mehr.

Bei zunehmender Entfernung muss der Geschoßabfall korrigiert werden, d.h. der Haltepunkt muss höher angelegt werden. Entfernungen werden nur noch selten geschätzt; diese manchmal heikle Aufgabe hat der Entfernungsmesser übernommen. Das mit einem „normalen“ Zielfernrohr notwendige „höher anhalten“ ist auch Erfahrungssache. Es setzt die Kenntnis von Schussdistanz, Flugbahn und Wildgröße voraus.

Zielfernrohre für große Distanzen

Als Zielfernrohre für große Distanzen kommen nur Produkte entsprechender Qualität mit Vergrößerungen zehnfach und mehr, selbstverständlich mit Parallaxenausgleich – Parallaxejustierung am ZF, in Frage. Ob Absehensschnellverstellung oder Ballistikurm wird zu entscheiden sein. Der Handel

berät gerne. Entscheidend ist, dass die Einstellungen immer „aktuell“ sind; nicht jene vom Schießstand oder dem letzten Einsatz oder gar einer anderen Laborierung.

Daten für Ballistikprogramme

Als Daten für Ballistikprogramme sind u.a. der BC-Wert des Geschoßes und die Geschoßgeschwindigkeit gefragt. Auf den Munitionsverpackungen ist meist die V_0 abzulesen. Es handelt sich um Messergebnisse von Testläufen des Herstellers. Sie müssen mit der tatsächlichen Geschwindigkeit aus dem Lauf XX nicht übereinstimmen. Wer die tatsächliche Geschwindigkeit kennt, dem wird ein Ballistikprogramm genauere Daten liefern können. Wie viel und welchen Einfluss ein Seitenwind mit der Geschwindigkeit XX auf ein Geschoß mit BC-Wert XX, mit der Geschwindigkeit XX, bei Luftfeuchtigkeit XX, Lufttemperatur XX, Meereshöhe XX und noch mehr kann so ein Programm errechnen, das

doch vorwiegend im sportlichen Bereich Verwendung findet.

Hauptsächlich dort findet auch die Diskussion darüber statt, ob ein leichtes und schnelles oder ein schwereres und langsames Geschoß für große Distanzen bezüglich Präzision idealer ist.

In der Ebene eines 300-Meter-Schießstandes bei idealen Lichtverhältnissen und Windfahnen auf jeweils 50 Meter Distanz können Ergebnisse erheblich von Revierbedingungen abweichen.

Unter „Echtbedingungen“ wird (muss?) unser Wahrnehmungsvermögen Sonne (Lichtverhältnisse), Temperatur, Wind, der auf ein paar hundert Metern mehrmals wechseln kann, Thermik, die gerade in Verbindung mit Mirage nicht zu unterschätzen ist, mit in die „Berechnungen“ einbeziehen.

Wenn weit ZU weit ist, ist es Sache des Jägers, auf eine Schussabgabe zu verzichten. Eine Frage der Ehre und der Weidgerechtigkeit. Weidmannsheil!



Nochmals ein Weidmanns-Dank für die Möglichkeit der Raubwildbejagung im Revier Wasserstube (Riedkopf), für schöne Ansitznächte mit gekröntem Erfolg. Dem Birkwild und den Schneehühnern kommt es zugute.

Mit freundlichen Grüßen und Weidmannsheil
JO Peter Erne

Landschaftsreinigung

Am 3. April fand in Dornbirn die alljährliche Landschaftsreinigung statt. Unsere Bezirksgruppe war selbstverständlich auch vertreten.

Die Teilnehmenden bei der diesjährigen Flurreinigung: Otto Vetter, Edith Ludescher, Werner Egele, Bernhard Köb, Michael Ludescher und Karl Halbeisen.





Fotos: Christian Zangler

Die Sieger des diesjährigen Tontaubenschießens mit den Glücksfeen Martina und Kimberley.

Tontaubenschießen 2016 der Bezirksgruppe Dornbirn

Bruno Metzler

Bei Kaiserwetter und besten Voraussetzungen wurde am 18. und 19. März 2016 das traditionelle 19. Dornbirner Tontaubenschießen auf dem Riedgrundstück der Gemeinde Widnau, an der Hohe-nemserstraße in Lustenau, durchgeführt. Dass diese Veranstaltung sehr geschätzt wird beweist die Teilnehmerzahl. An beiden Schießtagen nahmen 343 Schützinnen

und Schützen an den Bewerben teil, was einen neuen Besucherrekord bedeutet. Aufgrund dieser hohen Besucheranzahl waren sowohl das Organisationsteam als auch die gesamte Technik gefordert. Diese sehr hohe Anforderung wurde von allen bravourös gemeistert. Obwohl sich auf dem Schießgelände zahlreiche Personen aufhielten, wurden alle Sicherheitsbestimmungen eingehalten und die Veranstaltung verlief

unfallfrei, was auf die ausgezeichnete Disziplin der Schützen zurückzuführen ist. Wie heiß es so schön – Gemeinschaft macht stark.

Eifrige Jungjäger

Aufgrund der vorbildlichen Zusammenarbeit mit der Jägerschule, unter der Leitung von Mag. Jörg Gerstendörfer, nahmen auch dieses Jahr fast alle Teilnehmer des diesjährigen Kurses am Tontaubenschießen teil, um sich für die folgende Schießprüfung fit zu machen.

Auch dieses Jahr stand eine Wurfmaschine, samt erfahrenem Standpersonal, den Jungjägerinnen und Jungjäger sowie allen Anfängern zur Verfügung. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde diese Aufgabe von Martin Rhomberg, Stefan Rhomberg und Dr. Heinz Hagen vorbildlich bewältigt. Das Interesse an diesem Übungsstand wächst von Jahr zu Jahr und stellt an das Personal höchste Anforderungen, sodass an

beiden Tagen dieser Bereich vollkommen ausgelastet war. Speziell für den Stand der Jungjägerinnen und Jungjäger spendierte Martin Buchegger aus Linz eine Flinte der Marke Vercal Typ Churchill, die in weiterer Folge am Abend unter allen Jungjägerinnen und Jungjägern verlost wurde. Glücklicher Gewinner dieser Flinte war Andreas Schuler aus Bartholomäberg.

Siegerehrung

Bei der Siegerehrung am Abend dankte LJM-Stv. BJM Sepp Bayer, in dem vollbesetzten Zelt, den Grundbesitzern aus der Schweiz, den Sponsoren und allen freiwilligen Helfern. Gleichzeitig forderte er die Anwesenden auf, auch am Sonntag beim Abbau und der Reinigung der Anlagen mitzuhelfen, um den Platz in einwandfreiem Zustand wieder übergeben zu können. Ferner wies er auch darauf hin, dass durch diese Veranstaltung der Verein auch über Einnahmen verfügt, die in weiterer Fol-

Ergebnisse:

- 01) Christoph Metzler, Dornbirn
- 02) Walter Hagen, Lustenau
- 03) Kurt Rieger, Meckenbeuren - Deutschland
- 04) Kilian Lagnaz, Schattdorf - Schweiz
- 05) Rudolf Kunzelmann, Pfronstetten - Deutschland
- 06) Martin Vetter, Lustenau
- 07) Christian Ulrich, Muotathal - Schweiz
- 08) Christoph Jochum, Nüziders
- 09) Jan Härle, Lustenau
- 10) Jochen Küng, Hard
- 11) Jürgen Halper, Lustenau
- 12) Josef Gwerder, Muotathal - Schweiz
- 13) Tobias Moosmann, Dornbirn
- 14) Werner Wohlgenannt, Dornbirn
- 15) Ingo Heinzler, Winterlingen - Deutschland

ge sinnvoll investiert werden können (Wiesenbrüterprojekt, Neuanschaffungen usw). Wie gewohnt, war der Gabentisch reichlich gedeckt. Die Organisatoren hatten alle Bereiche berücksichtigt. Angefangen von jagdlichen Gebrauchsgegenständen über Würste, Käse, Bekleidung, Abschüsse usw. konnten alle Wünsche erfüllt werden. Sogar ein Gutschein für ein Laufentenpaar wurde angeboten. Vor dieser Kulisse gab der Bezirksjägermeister das Ergebnis bekannt. Gewonnen hat das 19. Tontaubenschießen Christoph Metzler aus Dornbirn,



Reich gedeckter Gabentisch



Übungsstand der Jungjägerinnen und Jungjäger

vor Walter Hagen aus Lustenau und Kurt Rieger aus Meckenbeuren. An alle anwesenden Schützen(innen) konnte, ohne Rücksicht auf das erzielte Ergebnis, ein schöner Warenpreis überreicht werden. Die traditionelle Auslosung eines Swarovski Fernglases unter jenen Schützen, die die meisten Serien geschossen haben, ging an Walter Schweiger aus Altach. Auch dieses Jahr spendierte Martin Rhomberg

einen Rehbockabschuss, der unter allen Jungjägerinnen und Jungjägern ausgelost wurde. Das Glück bei dieser Auslosung stand auf der Seite von Günter Täferle aus Hard.

Um allen Schützinnen und Schützen eine Chance auf einen Hauptpreis zu geben, wurden zusätzlich unter allen Teilnehmern ein Flug nach Wien und eine Kaffeemaschine verlost. Die Kaffeema-

schine gewann Jochen Küng aus Hard und den Flug nach Wien, gesponsert von der Firma Peoples, gewann Marco Maier aus Batschuns.

Dank an das OK-Team

Für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgte auch dieses Jahr wieder die erprobte Crew von Erich Scheffknecht und Walter Hagen. An beiden Tagen war das Zelt sehr gut besucht, was zur traditionellen Kommunikation der verschiedenen Teilnehmer erheblich beitrug - es heißt nicht umsonst: „mit reda kun'd Lüt zämma“. Ing. Dieter Baurenhas, der für die gesamte Organisation verantwortlich zeichnete, hatte alle Hände voll zu tun, um einen effizienten Ablauf zu gewährleisten, was bei dieser Teilnehmeranzahl schon fast an Zauberei grenzte. Weidmannsdank!

Dt. Wachtelhund -
 Ranka vom Papenkamp

**VERLÄSSLICHER BEGLEITER
 IM REVIER...**

**MITSUBISHI L200 PICK UP
 DER NEUE**

Der einzige Pick Up mit

- dem einzigartigen Allradsystem Super Select 4WD mit Mitteldifferential und 100%iger Sperre des Hinterachsdifferentials
- dem kleinsten Wendekreis im Pick Up Segment

Als Klub- oder Doppelkabine.
 2,4-Liter-Diesel mit 154 PS
 2,4-Liter-Diesel High Power mit 181 PS
 (auch mit Automatik)

ab € 25.990,-

**5 JAHRE
 GARANTIE**

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
 Fachhandel und Fachwerkstatt
 Spenglerei und Lackiererei
 A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
 Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt.
 Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at



Beizjagd auf Rabenkrähen

Martin Willi und Kurt Fessler

Am 16. Jänner fanden sich die Ausbildungsjäger im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems ein – auf dem Stundenplan: die Beizjagd. Wir konnten uns nicht so recht vorstellen was da so kommt.

Kurt Fessler, welcher sich bereits seit seiner frühen Jugend mit der Falknerei beschäftigt, brachte sein Wanderfalkenweibchen „Josephine“ mit in den Seminarraum, diese blieb während der Theorieeinheit ganz ruhig am Pult sitzen und ließ sich von uns betrachten. Im Laufe des Vormittags informierte uns Kurt Fessler über die Geschichte der Beizjagd, die verschiedenen Greifvogelarten und Eulen. Weiters erfuhren wir, wie die Greifvögel gehalten und gezüchtet werden. Als Bioindikatoren greifen Eulen und Greifvögel auch in die Wald- und Wildökologie ein. Einige Beispiele eröffneten uns ganz neue Facetten, welche Bedeutung unsere gefiederten Prädatoren auf die Nahrungskette und den Waldzustand haben. Ein Beispiel: ein Eulenpaar braucht, um sich und den Nachwuchs zu ernähren, etwa 4.000 Mäuse im Jahr. Mäuse sind für den

größten Sämlingsverbiss verantwortlich.

Geschichte

So spannte sich der Bogen von der Geschichte etwa 3. Jtsd. v.Chr. bis in die heutige Zeit. Vom Nahrungserwerb der Germanen zu Kaiser Barbarossa Friedrich II, der das Naturwissenschaftliche Werk „De arte venandi cum avibus“ schuf, das 800 Jahre bis zu Konrad Lorenz Bestand hatte, über biologische Vogelabwehr an Flughäfen/ Militärlughäfen und in der Landwirtschaft bis zum Tourismus mit Greifvogelvorführungen

und Naturfilmaufnahmen von Universum. Greifvögel sind faszinierend und ihre Leistungen sind beeindruckend. Das ganze rundete ein Film über die Beizjagd ab. Und auch die eine oder andere Geschichte aus Kurt's Falknerabenteuer durften wir mit Spannung verfolgen.

Beizjagd in der Praxis

Gegen Mittag fuhren wir dann in Richtung Bangs, wo wir das Falknerhandwerk in der Praxis kennenlernen durften. Auf dem Feld befanden sich einige Rabenkrähen, die an den abgeernteten Maisfel-

dern das eine oder andere Maiskorn suchten. Laut Kurt Fessler eine gute Gelegenheit, wie bei allen Jagdarten bestimmt die Taktik über Erfolg. Wanderfalken sind das Vorbild der Lenkraketen und sehr effizient, zumindest Josephine. Auf 300 Meter jagte der Falke die Krähen an, bei denen brach Panik aus, diese schlaun Gesellen kennen den reißenden Jagdflug eines Wanderfalken wohl ganz genau. Josephine riegelte zum Wald ab und so blieb den Krähen nach zwei-drei harten Stößen nur noch ein einzelner Baum als Deckung.

Josephine kreiste weit über unseren Köpfen und wartete bis Kurt Fessler die Krähen mit seiner „Ratsche“ aus dem Baum scheuchte. Das Wanderfalkenweibchen wartete auf die perfekte Gelegenheit und schlug mit unglaublicher Geschwindigkeit im Sturzflug eine Krähe vom Himmel. Sichtbar genüsslich kröpfte „Josephine“ die Krähe, bis sie schlussendlich von Kurt abgetragen wurde.

Bei einem Mittagessen im Gasthaus Stern ließen wir den spannenden Ausbildungstag ausklingen. Weidmannsdank an Kurt Fessler für diesen sehr spannenden und praxisnahen Ausbildungstag!



Kurt Fessler mit seinem Wanderfalken-Weibchen Josephine

Terminvorschau

Österreichischer Schweißhunde - GV Verein

Geschätzte Schweißhundeführer, das neue Jagdjahr steht vor der Tür und wir möchten Euch auf die bevorstehenden Termine aufmerksam machen. Die Gebietsführung wünscht Euch allen ein erfolgreiches Jagdjahr.

ÜBUNGSTAGE

Übungstag in St. Gallenkirch

Samstag, den 28. Mai 2016
Treffpunkt: Tanzbar „Höhle“
Dorfmitte, 08.00 Uhr
Programm: Gehorsam, Demonstrationsfährte, Prüfungsfächer, Bruchzeichen
Anmeldung vonnöten

Übungstag in Mellau

Samstag 20. August 2016
Treffpunkt: Restaurant zur Mühle, 8.00 Uhr
Programm: Fährten laut Richterordnung
Anmeldung vonnöten

VORPRÜFUNG

Samstag, 26. Oktober 2016
Treffpunkt: Restaurant zur Mühle, Platz 424, 6881 Mellau
Uhrzeit: 08:00 Uhr
Programm: Fährten laut Richterordnung
Anmeldung vonnöten



HAUPTPRÜFUNG

Besteht für einen Hundeführer die Möglichkeit, auf der natürlichen Fährte (Gamswild, Rehwild, Rotwild, Schwarzwild) eine Hauptprüfung zu richten, so sollte dieser Kontakt mit der Gebietsführung aufnehmen, damit ein Leistungsrichter bestellt werden kann.

Vorarlberger Schweißhundetag

Samstag, den 30. Juli 2016
Treffpunkt: „Stellfeder“ Mautstelle Nenzinger Himmel, 8.00 Uhr

Programm: Gehorsam, Demonstrationsfährte, Prüfungsfächer, Bruchzeichen
Anmeldung vonnöten

Versammlung der Vorarlberger Schweißhundeführer

Samstag, den 30. Juli 2016
14:00 Uhr Agrar Nenzing
Impulsreferat: „Pirsch und Schusszeichen“
Anmeldung vonnöten

Leitungsnachweise bzw. Fotos für den Jahresbericht des ÖSHV sind bis 31.12.2016 an den Gebietsführer zu schicken.

Weidmannsheil und
HO-RÜD-HO
Die Vorarlberger
Schweißhundeführer

Anmeldungen:
Maximilian Auerbach
auerbach.max@hotmail.com



Ausschneiden, falten, der Jagdkarte beilegen ✂

Bereitschaft für Stöber- und Bewegungsjagden (Deutsche Wachtel)

Martin Bertel, Götzis,
Tel 0660 5077862

Gerhard Gmeiner,
Langen bei Bregenz
Tel 0664 9201505

Reinhard Madlener, Bludesch,
Tel 0664 8212821

Armin Müller, Ludesch,
Tel 0664 1172981

Siegbert Öhre, Ludesch,
Tel 0664 4951369

Gottfried Schatzmann,
Feldkirch-Gisingen,
Tel 0650 7940059

Hannes Schatzmann, Gisingen,
Tel 00 423 7922109

Martin Schnetzer, Bludesch,
Tel 0664 6255776



**Guten Anblick und
Weidmannsheil!**



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

NACHSUCHENBEREITSCHAFT
im Land Vorarlberg

Jagdjahr 2016/2017

Präsentation der Recherchearbeiten

Monika Dönz-Breufß

Im Rahmen des Lehrherrenabends, welcher am 8. März im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hoheems stattfand, präsentierten die vier Ausbildungsjäger des 2. Jahrganges ihre Recherchearbeiten.

Der Schulleiter Mag. Jörg Gerstendörfer begrüßte die anwesenden Ausbildungsjäger beider Lehrjahre mit ihren Lehrherren und Jagdpächtern, die Prüfungskommission DI Hubert Schatz, MMag. Dr. Tobias Gisinger, KR RJ Manfred Vonbank und DI Thomas Ölz, sowie Landesjägermeister Reinhard Metzler und Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl.

Folgende Themen wurden von den Ausbildungsjägern in ihrer zweijährigen Ausbildungszeit in ihren Lehrrevieren erarbeitet und im Rahmen des Lehrherrenabends in einer zehnminütigen Präsentation vorgestellt:



Mathias Kaufmann: Schildern Sie die Situation des Gamswildes in Ihrem Lehrrevier. Sprechen Sie über Sommereinstand, Wintereinstand, Altersaufbau, touristische Einflüsse,...

Joachim Bickel: Schildern Sie die Situation des Rotwildes in Ihren Lehrrevieren. Sprechen Sie über Sommereinstand, Bejagungsstrategien und Fütterung. Welche wichtige Rolle spielt das Naturschutzgebiet Faludriga-Nova für die Rotwildbewirtschaftung.

Michael Moosbrugger: Beurteilen Sie Ihr Lehrrevier nach wildökologischen Standpunkten für folgende Wildarten: Steinwild, Gamswild und Auerwild, welche u.a. in der Beschreibung der Eigenjagd vorkommen.

Andreas Geisler: Beurteilen Sie den Fütterungsversuch mit Maispellets bei den Rotwildfütterungen der Genossenschaftsjagd Bartholomäberg. Nehmen Sie in Ihrer Recherchearbeit auch Bezug

auf die Recherchearbeit von Siegmund Bitschnau über den Einsatz von Knoblauch bei Rot- und Rehwild zur Parasitenbekämpfung an der Winterfütterung.

Im Anschluss an die Präsentationen erfolgten die Grußworte vom Obmann der Vorarlberger Jagdschutzorgane KR RJ Manfred Vonbank: „Ich gratuliere euch herzlich zu euren sehr guten Präsentationen! Ich möchte euch Lehrherren an dieser Stelle meinen Dank aussprechen. Dafür, dass ihr Ausbildungs-jäger übernehmt und ausbildet, denn dies ist keine Selbstverständlichkeit! Danke für euren Einsatz, wenn wir eure Reviere nicht hätten, hätten wir auch nicht jedes Jahr Ausbildungs-jäger. Und ein Kompliment an die Ausbildungs-jäger, dass ihr es euch antut, diese Ausbildung zu machen, welche doch viel Einsatz und Arbeitsaufwand bedeutet – meine größte Hochachtung, ich wünsche euch alles Gute!“

✂ Ausschneiden, falten, der Jagdkarte beilegen

Nachsuchenbereitschaft in Vorarlberg

Schweißhunde

Maximilian Auerbach, Schruns, BGS/R „Falko“
HP, Tel 0664 1019142

Ronald Dügler, Schruns, BGS/R „Ares“
HP, Tel 0680 3252422

Werner Enenkel, Thüringerberg, HS/R „Drago“
VP, Tel 0664 5425332

Robert Ess, Feldkirch, BGS/H „Ella“
VP mit Hatznachweis, Tel 0664 1033599

Edwin Kaufmann, Marul, HS/R „Falke“
HP, Tel 0699 17069406

Hubert Kohler, Schwarzenberg, HS/R „Branko“
VP, Tel 0664 5194470

Hubert Loretter, Feldkirch, BGS/H „Nora“
HP, Tel 0664 1414282

Gilbert Meyer, Raggal, BGS/R „Fabio“,
VP mit Hatznachweis, Tel 0664 1438365

Bertram Netzer, St. Gallenkirch, BGS/R „Akim“
HP, Tel 0664 3832802

Jürgen Nigsch, Thüringerberg, BGS/H „Aika“
VP, Tel 0664 8015973786

Peter Tabernig, Nüziders, BGS/H „Fara“
HP, Tel 0664 6406073

Steirische Bracken und Brandlbracken

Gerhard Berthold, Braz, Brandlbracke,
Tel 0664 9732983

Christian Burtscher, Nüziders, Steirische Bracke,
Tel 0664 4450475

Dachsbracken

Andreas Häle, Mäder
Tel 0664 1120697

Martin Kopf, Frastanz Amerlügen
Tel 0664 1454006

Manuel Nardin, Frastanz Amerlügen
Tel 0664 9979262

Hans Nickel, Rankweil
Tel 0664 5265030

Thomas Oberhauser, Götzis
Tel 0664 2836206

Vorstehhunde

Hannes Reiner, Lauterach
Tel 0664 2262099

Barbara Primisser, Mellau
Tel 0664 4454843

Gerald Primisser, Mellau
Tel 0664 1234464

Deutsche Wachtelhunde

Gerhard Gmeiner,
Langen bei Bregenz
Tel 0664 9201505

Siegbert Öhre, Ludesch,
Tel 0664 4951369

Gottfried Schatzmann, Feldkirch
Tel 0650 7940059

Martin Schnetzer, Bludesch,
Tel 0664 6255776

Exkursion Silbertaler Bergwald

Jungjägerinnen und Jungjäger on Tour

Ernst Schmid

An drei aufeinanderfolgenden Montagen im März hatten die Jungjägerinnen und Jungjäger des Lehrganges 2015 / 2016 unter fachmännischer Führung von Mag. Monika Dönz-Breuß die Möglichkeit, die Bergwelt und den Bergwald vom Silbertal zu besuchen bzw. zu begehen.

Nach der Auffahrt auf den Kristberg ging es nach einer kurzen Einführung über die glatt gepresste Schipiste zum ersten Zwischenstopp. Dort erhielten wir ausführliche Erläuterungen über die schöne Natur im Silbertal von unserer sehr bemühten Führerin Monika. Bei weiteren Stopps sprachen wir über die verschiedenen Jagdzonen und die dort bestehende Freizone. Ebenso hörten wir viel über die Themen Wald, Wild und auch TBC.

Daten und Fakten über die beachtliche Anzahl von Fichten, die in unseren Wäldern beheimatet sind, sowie über das Spurenlesen wurden uns ebenso beigebracht. Beeindruckend waren auch die Erläuterungen zur Weißtanne, die versucht, im noch hohen Schnee „Fuß“ zu fassen. Ein



Foto: Monika Dönz-Breuß

Die erste Gruppe beim Aussichtspunkt Ganzaleita - die Schneeschuhe waren aufgrund der ergiebigen Schneefülle tags zuvor Pflicht.

kleines Bäumchen, das nach Höherem strebt, sowie die Jungjägerinnen und Jungjäger.

Wald und Wild

Monika veranschaulichte uns auch sehr gut, wie schwer es sein muss in einem Tal, wie das vor uns gelegene Kloistertal, die Abschusspläne einzuhalten bzw. zu erfüllen. Nicht nur die steilen Aufstiege bzw. die felsigen Gebiete im Kloistertal und die winterlichen Verhältnisse machen den Jägerinnen und den Jägern das Leben schwer, sondern auch die Größe des Gebietes.

Der nächste Halt war dann

oberhalb der „Waldgrenze“. Ein Aussichtspunkt der Extraklasse. Dieser Aussichtspunkt lässt nicht nur das Herz von Jägern höher schlagen. Ein Rundumblick, der keine Wünsche mehr offen lässt, einfach nur ein Traum.

Nach einer kurzen Verweildauer und den letzten Erklärungen von Monika ging es leider schon wieder Bergab. Diese Zeit beim Bergabgehen konnten wir nutzen, um die einzelnen Spuren zu deuten. Spuren von Hasen, Schalenwild, Fuchs und Hund wurden entdeckt und versucht zu deuten.

Nach zirka 2,5 Stunden sind wir wieder bei der Bergstation angekommen. Die Glücklichen unter uns durften noch eine Weile am Berg bleiben und die Sonne, sowie ein kühles bzw. warmes Getränk genießen. Manchen wurde auch das gute Kuchenbuffet zum Verhängnis.

Dieser wunderschöne und lehrreiche Nachmittag, den wir im Silbertal verbringen durften, war leider viel zu schnell zu Ende. Ein herzliches Danke gilt unserer Waldexpertin Monika, die uns mit viel Fachwissen und Begeisterung die verschiedenen Themen vermittelt hat.



Foto: Sabine Schräutler-Matt

Gruppe 2 zieht ihre Spuren ohne Schneeschuhe durch den Silbertaler Wald.



Foto: Hermann Metzler

Kleine Vogelkunde beim Aussichtspunkt.



Foto: Andrea Kerbleiter

Anschluss-Seminar und Wildparkexkursion

Alice Leiler

Es dauert nicht mehr allzu lange und wir angehenden Jungjäger werden von unseren jagdlichen Betreuern und Referenten in das verantwortungsvolle Jagdleben entlassen. Ein spannendes, beeindruckendes, herausforderndes und gesellschaftlich wunderschönes Hobby erwartet uns. Der Höhepunkt der Jagdausübung und die wohl größte Herausforderung ist das Erlegen von Wild und somit die unwiderrufliche Entscheidung über Leben und Tod eines Lebewesens. Auch wenn wir später die Möglichkeit haben, die Jagd in den ersten Jahren im Beisein eines erfahrenen Jägers auszuüben, liegt die letzte Entscheidung und Verantwortung dennoch immer beim Schützen. Und genau um diesen entscheidenden Moment, mit allen möglichen Situationen, ging es im Anschluss-Seminar im Wildpark Feldkirch mit Robert Ess, Hubert Loretter und Christian Ammann. Wir bekamen nicht nur Informationen, sondern auch die Möglichkeit für praktische Beispiele über das Ansprechen von Wild, das richtige Kaliber, den optimalen Schuss und wie Fehlschüsse zustande kommen. Darüber hinaus wurde uns erklärt, wie wir uns vor und nach dem Schuss richtig verhalten und warum sofort nachzuladen ist. Wir haben gelernt, dass das Beobachten der Anschussstelle und die Einhaltung einer Wartezeit von 20 Minuten von besonderer Bedeutung sind.

Was ist zu tun wenn das Stück nicht im Feuer liegt? In welche Richtung ist es abgesprungen? Ist Schweiß oder Haar an der Anschussstelle? Wissenswertes über die Nachsuche mit einem fermem Jagdhund wurde uns ebenso erläutert.

Praktischer Teil

Der praktische Teil begann mit einer beeindruckenden

Demonstration von Robert Ess mit dem Schuss auf einen mit Wasser gefüllten Kanister mit einer Faustfeuerwaffe und mit einem Repetierer. Danach führten uns Hubert Loretter und Christian Ammann mit dem Hinweis auf einen Hauptbruch zu vier verschiedenen Anschussstellen. Dort wurden uns die Pirschzeichen, Anschussbruch, Fährtenbruch u.v.m. genauestens

erklärt. Wir bekamen die Möglichkeit, die Anschussstellen eines tiefen Weichschusses, eines Krellschusses, Laufsches und eines Kamerschusses genauestens zu untersuchen und lernten, wie wir uns im Falle dieser Situationen zu verhalten haben. Anschließend besichtigten wir das erlegte Stück. Als Abschluss demonstrierte uns Robert Ess mit seinem Bayrischen Gebirgsschweißhund den Ablauf einer Fährtenarbeit.



Untersuchung des Anschusses

Foto: Andrea Kerbleiter



Akad. JW Christoph Rogge führte durch den Wildpark

Foto: Monika Dörz-Brauß



Robert Ess demonstrierte mit seiner BGS Hündin eine Nachsuche

Foto: Monika Dörz-Brauß

Wildparkführung

Nach einem gemütlichen Mittagshock ging es dann weiter mit dem Rundgang durch den Wildpark. Christoph Rogge wiederholte mit uns in völlig entspannter Atmosphäre alles rund ums Thema Schalenwild, ging auf all unsere Fragen ein und nahm uns mit seiner ruhigen Art ein großes Stück unserer Prüfungsängste. Abschließend ließen wir den ereignisreichen Tag bei einem gemütlichen Hock ausklingen.

Was uns während der gesamten bisherigen Ausbildung und an diesem Tag immer wieder mit Nachdruck in Erinnerung gebracht wurde, ist die respektvolle Haltung und Achtung vor dem lebenden und erlegtem Wild. Vielen Dank an Robert Ess, Hubert Loretter, Christian Ammann und Christoph Rogge für diesen beeindruckenden und sehr lehrreichen Tag.



Ladschreiben zum 57. Jagdschießen in Bürs

der Vorarlberger Jägerschaft - Bezirksgruppe Bludenz

Samstag 21. Mai 2016, von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag 22. Mai 2016, von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Bürser Schlucht

Art der Durchführung

Im Rahmen eines Revierganges durch die Bürser Schlucht wird auf eine Ringscheibe (stehend aufgelegt, 112 m), einen Fuchs (stehend angestrichen, 55 m), einen verschwindenden Rehbock (stehend angestrichen, Verweildauer zirka 4 Sek., 60 m), einen Gamsbock (sitzend angestrichen, 120 m) und einen ziehenden Hirsch (Schießstellung nach Belieben, 95 m) geschossen.

Die Scheiben sind in der Natur so aufgestellt, dass sich hinsichtlich Stand und Ziel ein möglichst reviernahes Bild ergibt.

Waffen

Alle nicht verbotenen Jagdwaffen mit und ohne Optik.

Wertung

Auf jede Scheibe darf nur ein Schuss abgegeben werden. Die Summe aller erreichten Ringe ergibt das Gesamtergebnis. Bei gleicher Ringzahl entscheidet zuerst das bessere Ergebnis auf den ziehenden Hirsch, dann jenes auf den Gamsbock, die Ringscheibe, den Rehbock, den Fuchs, dann das Alter. Jene Schützen, welche die Ringzahl 50 erreicht haben, sind berechtigt, auf die Ehrenscheibe - gesponsert von Waffen Keckeis Bludenz - (stehend angestrichen, 112 m) zu schießen.

Einsatz

Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft € 32,-
Nichtmitglieder € 42,-
Jagdschutzorgane und Ausbildungsjäger (Verband Vbg. Jagdschutzorgane) € 22,-
Nachlösung € 22,-

Auszeichnung

Die Schützen erhalten bei Erreichen einer bestimmten Ringzahl ein Abzeichen in Bronze (40), Silber (43) oder Gold (46). Für die Ringzahl 50 oder 49 gibt es das Meisterschützenabzeichen. Alle Abzeichen sind im Preis inbegriffen.

Achtung

Der Reviergang (das Schießgelände) darf nur mit gültiger Schusskarte betreten werden.

Rückfragen

Erich Plangg
Flurweg 6
6706 Bürs
Tel 0043 (0)5552 30535
Mob 0043 (0)664 312 9604

Preise

Wildabschüsse, Jagdwaffen, Jagdoptik sowie eine beachtliche Anzahl wertvoller Warenpreise. Einen Preis erhalten alle Schützen, welche die Ringzahl 46 und mehr erreicht haben.

Bekanntgabe der Ergebnisse - Preisverteilung

Sonntag, den 22. Mai 2016, nach Beendigung des Schießens - um zirka 18.00 Uhr - in der Festhalle beim Schluchteingang.

Weidmannsheil
Bezirksjägermeister
RJ Manfred Vonbank



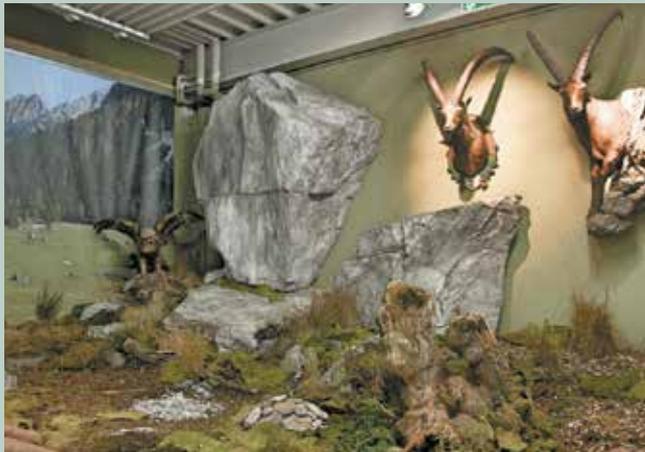
VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

ACHTUNG! Schusskarten werden bei Anmeldung beim Schluchteingang ausgegeben!

Präparate für das Jagdmuseum gesucht

Vereinbarungsgemäß mussten wir das große Diorama im Jagdmuseum abbauen und die meisten Exponate an die Inatura zurückgeben. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle nochmals an die Inatura für die Leihgaben!

Nunmehr gestalten wir in Eigenregie zwei neue kleinere Dioramen, die Landschaftstypen „Hochgebirge“ und „Ried“ betreffend. Hubert Sinnstein und seiner Mannschaft sei auf diesem Weg herzlichst für ihre professionelle und verlässliche Arbeit gedankt.



Zur Vervollständigung aber benötigen wir noch Exponate, vor allem von der Gams Trophäen aber auch Teil-

oder Ganzkörperpräparate, Murmeltier, Kolkrabe, Alpenschneehuhn, Birkhahn, Tag- und Nachtgreifvögel,

Teil- oder Ganzkörperpräparate von Reh, Schwarzwild, Fuchs, Dachs und anderen Marderartigen, jagdbare Wasservögel, v.a. Enten, Waldschnepfe u.a.

Allfällige Exponate können dem Jagdmuseum geschenkt oder geliehen werden.

Ich bedanke mich jetzt schon bei allen, die sich an dieser Aktion beteiligen mit Weidmannsheil

*Dr. Reinhard Bösch,
Obmann des Fachausschusses
für Geschichte*

Das Vorarlberger Jagdmuseum!

Vorarlberger Museumswelt: Eine Welt – sieben Museen



VORARLBERGER
MUSEUMS **welt**

www.museumswelt.com

Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt Frastanz
Obere Lände 3b, 6820 Frastanz

Öffnungszeiten:

Mittwochs und Samstags 13.00 bis 17.00 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung unter Tel. 0676 5440970

www.museumswelt.com

Schenkung



Der Lustenauer Jäger Norbert Hagen hat dem Jagdmuseum die abgebildeten Fallen sowie Bücher geschenkt.

Weidmannsdank,
Dr. Reinhard E. Bösch

22. Österreichische Jägertagung

Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen

Monika Dönn-Breuf

Vom 25. bis 26. Februar lud die HBLEFA Raumberg-Gumpenstein zum 22. Mal zur jährlich stattfindenden österreichischen Jägertagung nach Aigen im Ennstal ein. Das Thema der diesjährigen Tagung lautete „Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen.“

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane eine Weiterbildungsfahrt zur Österreichischen Jägertagung. Zirka 850 Teilnehmer aus ganz Österreich und den angrenzenden Ländern – darunter knapp 40 Vorarlberger – haben mit großem Interesse an dieser Tagung teilgenommen.

Herausforderung

„Wildtiere und Wildlebensräume werden von vielen Landnutzern beeinflusst. Die Grundeigentümer als Inhaber des Jagdrechts und die Jägerinnen und Jäger können diese Beeinflussung nur zu einem Teil mitgestalten. Zur Bewältigung der Heraus-

forderungen für die Jagd ist eine dauernde Auseinandersetzung mit allen wesentlichen Lebensraum-Faktoren notwendig – auch mit den nichtjagdlichen Lebensraum-Partnern.

Ein konstruktiver Dialog erfordert von den Jägerinnen und Jägern ein Mindestmaß an Fachwissen über die Auswirkungen all dieser Faktoren und auch über die Motive und Einstellungen anderer Landnutzer. Und es braucht die Bereitschaft, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen kritisch – auch selbstkritisch – zu befassen. Die Einstellung zu Wildtieren und zur Jagd verändert sich, wodurch sich auch die rechtlichen Rahmenbedingungen ändern können. Denn wie an den Entwicklungen in anderen Ländern deutlich wird, ist es keine unumstößliche Tatsache, dass zur Jagd zum Beispiel auch das Recht zur Hege gehört. Und es ist auch keine Selbstverständlichkeit, dass die Landnutzer auf das Lebensrecht der Wildtiere und auf deren Bejagbarkeit

oder gar „Bewirtschaftbarkeit“ Rücksicht nehmen.“, so im Vorwort zur 22. Österreichischen Jägertagung.

Vorarlberger Beteiligung

Auch in diesem Jahr stand wieder ein Referent aus Vorarlberg auf dem Programm: DI Hubert Schatz stellte für den verhinderten RJ Edwin Kaufmann das Naturschutzgebiet Faludriga-Nova als „Positiv-Beispiel für die Lösung von Wildschadensprobleme“ vor. Die Begrüßung und Einleitung des zweiten Tagungstages durch LJM Reinhard Metzler musste von diesem aufgrund der gerade aktuellen TBC-Fälle in Vorarlberg abgesagt werden.

Die Österreichische Jägertagung stellt einen Fixpunkt im Veranstaltungsjahr der Vorarlberger Jagdschutzorgane dar. Sowohl die Fachvorträge im Rahmen der Jägertagung als auch die gemeinsame Busfahrt (einen herzlichen Dank hier an Bertram Felder, der uns auch in diesem Jahr wieder bestens

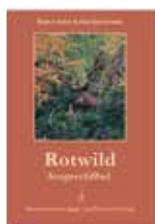
betreut hat) und Unterkunft und das gemütliche Beisammensein am Abend mit vielen Gesprächen und auch Diskussionen sind ebenso spannend und wichtig, um Kontakte zu pflegen und Freundschaften zu knüpfen.

Dank

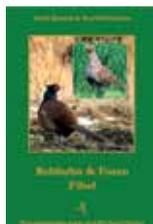
Einen Weidmannsdank an den Obmann der Vorarlberger Jagdschutzorgane KR RJ Manfred Vonbank für die Organisation dieser jagdlichen Weiterbildungsfahrt – es war wie immer eine Reise wert! Einen herzlichen Weidmannsdank an dieser Stelle aber vor allem auch an die Sektion Dienstnehmer der Vorarlberger Landwirtschaftskammer für die Übernahme der Fahrtkosten sowie an die Vorarlberger Jägerschaft, welche die Tagungsgebühr für die Vorarlberger Teilnehmer bezahlt hat.

Das Tagungsprogramm sowie sämtliche Vorträge sind online unter <http://www.raumberg-gumpenstein.at> (Suchbegriff Jägertagung) verfügbar.





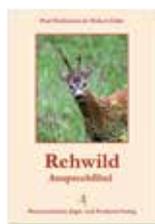
**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



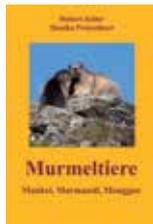
**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



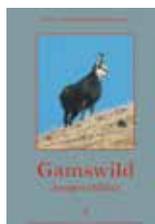
**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



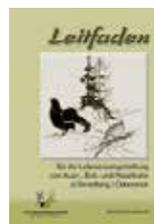
**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die
Lebensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



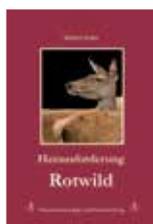
Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Hut Zimba



Hut Jägerin



Hut Jägerin / Zimba

€ 75,00

Herren-Polohemd

Größen M, L, XL, XXL € 18,00



Damen-Polohemd

mit Bruststickerei, Farbe oliv
mit Wappen der Vorarlberger
Jägerschaft oder mit Hirsch
Größen S, M, L € 18,00



Damen-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: S, M, L € 15,00



Herren-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: M, L, XL, XXL € 15,00



Schildmütze

mit Logo der Vorarlberger
Jägerschaft
unisex € 7,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jäger-
schaft - veredelt und gedruckt
im Ländle, umweltbewusst
ohne Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammel-
ordner für die Wendezeitung
Jagd & Fischerei mit Platz für
12 Ausgaben € 2,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Ansteckpin & Hutnadel

mit Logo Vorarlberger Jägerschaft
Hutnadel € 3,50
Ansteckpin € 3,50

Pauschale verrechnet. Inland: 4 Euro, Ausland: 5 Euro

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Reinhard Metzler



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag 3. Mai und Dienstag 07. Juni**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.



Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft

13. Mai 2016
18.00 Uhr

Schindlersaal in Kennelbach



Jahreshauptversammlung Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

21. Mai 2016
10:30 Uhr

Ramschwagsaal Nenzing
anschließend Jagdschießen in Bürs

Mai 2016

- **Samstag, 7. Mai**
Jagdhundetag mit Pfofenschau
(siehe Seite 56)
- **Samstag, 7. Mai**
Ausweichtermin landesweite
Birkwildzählung
- **Samstag, 7. Mai**
Abwurfstangenschau
Schönenbach
- **Freitag, 13. Mai**
Generalversammlung der
Vorarlberger Jägerschaft, 18.00 Uhr,
Schindlersaal / Kennelbach
- **Samstag, 21. Mai**
Jahreshauptversammlung Verband
Vorarlberger Jagdschutzorgane
- **Samstag, 21. Mai bis
Sonntag, 22. Mai**
Bürser Jagdschießen (siehe Seite 49)

Juni 2016

- **Freitag, 3. Juni bis
Sonntag, 5. Juni**
Internationaler Jagdhornbläser-
Wettbewerb im Zillertal / Tirol

- **Freitag, 3. Juni**
Wildökologisches Forum
Alpenraum, „Rotwildverhalten als
Indikator für die Landnutzung –
Grenzen der Mehrfachnutzung des
Alpenraumes“, Salzburg
- **Samstag, 4. Juni**
Abwurfstangenschau Lorüns
- **Freitag, 10. Juni bis
Samstag, 11. Juni**
Jagdschießen der Jägervereinigung
Sarganserland in Vättis

September 2016

- **Sonntag, 25. September**
Hubertusfeier auf Garfrescha

Oktober 2016

- **Samstag, 29. Oktober**
Hubertusfeier Bezirksgruppe
Bregenz

November 2016

- **Samstag, 5. November**
Landeshubertusfeier
18:00 Hubertusmesse in der
Basilika Rankweil

20:00 Hubertusfeier im
Vinomnasaal Rankweil

2017

Februar 2017

- **Freitag, 24. Februar**
Dornbirner Jägerkränzle

März 2017

- **Freitag, 3. März**
Hegeschau und
Bezirksversammlung Dornbirn
- **Donnerstag, 9. März bis
Sonntag, 12. März**
12. Oberländer Jägertage,
Walserhalle Raggal



Weitere Termine auf www.vjaegerschaft.at



Fotos: Moritka Dönnz-Breufß

Landesjagdhundetag 2016

Pfostenschau als Abschluss des Schuljahres in der Jägerschule

Am Samstag, den 07. Mai 2016, findet ab 9.00 Uhr im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohe-nems der Landesjagdhundetag zusammen mit der Pfostenschau und Verleihung der Jagdhundeführerabzeichen statt.

Die Pfostenschau ist auch Abschluss der Ausbildung für die Jungjägerinnen und Jungjäger sowie die Ausbildungsjäger.

Die beiden Institutionen Vorarlberger Jägerschule und Landesjagdhundereferat ergänzen ihre Interessen vorbildlich und nutzen die Synergien durch die gemeinsame Durchführung des Jagdhundetages.

Pfostenschau

Die Absolventen der Jägerschule erhalten einerseits ein klares Bild über das Aussehen und die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Jagdhunderassen. Weiters erhalten sie sämtliche Informationen über die Ansprechpartner der vertretenen Jagdhunderassen. Zudem bietet diese Veranstaltung den einzelnen Jagdhundclubs die Möglichkeit, ihre Hunde einem größerem Kreis



Im Rahmen der Pfostenschau werden die verschiedenen Hunderassen und ihre Aufgaben vorgestellt.



Vorstehen...



Bringen...

von Jägern und Jagdhundeinteressierten in geeigneter Form vorzustellen. Ebenso wird es ein Kurzreferat über die Beizjagd geben.

Im Rahmen einer fiktiven Niederwildjagd werden die neun in Vorarlberg vertretenen Jagdhundclubs ihre Hunderassen und Arbeiten vorzeigen. Der Landesjagdhundereferent Martin Schnetzer wird die Pfostenschau sowie die einzelnen Arbeiten moderieren.

Brauchtum

Die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch wird mit Jagdsignalen den angehenden Jägern das Brauchtum näher bringen. Die Jagdhornbläser werden auch alle anwesenden Jungjägerinnen und Jungjäger, Ausbildungsjäger, Jäger und Freunde der Jagd mit dem Signal „Zum Essen“ zu einem Schüsseltrieb einladen, welcher in bewährter Manier vom Team des Clubs Deutscher Wachtelhunde organisiert wird.

Die Veranstalter freuen sich über einen regen Besuch der Vorarlberger Jägerschaft, von Jagdhundefreunden und von Freunden der Jagd.



Friss nicht deine Freunde

Waldabenteuer von Edna Eule und Matze Maus

Karin Sandfort

Illustrationen von Elisabeth Sandfort



In einer kalten Dezembernacht trifft eine Eule eine Maus.

Damit ist die Geschichte eigentlich schon wieder zu Ende. Eulen haben Mäuse zum Fressen gern. Aus und vorbei.

Doch dieses Mal läuft alles anders. Aus Todfeinden werden Freunde, beste Freunde. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft und einer spannenden Suche nach den Geheimnissen der Natur.

Gemeinsam erleben Edna, die

zwar kluge, aber auch eingebildete Eule und Matze, der pfiffige Mäusejunge, aufregende Abenteuer in ihrem Wald. Sie lösen geheimnisvolle Rätsel, treffen trickreiche Hasen, summende Ungeheuer und lesen die Pipibotschaft. Immer mehr werden die Todfeinde zum perfekten Team.

Während der Waldkauz die Welt von oben erkundet, setzt die Maus ihre detektivischen Fähigkeiten am Boden ein. Dabei nehmen die tierischen

Helden alle Leser, die im Herzen jung sind, mit auf eine spannende Erkundungsreise durch das Naturjahr.

Am Ende des 1. Bandes „Wintergeheimnisse“ hat Edna Eule einen schlimmen Unfall. Doch zum Glück wendet sich im 2. Band „Frühlingserwachen“ für unsere Freunde alles zum Guten. Edna wird wieder gesund und erlebt mit Matze Maus wie im Februar und März dem Winter die

Puste ausgeht und die Natur zu neuem Leben erwacht.

„Friss nicht deine Freunde“ ist eine zauberhafte Tiergeschichte zum Lachen, Mitfühlen, Rätseln und sogar zum Lernen...

100 Seiten. Format 17,2 x 22,1 cm. Vom Hersteller empfohlenes Alter: 8-12 Jahre. Preis EUR 12,99. Verlag: Book on Demand. Band 1. Wintergeheimnisse. ISBN: 978-3-7392-0528-1 Band 2. Frühlingserwachen. ISBN: 978-3-8370-0526-4

WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG DES ...

65. Geburtstag

Gottfried Schatzmann, Feldkirch-Gisingen
Hans Kohler, Dornbirn
Werner Burtscher, Bludenz
Luis Atzger, Sulz-Röthis
Florian Furtenbach, Dornbirn
Reinhard Rogger, Lauterach

70. Geburtstag

RJ Josef Burtscher, Bludenz
RJ Martin Scherer, Nenzing
Jodok Natter, Bezau
Werner Bleiner, Tschagguns
Andreas Adank, Fläsch - CH
Armin Gmeiner, Alberschwende
Helmut Bibberger, Riezlern, Kleinwalsertal
DI Jürgen Hilti, Schaan - FL

75. Geburtstag

Walter Huber, Mittelberg, Kleinwalsertal
Alois Sneschitz, Dornbirn
Leopold Drechsel, Hirscheegg, Kleinwalsertal

DI Peter Frick, Vaduz - FL

Hans Baldegger, Stein AR - CH
Horst Kostelnik, Bregenz
Walter Schwärzler, Oberreute/Allgäu - D
DI Paul Senger-Weiss, Bregenz

80. Geburtstag

Herbert Erne, Sulz-Röthis
Arthur Beinder, Schwarzach
Adolf Keckeis, Sulz-Röthis
Jakob Muxel, Altach

81. Geburtstag

Gregor Purkathofer, Hohenems
Mag. Pharm. Erich Schwarz, Lauterach
Helmut Raidel, Hohenems

82. Geburtstag

Willi Heim, Mittelberg, Kleinwalsertal
Konrad Kirmair, Sulzberg
Edgar Entlicher, Frastanz

Reinhard Nigsch, Sonntag

Norbert Hagen, Lustenau

83. Geburtstag

Herbert Mager, Hard
Erich Fenkart, Hohenems
Engelbert Dünser, Bizau
Baumeister DI Viktor Rindler, Bludenz

84. Geburtstag

Isidor Bertolini, Dornbirn
Jodok Elmar Kaufmann, Lochau
Paul Blenke, Riezlern, Kleinwalsertal

85. Geburtstag

Franz Rusch, Dornbirn
Jürg C.Syz, Zürich - CH
HM Ewald Strolz, Warth
Leonhard Albrecht, Hörbranz

86. Geburtstag

Dir. Walter Dünser, Dornbirn

87. Geburtstag

Erich Sutterlüty, Lech
Karl Fiebiger, Hohenems

88. Geburtstag

Franz Sieber, Bregenz
Hans Maier-Kaibitsch, Bregenz

89. Geburtstag

Heinrich Manahl, Bludenz
Robert Müller sen., Fontanella

90. Geburtstag

Herbert Wiesler, Titisee/Neustadt - D
Heinrich Hartmann, Bludenz

93. Geburtstag

Hans Peter Steurer, Langenegg

95. Geburtstag

Hubert Kilga, Mäder

Herzlichen Glückwunsch!



Fotos: Monika Dönnz-Breitfuß

Neue Sonderausstellung in der inatura – Der Biber

18. März bis 11. September 2016

Pünktlich zum Start in den Frühling eröffnete die inatura am 18. März 2016 ihre neue Sonderausstellung „Der Biber – Ein Heimkehrer stellt sich vor“ und präsentierte gleichzeitig ihr neues Frühjahrsprogramm.

Kaum eine andere Geschichte eines Tiers zeigt den gesellschaftlichen und damit Hand in Hand gehend auch den Lebensraumwandel so deutlich, wie die Geschichte des Bibers. Es ist darum auch nicht weiter verwunderlich, dass der Biber gerade 2016 auch zum Tier des Jahres erkoren wurde.

Der Biber ist zurück

Im 19. Jahrhundert war der Biber fast ausgerottet. Restbestände konnten sich nur noch an der Elbe in Deutschland, der Rhone in Frankreich, im Süden Norwegens und in Teilen Russlands halten. Doch nun ist der Biber auch wieder in Vorarlberg zurück. Die Freude war groß, als 2006 die ersten Spuren der Nager wieder gesichtet wurden. Doch

nach und nach ändert sich die Geschichte des Bibers hierzulande ein wenig.

Ruth Swoboda, Naturwissenschaftliche Direktorin der inatura: „Wir haben das größte Nagetier Europas in einen immer kleiner werdenden natürlichen Lebensraum gesetzt. Der Biber ist allerdings einer der aktivsten Landschaftsarchitekten und war schon immer Garant für dynamische Lebensraumentwicklung an und um Flüsse. Das Konfliktpotential liegt hier also auf der Hand.“



Speiseplan des Bibers

Überzeugungsarbeit

Um diese Konfliktpotentiale rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls zu entschärfen wurde in Vorarlberg Mag. Agnes Steininger (Naturschutzverein Rheindelta) als Biberbeauftragte des Landes eingesetzt. Ihrer Überzeugungsarbeit und dem Verständnis vieler Grundbesitzer ist es zu verdanken, dass bis dato kaum Konflikte mit dem Biber aufgetreten sind. „Für uns als leidenschaftliche Vermittler von Naturwissen

steht natürlich fest, dass wir große Fans des Bibers sind“, stellt Ruth Swoboda fest. „Es erstaunt immer wieder was er zu leisten vermag.“

Wissen Sie eigentlich sicher was ein Biber frisst? Wie lange kann ein Biber unter Wasser bleiben? Wo liegt seine Burg? Diese und viele andere Fragen werden in bester inatura Manier in der neuen Sonderausstellung bis 11. September 2016 beantwortet und erfahrbar gemacht. Die Besucher haben in der neuen Sonderausstellung die Möglichkeit, in den Lebensraum und die Lebensweise des doch sehr geheim lebenden Nagers einzutauchen.



Erlebnis Naturschau
Jahngasse 9, A-6850 Dornbirn
Tel. +43 5572 23235
www.inatura.at

Die inatura ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet

Verwerten statt entsorgen

14. Raubwild-Fellmarkt

Monika Dönz-Breuf

Die Jagd auf Fuchs, Marder und Dachs hat lange Tradition. Früher war die Jagd auf das Raubzeug in den Wintermonaten eine durchaus lukrative Nebenbeschäftigung der Jäger. Manch älterer Weidmann erzählt, dass er sich sein erstes Gewehr mit dem Erlös der Fuchsbälge eines einzigen Winters erstanden hat. Wenn man heute mit den jüngeren Passjägern spricht, wird die Jagd gerne zur Erholung genutzt – weg vom alltäglichen Stress. Aber vor allem auch die spannende Jagd lässt den Jäger trotz Kälte stundenlang am Luderplatz ausharren...

Am 13. Februar veranstaltete Hubert Jäger bereits zum 14. Mal seinen Vorarlberger Raubwild-Fellmarkt im Winzersaal



Melitta Ratz (rechts) präsentierte handgemachte Fellkreationen

in Klaus. Unter dem Motto „Verwerten statt entsorgen“ fanden auch in diesem Jahr viele Interessierte den Weg nach Klaus. Laut Veranstalter konnte ein steigendes Interesse auch von der Textilindustrie

an gegerbten Fuchsfellen aus unserer Natur festgestellt werden. Trotz noch immer stark kursierender Räude wurden zahlreiche getrocknete Fuchsbälge und Marderbälge angeliefert.

Die Schmuckkünstlerin Karin Au Yeong von „Üsa Schmuck“ und Fellspezialistin Melitta Ratz von „Melitta's Hunting Lodge“ präsentierten jede Menge handgemachten Fellschmuck sowie Fellkreationen wie Handtaschen, Mützen, Hausschuhe etc. Vom Veranstalter ausgestellt und auch verkauft wurden Fuchsfelle (z.T. gefärbt), Fuchsdecken, Sitzpolster, Kissen und vieles mehr.

Das Interesse am heimischen Pelz aus unseren Wäldern ist wieder gestiegen – dies zeigte sich auch beim Fellmarkt. Einen herzlichen Weidmann dank an Hubert Jäger und sein Team für die Initiative des Fellmarkts, sowie an die Ausstellerinnen – nur so können die heimischen Pelze in der heutigen modernen Zeit wieder an Tradition gewinnen.

MEINE STADT. MEIN ABENTEUER.





My First
Jeep, Grand Cherokee
ab € 55.720,-¹



My First
Jeep, Renegade
ab € 18.790,-



My First
Jeep, Cherokee
ab € 34.790,-



My First
Jeep, Wrangler
ab € 44.990,-



JETZT ALLE MY FIRST JEEP® MODELLE BEI IHREM JEEP PARTNER.



DAS ORIGINAL

4 ProtectionPlus GARANTIE
bis 120.000 km

Gebrauchtwageneintausch im Wert von mind. € 18.000,-. *ProtectionPlus Garantie: 2 Jahre Neuwagengarantie + 2 Jahre ProtectionPlus gemäß näheren Bedingungen der CG Car Garantie Vers.-AG, max. 120.000 km. ** Nur für Renegade inkl. 4 Jahre MaximumCare Wertpaket (2 Jahre Neuwagengarantie + 2 Jahre MaximumCare Wertpaket bis max. 120.000 km gemäß den MaximumCare Vertragsbedingungen). Jeep, ist eine eingetragene Marke der FCA US LLC.

Gesamtverbrauch: 4,4–13,5 l/100 km, CO₂-Emissionen: 115–315 g/km. Aktionsmodelle inkludieren Händlerbeteiligung. Angebote freibleibend, gültig bei teilnehmenden Händlerpartnern bis zum 31.06.2016. Symbolfoto. Stand 04/2016. ¹Preis inklusive Eintauschprämie von € 4.000,- bei

BRUCKNER
Seit über 25 Jahren ihr
Jeep-Partner im Lände

6850 Dornbirn, Bachmähle 2,
Tel 05572 51842 DW 12 oder 14,
www.autohaus-bruckner.at

**AUTOHAUS
RÖHRER**
RANKWEIL

Churer Straße 30
Tel 05522 44944
www.autohausroehrer.at



Bezirksredaktion dreimal neu

Mit der aktuellen Ausgabe übernehmen Birgit Stieger, Dr. Mandy Della Volpe und Andrea Kerbleder die Redaktion für den Bezirk Feldkirch. Uns drei aktive Jägerinnen verbindet Freundschaft und das gemeinsame Interesse an

der Jagd. Die Besuche jagdlicher Veranstaltungen und das Hochhalten der jagdlichen Traditionen pflegen wir sehr gerne gemeinsam mit unseren Ehemännern. Wissenswertes und Eindrücke von jagdlichen Veranstaltungen werden wir zukünftig

in jeder Ausgabe der Zeitschrift der Vorarlberger Jägerschaft in Wort und Bild für Sie festhalten. Mit weidmännischen Grüßen Birgit, Mandy und Andrea

KONTAKT

Bezirksredaktion
Feldkirch

Andrea Kerbleder
6800 Feldkirch
andrea@kerbleder.com

Weidmannsdank an Christian Ammann



Bezirksjägermeister Reinhard Metzler dankt Christian Ammann für seine neunjährige Tätigkeit als Bezirksredakteur.

Christian Ammann hat mit der Ausgabe März-April 2016 seine Mitarbeit in der Redaktion der Vorarlberger Jagdzeitung – Bezirksredaktion Feldkirch beendet.

Im Jahr 2007 hat Christian Ammann das Amt des Bezirksredakteurs in der Bezirksgruppe Feldkirch von Johann Moschner übernommen. In diesen neun Jahren hat er über alle jagdlichen Veranstaltungen in seinem Bezirk Bericht erstattet und darüber hinaus auch viele Veranstaltungen der Vorarlberger Jägerschule für die Zeitung dokumentiert. Ebenso hat er mit seinem ausgiebigen Fotoarchiv dazu beigetragen, verschiedenste Beiträge zu illustrieren.

Christian, ein herzliches Weidmannsdank für deine Mitarbeit in der Redaktion der Vorarlberger Jagdzeitung!

Für das Redaktionsteam – Monika Dönz-Breuß

Zu Besuch: Kindergarten Kastenlangen



„Dornbirner Kindergärten besuchen Landwirt und Jäger“



Erkundungstour durch den Stall

Christian Zangerle

Da war einiges los am Haselstauder Berg, oberhalb von Dornbirn. Die Kindergärten Kastenlangen und Knie waren im März und April zu Besuch beim Landwirt Robert Spiegel und Jäger Christian Zangerle. Aufgeteilt in zwei Gruppen wurden den Kindern abwechselnd die beiden eng zusammenhängenden Bereiche „Landwirtschaft“ und „Jagd“ näher gebracht. Dass der Hirsch nicht der Mann

vom Reh ist und die Milch im Supermarkt nicht im Tetra Pak entsteht, darüber waren sich die Kinder von Anfang an einig. Was sind die Aufgaben eines Jägers? Warum müssen Rehe überhaupt erlegt werden? Diese und noch zahlreiche weitere Fragen konnten mit vielen passenden Bildern von Christian Zangerle beantwortet werden. Anhand von Trophäen, Präparaten, Fellen und Federn wurde das Thema noch mehr erlebbar gemacht. Spätestens

nach der Besichtigung einer Dachsburg und einer Rehwildfütterung wurde den kleinen Besuchern klar, wie nahe der Lebensraum der Menschen jener der Wildtiere ist. Die Pause wurde mit hausgemachten Erfrischungsgetränken von Angelika Spiegel versüßt: frische Bananenmilch und Erdbeerjoghurt aus frischer Milch vom Hof. Landwirt Robert Spiegel hatte für die Kinder auch sehr viele interessante Themen parat. Neben einer imposanten Vor-

führung des Heuballen-Krans, wurde bei einer Stallführung den Kindern Grundlegendes über die Aufgaben des Landwirts nähergebracht. Zu guter Letzt konnten die Jungbauern und -bäuerinnen beim Füttern der Kühe und beim Reinigen des Stalls selber Hand anlegen. Nochmals ein großes Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit an Landwirt Robert Spiegel mit Frau Angelika sowie Jagdfreund Johannes Kaufmann für die Mithilfe vor Ort. Wiederholung folgt!

Eine imposante Dachsburg



Zu Besuch: Kindergarten Knie



Wenn der Wald mithilft...

Waldpädagogisches Projekt für Kinder in schwierigen Situationen

Diesen Februar hat im Waldhaus der Waldschule Bodensee eine ganz besondere Waldführung ihren Ausgang genommen. Es war der Starttermin eines Trauertreffs für Kinder. Kinder, die sich in der schwierigen Situation befinden, jemanden Nahestehenden, wie z.B. einen Elternteil, ein Geschwisterkind oder Großeltern verloren zu haben. Schon längere Zeit bietet Hospiz Vorarlberg einen Trauertreff für Kinder in Frastanz an – die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv.

Mit dem Wunsch auch im Raum Bregenz ähnliches aufzubauen, kamen sie auf die Waldschule Bodensee zu. Sie wollten das Waldhaus, am Waldrand des Stadtwaldes von Bregenz nützen und auch den Wald als Teil des Prozesses miteinbeziehen. Entstanden ist eine Kooperation, in welcher wir unsere waldpädagogischen Fähigkeiten einbringen und uns dem Thema Trauer nähern – eine neue Herausforderung für uns als WaldpädagogInnen.

Trauertreff für Kinder im Wald

Die Koordinatorin für Hospiz für Kinder, HOKI, Annelies Bleil beschreibt, dass Kinder ihre Gefühle nicht unbedingt in Worten, sondern oft im Spielen, Forschen und in kreativer Weise ausdrücken. Damit kam auch die Stärke der Waldpädagogik, den Wald spielerisch, mit allen Sinnen erfahr- und begreifbar zu machen, ins Spiel. Das hilft dem Wald, indem die Kinder mehr Verständnis über die Zusammenhänge entwickeln und öffnet neue Räume für die Trauerarbeit. Zum Beispiel darf sich – in Anlehnung an die Idee des Friedwalds – je-



Jedes Kind darf sich beim Trauertreff seinen persönlichen „Trauerbaum“ aussuchen. Im Bild die Kiefern im Stadtwald Bregenz

das Kind seinen persönlichen „Trauerbaum“ aussuchen. Für den speziellen Fall der Trauer findet sich auch der natürliche Kreislauf aus Leben und Tod im Wald mit allen Facetten wieder und kann entsprechend thematisiert werden. „Eines ist trauernden Erwachsenen und Kindern gemeinsam: Sie brauchen Zeit und Räume, um mit dem Verlust eines geliebten Menschen fertig zu werden. Trauer braucht Ausdruck, damit sie einen nicht erdrückt“, so Bleil.

Was kann der Wald dazu beitragen?

Die Wirksamkeit von Wald für die Gesundheit und zur Stressbewältigung ist in den vergangenen Jahren ins Blickfeld gerückt. Nicht nur kennen wir inzwischen das japanische „baden in der Waldluft“ (shinrin yoku), als Teil von Maßnahmen um die menschliche Gesundheit zu erhalten, sondern auch hierzulande, hat sich vor allem das Bundesforschungszentrum für Wald, BFW, dem Thema angenommen und viele wissenschaftliche Unter-

suchungen und Aktivitäten über das Projekt/die Initiative „Green Care Wald“ gebündelt. Die Ergebnisse weisen alle in die selbe Richtung. Der Wald hat gesundheitsfördernde Wirkung auf den Menschen und die waldpädagogischen Mittel helfen zusätzlich Räume und Sinne zu öffnen sowie Achtsamkeit und Widerstandskraft/Resilienz durch die Vermittlung des Erlebnisses Wald zu erhöhen.

Im Besonderen gilt das auch für Kinder, wie eine wissenschaftliche Recherche der pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg gezeigt hat. Die Autoren Armin Lude und Andreas Raith beschreiben, „dass Natur mit größter Selbstverständlichkeit Widersprüchliches, Ambivalentes, Spannungsreiches vereint und allen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden kann. Sie bietet: Abstand zum Alltag, Provoziert Aufmerksamkeit, die nicht anstrengt und es ist möglich, ständig Neues zu entdecken... Kinder mit mehr Natur in ihrer Umgebung sind psychisch weniger belastet. Die Natur im Umfeld der Kinder

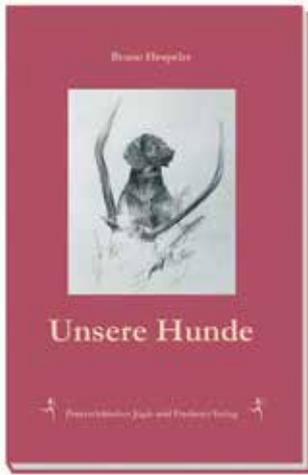
puffert negative Auswirkungen von belastenden Lebensereignissen auf die Psyche...“ (Raith/Lude; 2014)

Information und Anmeldung

Der Trauertreff für Kinder findet einmal monatlich an einem Freitag Nachmittag von 16 bis 18 Uhr statt. Die Treffen werden von erfahrenen MitarbeiterInnen von HOKI geführt. Es ist jederzeit möglich einzusteigen. Ein Vorgespräch wird empfohlen. Beim ersten Termin können die Eltern dabei sein, dann sollten die Kinder ihren eigenen Raum finden, da sie, wie die Erfahrung gezeigt hat, freier agieren, wenn sie sich nicht von den Angehörigen beobachtet wissen.

HOKI – Hospizbegleitung für Kinder, T: 05522/200-3020
M: 0664/8240020
hospiz.kinder@caritas.at
www.hospiz-vorarlberg.at

Informationen zu den Aktivitäten der Waldschule Bodensee sind unter www.waldschule-bodensee.at zu finden.



Bruno Hespeler

Bruno Hespeler hat in seinem Berufsleben viele Jagdhunde geführt. Er lernte dabei Terrier genauso gut kennen wie Brandlbracken, Gebirgsschweißhunde und Hannoveraner, Dackel und Wach-

Unsere Hunde

telhunde. Der Jagdhund war ihm stets selbstverständlicher Begleiter durchs ganze Jägerleben. Aber nicht nur von der täglichen Arbeit im Revier schreibt der Autor, etwa von Nachsuchen auf Reh oder Sau, oder vom Fuchs, den es zu sprengen galt, sondern vor allem auch: vom Umgang mit dem Hund. Für Bruno Hespeler waren seine Hunde nämlich immer mehr als nur Handwerkszeug. Sie waren Familienmitglieder, lebten im Familienverband und wurden ihren Bedürfnissen gemäß behandelt. In ihre „berufliche“ Laufbahn durften die Hunde zwanglos und ohne viel Trara hineinwachsen.

Der Autor hat viel vom Jagdhund zu erzählen. Erfahrung schärft das Urteil. Und Bruno Hespeler hat viel Erfahrung und daher ein klares, hin und wieder aber auch hartes Urteil. Manche Entwicklungen rund um den Jagdhund sieht er nämlich ziemlich kritisch, etwa das starre Festhalten an Prüfungsordnungen, die von der Zeit überholt worden sind, oder auch die übertriebene Reinzucht. Sie hat bei einigen Rassen zu spürbaren Degenerationserscheinungen geführt, wie der Autor am eigenen Leib, oder, besser gesagt, an einigen seiner Hunde erfahren musste. „Unsere Hunde“ ist schon auch ein recht kritisches Buch.

In der Hauptsache aber erzählt es von einem Jägerleben mit Hunden, die oft genug richtige Hundepersönlichkeiten waren. Man folgt Hespeler's Erzählungen gerne und spürt sehr schnell die Botschaft, die über dem Ganzen liegt: Es ist eine Liebeserklärung an den vierbeinigen Begleiter des Jägers.

144 Seiten. Mit 10 Bleistiftzeichnungen von Steen Axel Hansen. Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-139-7. Preis: EUR 29,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



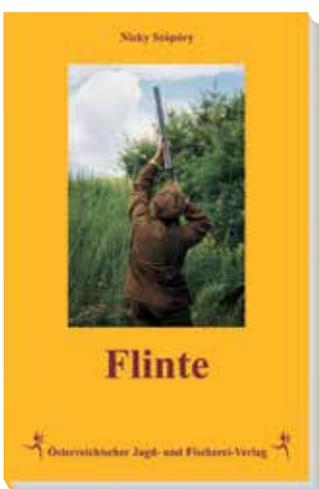
Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in eine unserer 11 Filialen.

GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!



Nicky Szápáry

Der Weg zum verlässlichen Schrotschützen ist so gut wie immer mit vielen Irrwegen gepflastert. Ohne entsprechende Unterweisung und Wissen

Flinte

verfeuert man oft ganze Wagenladungen an Patronen und entwickelt sein eigenes, auf lange Sicht meist eher erfolgloses Strickmuster. Dabei wäre das Flintenschießen sehr einfach, wenn man es nur Schritt für Schritt erlernte. Durch seine jahrzehntelange Tätigkeit als Schießlehrer in Österreich und in den USA kennt Nicky Szápáry die Probleme ganz genau, mit denen Flintenschützen zu kämpfen haben. Ein kleiner Streifzug durch die Themen:

- ▶ Standardschaft oder Maßschaft?
- ▶ Gebrauchtwaffenkauf – worauf achten?

- ▶ Welches Kaliber?
 - ▶ Die Anschlagbewegung
 - ▶ Der richtige Schwung nach links/nach rechts
 - ▶ Der Schnappschuss – besser als der gezielte Schuss
 - ▶ Die Traptaube bei der Jagdprüfung
 - ▶ Vorhalten oder Vorschwingen?
- und vieles andere mehr

Kurz, prägnant und verständlich geschrieben, gibt dieses Buch nicht nur grundsätzliche Anleitungen, sondern zielt vor allem auf eines ab: die Flintenpraxis jedes Schützen durch leicht nachvollziehbare

Hilfestellungen erfolgreicher zu gestalten. Der Weg zum erfolgreichen Flintenschützen wird zusätzlich durch aussagekräftige Bewegungsstudien – rund 100 hervorragende Farbfotos von Markus Zeiler – für jedermann geignet.

Zweite, aktualisierte Auflage. 160 Seiten. Rund 100 Farbfotos von Markus Zeiler. Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-141-0. Preis EUR 35,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at